Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. | Chicago, Freitag, den 1. August 1902.—5 Uhr-Ausgabe. | 14. Jahrgang. — No. 180

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Ruhe in Shenandoah.

Die Milizen haben nichts zu thun.—Ein Streik in Alaska.

Shenandoah, Pa., 1. Aug. Eine ruhigere Stadt, als Shenandoah, könnte es heute gar nicht geben. Und allenthalben in dieser Region herrscht Friede. Das Einzige, was jetzt besondere Aufmerksamkeit auf sich zieht, ist das Lager der Miliztruppen außerhalb des Städtchens. Die Soldaten haben jeden Tag Exerzir- und Schießübungen und amüsiren sich in ihrem Lagerleben, so gut sie können. Brigadegeneral Gobin hat bis jetzt sein Hauptquartier nicht im Lager, sondern im „Ferguson House", im Herzen der Stadt.

Der Hilfssheriff Beddall ist den Verletzungen erlegen, die er bei den jüngsten Tumulten erlitt. Alle übrigen Verletzten aber scheinen, aufzukommen.

Wilkesbarre, 1. Aug. In einer weiteren öffentlichen Erklärung versichert Hr. Mitchell, der Präsident des Grubenarbeiter-Verbandes, daß die Beamten sehr leicht das Blutvergießen zu Shenandoah hätten verhüten können, wenn sie sich kaltblütiger gezeigt hätten.

Charleston, W. Va., 1. Aug. Die Ausstellung von Einhaltsbefehlen durch Bundesrichter gegen Grubenarbeiter und deren Führer geht noch beständig vor sich. Neuerdings hat Richter Keller auf Veranlassung der Chesapeake & Ohio Coal Agency Co. (von New Jersey) auch gegen den Verbandspräsidenten Mitchell und eine Anzahl anderer Gewerkschafts-Mitglieder einen solchen Befehl ausgestellt.

Philadelphia, 1. Aug. Nachdem er dreizehn Wochen gedauert, ist der Streik in der Dobson'schen Teppichweberei zu Falls of the Schuylkill dadurch beigelegt worden, daß die Firma sich bereit erklärt hat, 10 Prozent Lohnerhöhung zu bewilligen. Die Streiker, die bei Bäckern, Metzgern und Grocern große Schulden gemacht hatten, nahmen diese Bedingungen mit Freuden an, und dadurch werden etwa 1500 Personen, die durch den Ausstand ihre Beschäftigung verloren, wieder zu Arbeit kommen. Die Ausständigen sagen, sie hätten erreicht, was sie wollten; denn mehr als 10 Prozent Zulage hätten sie nicht erwartet, wenn sie auch 15 gefordert hätten.

Philadelphia, 1. Aug. Es werden keine Leute mehr von hier nach den Hartkohlen-Regionen gesandt, um als Grubenwachen zu fungiren, und etwa 30 Prozent der früher engagirten (im Ganzen sind etwa 5000 solcher in den Kohlenfeldern) soll wieder entlassen werden. Die großen Grubenbesitzer sagen, die Sache sei zu kostspielig, und so viele Wächter seien nicht nöthig.

Seattle, Wash., 1. August. Zu Bristol Bay, Alaska, brach am 24. Juni ein Streik aus, in welchen 700 Mann und 14 Lachs-Einmachereien und Fisch-Pökelgeschäfte verwickelt waren. Nach einem Kampf, der fünf Tage dauerte, und in welchem die Ausständigen auch mit Gewaltthaten drohten, bewilligten die Arbeitgeber die Forderungen der Leute, obgleich auf solche Weise die Kosten der Fische um etwas über 100 Prozent erhöht werden. Die Streiker verlangten eine Lohn-Erhöhung von 2 auf 3 Cents für die Rothlachse und je 2 Cents für die „Hundslachse".

Schafften sich mit Gewalt Wasser.

Denver, Kolo., 1. Aug. Der Bewässerungs-Superintendent Armstrong hat vom Kommissär des Wasser-Distrikts No. 1, Banning, Nachricht erhalten, daß 30 schwerbewaffnete Farmer nach den oberen Schleusen des Fulton-Berieselungsgrabens, unweit Henderson, marschirten, das Schleusenthor niederrissen und so das Strömen einer gewaltigen Wassermasse in den Graben verursachten, wodurch sie ihre Ernte retteten. Als der Schleusenwärter das verhindern wollte, bedrohten ihn die Farmer mit dem Tode. Kommissär Banning fügt hinzu, er könne den Namen keiner einzigen Person ermitteln, welche an der Geschichte betheiligt gewesen sei.

Die betreffende Schleuse liegt 10 Meilen nördlich von Denver, am Plattefluß.

Onkel Sams Kasse.

Washington, D. K., 1. Aug. Der heute veröffentlichte Bericht über die Schatzamts-Bilanz, ungerechnet die 150 Millionen Dollars Gold-Reserve in der Einlösungs-Abtheilung, besagt:

Verfügbare Baar-Bilanz	$208,974,599
Gold	98,005,005
Silber	27,010,169
Bundes-Noten	9,252,847
Schatzamts-Noten von 1890	127,415
Nationalbank-Noten	12,937,219
Gesammt-Einnahmen heute	2,776,814
Gesammt-Einnahmen diesen Monat	2,776,814
Gesammt-Einnahmen dieses Jahr	52,082,505
Gesammt-Ausgaben heute	2,980,000
Gesammt-Ausgaben diesen Monat	2,980,000
Gesammt-Ausgaben dieses Jahr	59,793,567
Depositen in Nationalbanken	126,369,274

(Der drittletzte Posten kann nicht stimmen; doch läßt sich augenblicklich keine andere Ziffer geben.)

Einbrecher im Postamt.

Niles, O., 1. August. Die Spinde im hiesigen Postamt wurde zu früher Morgenstunde von Einbrechern aufgesprengt, welche etwa $160 in Baargeld und 2000 Postmarken erbeuteten. Es wurde beträchtlicher Schaden im Postamt verursacht. Die Räuber, drei an der Zahl, fuhren in einem Buggy davon

War nicht so schlimm.

$10,000 bis höchstens $30,000 war der ganze Erdbebenschaden zu Los Alamos. — Der Schrecken aber noch immer lebhaft. — Erschütterungen anscheinend nur örtliche.

Los Alamos, Kal., 1. Aug. Obwohl seit gestern Abend um halb 8 Uhr keine bedeutenden Erd-Erschütterungen mehr hier vorgekommen sind, dauert die Panik der Bevölkerung fort. Die Meisten, welche sich noch hier befinden, sind aus geschäftlichen Gründen zurückgeblieben; aber viele derselben haben alle Vorbereitungen getroffen, sich rasch zu entfernen, wenn die Erschütterungen sich wiederholen sollten. Der verursachte finanzielle Verlust in unserer Ortschaft wird von konservativen Beurtheilern auf nicht mehr, als $10,000 beziffert. Selbst diejenigen, welche ihn am höchsten schätzen, gehen nicht über $30,000 hinaus. Wären nicht die meisten Gebäude von Holz, so würde der Schaden noch größer sein. Die wenigen Backstein-Gebäude waren nicht von der stärksten Art; sie sind so schlimm zugerichtet, daß sie schwerlich wieder aufgebaut werden.

Mehrere Personen entgingen dem Tode nur mit knapper Noth. Arthur Foxon, ein junger Mann, schlief in einem Zimmer hinter Wickendens Laden, als sich die Haupt-Erschütterung ereignete. Das Umfallen einer großen Spinde versperrte ihm den Ausweg durch die Thüre. Er wandte sich dem Fenster zu, konnte dasselbe jedoch augenblicklich nicht öffnen. Diese Verzögerung war gerade seine Rettung; denn einen Augenblick später stürzte der obere Theil der hinteren Mauer, an der sich das Fenster befand, krachend ein. Durch diese Bresche konnte er dann herauskommen.

Dr. H. C. Bagby von Santa Maria schlief im Hause von Mrs. D. P. Whitney dahier; das Getöse einstürzender Backsteine weckte ihn auf, und er bemerkte ein ungewöhnliches Licht. Er wußte, daß Frau Whitney gern bei Lampenlicht las, und es kam ihm sofort der Gedanke, daß die Lampe im Zimmer derselben umgefallen sein müsse. Ohne an seine eigene Sicherheit zu denken, rannte er die Treppe hinauf und kam gerade recht, um die Frau vor dem Verbrennungstod zu retten und wahrscheinlich auch einen beträchtlichen Theil des Dorfes vor dem Niederbrennen zu bewahren. Das Feuer wurde glücklich mit Bettzeug erstickt.

Personen aus Lompoc und entlegeneren Distrikten erzählen, daß in den Hügeln große Verheerung verursacht worden sei, und sich unweit der Hooverschen Viehfarm ein Land-Rutsch ereignet habe, wobei Hunderte von Tonnen Erde fortgerissen worden seien. Der Landweg von Lompoc wurde 50 Fuß weit verschüttet, und an vielen Stellen rollten riesige Felsblöcke bergabwärts.

Auch im Drum-Canyon gab es einen großen Land-Rutsch, welcher einen Weg zerstörte.

Die Oelbrunnen um Los Alamos herum scheinen nicht gelitten zu haben.

Schon seit Beginn der Erd-Erschütterungen herrschte eine erdrückende Hitze, die anscheinend zu einem großen Theil aus der Erde selbst kam.

San Lucas Obispo, Kal., 1. Aug. Das fruchtbare Thal von Los Alamos, im nördlichen Theil des Countys Santa Barbara, wurde von dem, schon berichteten Erdbeben — dem Höhepunkt der Erd-Erschütterungen, welche sich schon seit dem 27. Juli bemerklich machten — arg verwüstet. Es ist zwar kein Menschenleben zu beklagen, und auch Niemand bedeutend verletzt worden, aber der Sachschaden war ziemlich groß, und der Schrecken desgleichen. Ein Landstreifen von 15 Meilen Länge hat eine Menge Risse erhalten und zeigt jetzt Hügel, die wie durch Zauber emporgeschossen sind. Auch sind neue Quellen ausgebrochen. Das Dorf Alamos liegt sogut wie in Trümmern, und Hunderte von Personen sind geflohen; nicht viele blieben in der Ortschaft zurück.

Man hat im Ganzen 75 Erd-Erschütterungen in den letzten vier oder fünf Tagen gezählt, und schon mehrere der vorherigen hatten, wie gemeldet, auf den Oelfeldern bedeutenden Schaden verursacht. Zwischen Mittwochnacht und Donnerstag Morgen wurden aber die Erschütterungen am schlimmsten. Ihre allgemeine Richtung war östlich und westlich, und in der Form ihrer Thätigkeit glichen sie den Wogen auf einem Wasserteich. Der Erdboden rollte, bis Niemand mehr aufrecht stehen konnte, und aus dem dumpfen Rasseln heraus hörte man das Getöse einstürzender Gebäude. Die schlimmste Erschütterung dauerte eine halbe Minute, war aber genügend, um beinahe alle Bewohner zur Flucht in's Freie zu veranlassen. Die Holzhäuser sind bei den Erschütterungen noch am besten weggekommen, und aus ihnen besteht der Ort größtentheils.

Als das Aergste vorüber war, sammelten sich die Einwohner gruppenweise an den Ruinen ihrer Wohnhäuser und Geschäftsplätze, und als sie sahen, wie groß der angerichtete Schaden war, flohen viele aus Furcht vor einer neuen, vielleicht noch schlimmeren Wiederholung dieser Erfahrungen zu Fuß oder in irgend einem Gefährt, das ihnen zu Gebote stand, nach Plätzen, wo die Erschütterungen nicht so heftig gewesen waren. Starken Einfluß übte auf diesen Entschluß auch der, auf telephonischem Weg ertheilte Rath des Professors Benjamin Ide Wheeler von der „University of California", den Ort ungesäumt zu verlassen.

Ohne Zweifel war dieser Ort das Zentrum der Erschütterungen. Aus Lompoc und Santa Maria, die beide etwa 20 Meilen von Los Alamos liegen, wird gemeldet, daß die Erschütterungen dort nur unbedeutend waren. Eisenbahn-Eigenthum hat nirgends Schaden erlitten.

San Franzisko, 1. Aug. John H. Conway, ein Sachverständiger in solchen Dingen und einer der Ersten, welche die mineralischen Schätze des Distriktes Los Alamos entdeckten, ist überzeugt, daß die jüngsten Erd-Erschütterungen daselbst nichts mit vulkanischer Thätigkeit zu thun haben, sondern auf rein örtliche Verhältnisse zurückzuführen sind, nämlich auf Bodensenkungen durch die Thätigkeit unterirdischer Gase und Oele, an denen die Gegend so reich ist.

Menschen hausten auf Bäumen.

Dallas, Tex., 1. Aug. Es sind gestern keine bedeutenden Regenfälle in Texas mehr vorgekommen, und daher hatte sich die Hochwasser-Situation heute Vormittag bedeutend gebessert. Verkehr aller Arten wird jetzt von den Bahnen in Texas wieder mit vollkommener Sicherheit besorgt.

Noch viele interessante Episoden von der Hochfluth werden mitgetheilt. In der Gegend von Quinlan mußten viele Personen die Nacht von Dienstag auf Mittwoch in Baumwipfeln verbringen und wurden am anderen Morgen nur mit Schwierigkeit durch Boote gerettet, welche aus Greenville und Paris für diesen Zweck gekommen waren. Soweit bekannt, ist Niemand dort umgekommen.

An der Texas-Midland-Bahn entstand bedeutender Eigenthumsschaden durch die Hochfluth, und noch gestern Nacht standen diese Bahngeleise zu Quinlan unter Wasser. Der Verlust der Golf-, Kolorado- & Santa Fe-Bahn wird auf $10,000 geschätzt.

Die Regenfälle im Brazos-Thal haben ganz aufgehört, und die Aussichten daselbst sind viel hoffnungsvoller geworden. Allenthalben fallen jetzt die Flüsse, ausgenommen im äußersten südlichen Theil des Staates, wo die Fluth durch angeschwollene kleine Nebenflüsse vergrößert wird. Man erwartet jedoch dort keinen besonders großen Schaden.

Moskito tödtete ihn.

New York, 1. Aug. Einem Bericht an die hiesige Gesundheitsbehörde zufolge ist der kürzliche Tod von Alfred Kronenberger, einem Knaben von 14 Monaten, durch einen Moskitostich verursacht worden, welcher Rothlauf hervorrief.

Ausland.

Anhaltend gut.

Aerztlicher Bericht über König Edward.

Cowes, England, 1. Aug. Der König hatte eine ausgezeichnete Nacht, und heute trat die königliche Jacht „Victoria and Albert" eine Fahrt in östlicher Richtung an.

Gestern Abend saß der König noch spät auf dem Verdeck und vergnügte sich an einer Minstrel-Vorstellung, welche von der Bemannung der Jacht gegeben wurde.

Der Prinz und die Prinzessin von Wales sind heute Vormittag nach London abgereist.

London, 1. Aug. Unter dem Eindruck der, jetzt beständig ermuthigend lautenden ärztlichen Bulletins nimmt die hoffnungsselige Stimmung bezüglich der Krönung langsam wieder zu. Einen gewöhnlichen Patienten in gleichen Umständen würde man freilich, in einer Woche noch keinen solchen Strapazen aussetzen, wie sie mit der Krönung auf alle Fälle verbunden sind; aber im vorliegenden Falle sprechen auch Staatsgründe mit.

Das Geschäft des Verkaufs von Sitzplätzen für die Krönungsparade erholt sich jetzt auch wieder, nachdem das Programm für die Prozession und das Ritual auf's Neue erschienen sind. Da und dort sind die Dekorateure bemüht, der abgeblaßten Herrlichkeit der Juni-Dekorationen wieder größere Lebhaftigkeit zu verleihen.

Die Olympischen Spiele.

Offizieller Empfang der Chicagoer Delegaten in der Schweiz.

Bern, 1. Aug. Der Schweizer Bundespräsident Zemp empfing heute die Delegaten für die Olympischen Spiele, welche zu Chicago stattfinden sollen, die Herren John B. Payne, Lawrence W. Noyes und Henry Furber jr.

Hr. Zemp hörte der, von Hrn. Furber gegebenen Erklärung der Pläne für diese Spiele aufmerksam zu und stellte eine Anzahl Fragen; am Schluß sagte er:

„Ich werde die Entwicklung der Angelegenheit mit dem größten Interesse verfolgen und werde mein Bestes aufbieten, daß eine offizielle Betheiligung seitens der Schweiz erfolgt. Im Amtsblatt werde ich sofort die Spiele anerkennen."

Arbeiterkandidat gewählt.

London, 1. Aug. Bei einer Unterhaus-Ersatzwahl im Kreis Clitheree (Lancashire) wurde der Arbeiterpartei-Kandidat D. E. Schackelton ohne Opposition gewählt. Der Kreis war bisher durch den Liberalen Sir Kay-Shuttleworth vertreten worden, dessen Erhebung in den Peers-Rang die Neuwahl nothwendig machte.

67 Leichen gefunden!

Das jüngste Grubenunglück in Australien. — Der unheimliche Nachschwaden.

Melbourne, Victoria, 1. Aug. Nach den neuesten Nachrichten sind aus der Kohlengrube „Mount Kimbla" zu Wollongong, wo sich gestern die, schon auf der Innenseite erwähnte, Explosion ereignete, schon 67 Leichen gezogen worden, und es ist wenig Aussicht, daß noch irgend einer der unten befindlichen Arbeiter lebendig gefunden wird. (Noch an die 60 andere sind unten.) Nachschwaden füllt jetzt die Grube und behindert auch die Arbeit der Rettungsmannschaften sehr.

Dampfernachrichten.

Abgegangen.

Plymouth: Patricia, von Hamburg nach New York.

(Weitere Depeschen und Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Des Klapperstorchs Besuchszeit.

Mehrere fremdgeborene Mütter als einheimische.

Februar und März sind die Hauptmonate für die Besuche des Klapperstorches in Chicago, auch im Januar und April ist er recht fleißig.

Laut den, heute nach der Staatshauptstadt gesandten Ausweisen des Heirathsclerks Salomonson für das erste Drittel dieses Jahres wurden in demselben mehr Knaben als Mädchen geboren, auch die Zahl der Zwillinge nimmt ab. Die Zahl der im Auslande geborenen Väter ist nur noch etwas größer, als die der im Inlande geborenen, dagegen ist die Zahl der fremdgeborenen Mütter weit größer, als die der hier geborenen. Folgende Zahlen aus dem Bericht sind recht bemerkenswerth:

	Geburten.	Davon Knaben.	Davon Neger.
Januar	1585	835	7
Februar	2121	1091	4
März	2157	1098	6
April	1510	775	6

Zwillinge: Im Januar 10; Februar 13, März 8; April 5.

Von den Vätern sind geboren:

	Im Lande	Im Auslande	Nicht angegeben
Januar	527	889	169
Februar	725	1116	280
März	723	1177	257
April	529	784	197

Von den Müttern sind geboren:

	Im Lande	Im Auslande	Nicht angegeben
Januar	602	888	145
Februar	830	1031	260
März	802	1103	252
April	571	751	188

Dieser Bericht ist nicht vollständig. Das Gesetz, wonach der behandelnde Arzt für jede von ihm angezeigte Geburt 25 Cents erhalten soll, ist hier nicht in Kraft, da das County für den Zweck kein Geld verwilligt hat.

Neuer Dynamitfund.

In einem Kohlenschuppen in Süd-Chicago.

Vor einigen Tagen wurden in einem unbewohnten Hause in Süd Chicago vier Stangen Dynamit gefunden und heute fand der 9317 Palmer Avenue wohnende Stahlwerkarbeiter J. E. Lewis eine Stange auf den Kohlen in seinem Schuppen.

Die Stange war sieben Zoll lang und zwei Zoll dick.

Die Polizei versucht, dieser geheimnißvollen Sache auf den Grund zu kommen. Viele Bürger in Süd-Chicago befürchten, eine Verbrecherbande versuche, den Ort in die Luft zu sprengen.

Wer hat Recht?

Vor fünf Jahren zog Peter Petsch als Goldsucher nach Süd-Afrika. Jetzt ist er heimgekehrt, voll Sehnsucht nach Frau und Kindern. Seine, 519 18. Straße wohnende Frau wies ihm aber, als er gestern anklopfte, die Thür und heute erwirkte der Mann einen Haftbefehl gegen dieselbe und ihren Kostgänger Anton Zelemker, der sie während der Zeit getröstet haben soll.

Zuchthäusler-Zweikampf.

Ein Duell von Zuchthäuslern fand kürzlich im Bagno von Pozzuoli unter ganz eigenartigen Umständen statt. Zwischen den dort untergebrachten sizilianischen und neapolitanischen Gefangenen herrscht ein traditioneller, grimmiger Haß, der sich in zahllosen Reibereien kund that und endlich dazu führte, daß von den beiden feindlichen Parteien jede einen der Ihrigen auslooste, welcher in einem Duell die Ehre seiner „Landsmannschaft" vertheidigen sollte. Für die Neapolitaner trat Francesco di Girolamo, für die Sizilianer Calogero de Carlo ein. Die Beiden bewaffneten sich mit hölzernen, gespitzten Stilets. Der Kampf zwischen den Sträflingen, der lautlos in einem Winkel des Arbeitshofes geführt wurde, um die Wärter nicht aufmerksam zu machen, war entsetzlich. Schließlich brach de Carlo zu Tode getroffen zusammen. Aufseher eilten jetzt herbei, banden Girolomo und führten ihn unter dem frenetischen Beifall der Neapolitaner in seine Zelle. Die Regierung hat eine strenge Untersuchung dieser merkwürdigen Zustände im Zuchthaus von Pozzuoli angeordnet.

— Unglaublich. — „Herr Förster gehen aber heute früh von der Stammkneipe heim!" — Ja, wissen Sie, der Herr Oberförster hat heut' so g'logen, daß wir Alle fort sind." — „So! Was hat er denn erzählt?" — „Er hätt' 'n Dackel, der zu Allem zu dumm ist!"

Aus den Polizeigerichten.

Des Kindes Bitte kam zu spät.

Frau E. B. Houston trat heute vor Richter Prindiville als Klägerin gegen ihren Mann auf, den sie, ihren Angaben gemäß, aus Liebe geheirathet hatte, der sie aber böswillig verließ und nebst ihrem Sohne dem bitteren Elend überantwortete. Der Angeklagte grinste. Er gab zu, daß er Frau und Kind verlassen habe, erklärte aber gleichmüthig, daß er nichts zum Unterhalte seiner Angehörigen beitragen könne, da er weder Geld noch Arbeit habe. Der Richter überwies ihn unter $1000 Bürgschaft den Großgeschworenen. Nunmehr flehte der Angeklagte und bat seine Frau de- und wehmüthig um Verzeihung. Seine Frau strafte ihn mit stummer Verachtung. Als er aber abgeführt werden sollte und ihr fünfjähriges Söhnchen sie bat, den Papa zurückzurufen, da schien sie in ihrem Entschlusse, dem herzlosen Familienoberhaupt die volle Schwere des Gesetzes fühlen zu lassen, schwankend zu werden. Im nächsten Augenblick wurde der nächste Fall aufgerufen. Ihr Mann war abgeführt, und die Frau entfernte sich mit ihrem Sohne, still vor sich hin weinend.

Der Grundeigenthumsmakler Sherman J. Parsley hatte sich heute vor Richter Prindiville im Harrison Str.-Polizeigericht gegen die Anklage, mit Hypothek belastete Möbel verkauft zu haben, zu verantworten. Frau Della Williams, Nr. 624 W. Congreß Str., hatte Parsley verhaften lassen, weil er ihr angeblich Möbel im Betrage von $80 verkaufte, ohne ihr mitzutheilen, daß eine Hypothek darauf laste. Als dieser Fall heute zur Verhandlung aufgerufen wurde, erklärte die Klägerin, daß sie sich mit Parsley geeinigt habe und sie sich weigere, die Anklage weiter zu verfolgen. Parsley mußte daraufhin vom Richter entlassen werden.

Vor Richter Dooley hatte sich heute Adolph Berner unter der Anklage zu verantworten, Frau Mary Schoen, eine Nr. 230 Maxwell Str. wohnhafte Base seiner Frau, mißhandelt zu haben. Er betheuerte seine Unschuld und behauptet, daß Klägerin nur gegen ihn vorgegangen sei, um sein Eheglück zu stören, da sie sich seiner Heirath mit ihrer Base widersetzt habe und es ihm jetzt nicht verzeihen könne, daß er dennoch die Braut heimgeführt habe. Da die Klägerin keine Beweise für ihre Behauptungen beibringen konnte, wurde der Angeklagte freigesprochen.

Unter der Anklage, seinem Nachbarn Joseph Hayde mit einer Scheere Stichwunden beigebracht zu haben, wurde heute ein gewisser Joseph Maro dem Richter Dooley vorgeführt. Der Kläger war nicht erschienen. Der Angeklagte erklärte, daß er sich auch schwerlich sehen lassen werde, da er mit seiner (des Angeklagten) Frau durchgebrannt sei. Er hoffe, daß er glücklich mit seiner Frau, einer Xantippe von reinstem Wasser, leben werde. Er sei froh, daß er sie los sei, und hoffe nur, daß er sie ihm nicht als Eilgut zurückschicke. Der Richter erklärte, ihn laufen lassen zu wollen, damit er auf die Ausreißerin fahnden könne. Maro antwortete, er würde lieber ins Gefängniß spazieren, als seinen Hausdrachen suchen. Hayde habe sich sein gräßliches Schicksal selbst zuzuschreiben. Der Kadi entließ den Angeklagten straffrei.

Verlangt Schadenersatz.

Frau Ann Tait, Nr. 4946 Forestville Avenue hat im Kreisgericht eine auf $5000 lautende Schadenersatzklage gegen E. H. Schlohrmann anhängig gemacht, weil letzterer angeblich an Vincennes Avenue und 50. Straße, den städtischen Verordnungen zuwider, eine Scheune errichtet habe, und einen Leihstall betreibe. Dadurch würde angeblich das Grundeigenthum der Klägerin entwerthet.

Der Eisenbahn-Moloch.

Der 44 Jahre alte Streckenarbeiter Michael Maloney wurde heute Morgen um sieben Uhr auf den Geleisen der Lake Shore & Southern Michigan-Bahn von einer Lokomotive überfahren und auf der Stelle getödtet. Der Unfall verursachte eine fast einstündige Verkehrsstockung an der 16. Straße. Die Leiche des Verunglückten wurde nach dem Bestattungsgeschäft Nr. 1722 Wabash Ave., geschafft.

Berechtigte Forderung.

E. S. Thomas von der Ersten National-Bank hat eine Bittschrift entworfen und in Umlauf gesetzt, in der die Betriebsleitung der Chicago City Railway Company ersucht wird, auf den drei hintersten Sitzreihen der Straßenbahnwagen der Wentworth Ave.-Linie den Fahrgästen das Rauchen zu gestatten. Zur Zeit ist das Rauchen nur auf der vorderen Plattform der Wagen jener Linie erlaubt.

Kurz und Neu.

* Im obersten Stockwerke des County-Hospitals, in der Abtheilung für ansteckende Krankheiten, kam heute Mittag ein Feuer aus, das jedoch gelöscht wurde, ehe die Feuerwehr herbeikam. Mehrere Kranke geriethen dabei in nicht geringe Aufregung.

Ex-Bankier Spalding.

Seine Aussicht auf Freilassung nicht sehr glänzend.

Vor Richter Dunne begann heute Vormittag die Verhandlung in dem Verfahren des ehemaligen Präsidenten Chas. Warren Spalding von der Globe-Sparbank behufs Erwirkung seiner Freilassung aus dem Zuchthause. Hilfs-Staatsanwalt Warren griff die Gründe für das Gesuch in mehrstündiger Rede heftig an. Er bestritt, daß das Parolegesetz dem Verwaltungsrathe des Zuchthauses verfassungswidrige Amtsvollmachten über Sträflinge einräume, welche vor dem Inkrafttreten jenes Gesetzes verurtheilt worden waren. Selbst wenn jenes Gesetz verfassungswidrig wäre, so widerriefe es keineswegs die verfassungsmäßigen Gesetze, unter denen Spalding verurtheilt worden sei.

Heute Nachmittag sprach W. G. Anderson, Spaldings Anwalt. Der ehemalige Bankpräsident saß während der Verhandlung neben seiner Frau, welche sehr enttäuscht war, daß der Richter nicht ohne Weiteres ihren Gatten aus dem Zuchthause befreite.

Spät heute Nachmittag wurde die Verhandlung geschlossen und der Richter erklärte, er werde binnen 14 Tagen seine Entscheidung fällen. Den Antrag, Spalding gegen Bürgschaft frei zu lassen, lehnte er als unzuläßig ab und erklärte, Spalding dürfte in der Zwischenzeit ins Zuchthaus zurückgebracht werden.

Hilfsstaatsanwalt Barnes verlas im Laufe seiner Ansprache an den Richter Briefe und Depeschen, laut denen 968 Insassen des Staatszuchthauses die Freiheit wiedererlangen würden, falls der Richter die Behauptungen von Spaldings Anwalt als berechtigt anerkenne.

Herr Spalding wollte zum Schluß sprechen, doch konnte er erst nach längerem Bemühen sich vernehmlich machen.

Unter schwerer Anklage.

Edward Gough und Robert Grant wurden heute dem Richter Kersten unter der Anklage vorgeführt, Frau Elizabeth Stewart von Lake Forest am Samstag Abend ermordet, beziehungsweise Beihilfe zum Morde geleistet zu haben. Auf Ersuchen von Inspektor Campbell wurde die Verhandlung auf Montag verschoben, um das Resultat des Inquests abzuwarten, der morgen abgehalten werden wird.

Die Polizei hat zwei weitere Zeugen ermittelt, die Frau Stewart am Sonntag Abend vor einem Fruchtstande in der Nähe des Northwestern-Bahnhofes sahen. Die Frau war angeblich nicht im Stande, zu lallen. Sie soll aber Geld und Ringe in ihrem Besitze gehabt haben.

Wegen Mißbrauchs der Post.

Unter der Anklage, in unstatthafter Weise Briefe an seine Stiefmutter, Frau Dora McDonald, Nr. 4501 Drexel Boulevard, geschrieben zu haben, wurde heute der Nr. 4201 Ellis Avenue wohnende Versicherungsagent Guy C. McDonald durch den Bundesmarschall St. Clair verhaftet und Bundeskommissär Foote vorgeführt. McDonald wurde unter $1000 Bürgschaft den Bundesgeschworenen überwiesen. Die Briefe, welche McDonald durch die Post seiner Stiefmutter zusandte, sollen schon mehrfach Anlaß zu ernsten Streitigkeiten in der Familie gegeben haben.

Vom Gerüst abgestürzt.

Zwei Männer, welche heute mit dem Anstreichen von eisernen Trägern im Anbau des Kunstinstitutes beschäftigt waren, stürzten infolge des Zusammenbruchs des Gerüstes, auf dem sie sich befanden, aus einer Höhe von 20 Fuß herab. Der 24 Jahre alte, Nr. 353 W. Harrison Str. wohnhafte Robert McCormick erlitt dabei einen Beinbruch und seinem Gefährten Albert LaMonse, 38 Jahre alt und Nr. 488 Winchester Avenue wohnend, wurden mehrere Rippen gebrochen. Die Verletzten wurden in das County-Hospital geschafft, wo man ihren Zustand als nicht lebensgefährlich erklärte.

* Nach vierzehntägiger Sperre ist heute die Van Buren Str.-Brücke wieder in Betrieb genommen worden, nachdem die gebrochenen Motore derselben durch neue, in Pittsburg angefertigte, ersetzt worden waren.

* Alderman Stanley Kunz erklärt, er werde als Stadtrath zurücktreten, falls er in die gesetzgebende Versammlung des Staates gewählt werde. Herr Kunz klagt über die Schlechtigkeit der Menschen, die selbst den Besten verdächtigten. Im Staatssenat will Herr Kunz der Abwasserkanalbehörde auf die Finger passen.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Im Allgemeinen schön heute und auch morgen. Für Samstag wird wärmeres Wetter angekündigt. Die Windströmungen nehmen eine südliche Richtung an.

Illinois und Indiana: Im Allgemeinen schön heute und auch morgen. Heute und Samstag wärmer; veränderlicher, vorwiegend aber Südwind.

Nieder-Michigan: Heute bewölkter Himmel, wahrscheinlich örtliche Gewitterstürme; schön am Samstag. Wärmer heute Abend im westlichen Theil; Windströmungen, vorherrschend aber Südwind.

Wisconsin: Im Allgemeinen schön heute und Samstag. Veränderlicher, vorwiegend aber Südwind.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern bis heute Mittag folgendermaßen: Abends 6 Uhr 70 Grad; Nachts 12 Uhr 68 Grad; Morgens 6 Uhr 68 Grad; Mittags 12 Uhr 68 Grad.

Die Bestie im Menschen.

Fünf Männer wurden heute von Richter Richter Maloney den Großgeschworenen überwiesen, zwei junge Mädchen vergewaltigt zu haben.

Richter Mahoney überwies heute den Großgeschworenen fünf Männer, die bezichtigt werden, zwei junge Mädchen vergewaltigt zu haben. Die Angeklagten sind Thomas Choporis, ein an Diversey Boulevard und Sheffield Avenue etablirter Fruchthändler, Louis Beck, Nr. 1407 Diversey Boulevard; Simon Novack, ein Blumenhändler, Nr. 102 Best Straße; F. C. Keller, Leihstallbesitzer, Nr. 564 Lincoln Ave., und Gavin K. Malcolm, Nr. 240 Roscoe Str.

Als Klägerinnen gegen sie treten auf: Bessie, die 13jährige Tochter von John Lamb, Nr. 643 Sheffield Ave., und Annie, die elfjährige Tochter der Frau Jane Goodenough, Nr. 948 Diversey Boulevard. Die Angeklagten befinden sich bis zum Prozeß unter je $2000 Bürgschaft auf freien Füßen.

Später wurde in Verbindung mit der Angelegenheit noch D. M. Lawrence und George Morrison, Angestellte Kellers, verhaftet.

Malcolm war zur Verhandlung nicht erschienen, fand sich aber später ein und stellte Bürgschaft.

Bessie Lamb erzählte dem Richter die angeblichen Schandthaten, deren sich die Angeklagten während eines Zeitraums von zwei Jahren der Klägerin gegenüber hätten zu Schulden kommen lassen. Die Sache kam durch eine Bemerkung an's Licht, welche Bessie ihrer Mutter gegenüber machte. Es wurde die Polizei benachrichtigt, und die Verhaftungen erfolgten.

Frau Beck, die Gattin eines der Angeklagten, soll beträchtliches Grundeigenthum auf der Nordseite besitzen.

Im Dalles.

Anwalt Shaffner führt Gründe an, weshalb er nicht wegen Mißachtung des Gerichts bestraft werden sollte.

Anwalt B. M. Shaffner führt in einer Klagebeantwortung Gründe an, weshalb er nicht wegen Mißachtung des Gerichtshofes bestraft werden sollte, weil er mit Zahlung von Alimenten im Betrage von etwa $1000 an seine geschiedene Frau, Jennie E. Shaffner, im Rückstande ist. Aus der Eingabe geht hervor, daß der Anwaltsberuf zur Zeit ihm wenig einbringt. Shaffner vertraut dem Richter an, daß er zur Zeit $7 baares Geld, aber eine Menge Schulden hat.

In ihrer eidlich erhärteten Beschwerde führte Frau Shaffner an, daß ihr Mann kürzlich eine schwere Menge Geldes verdiente und in einem Falle $315 Anwaltsgebühren erhalten habe.

Shaffner gibt zu, die Summe empfangen zu haben. Er habe aber davon $107 für rückständige Miethe, $50 seiner geschiedenen Frau, $75 auf Abschlag für auf Kredit entnommene Fleisch- und Kolonialwaaren, $52 für Kleider für sich und seine Familie und $16 für Reinigen von Kleidungsstücken bezahlt.

In seinem Laden überfallen.

Der 63 Jahre alte Harry Sacks klagte der Polizei der Harrison Str.-Bezirkswache, daß er heute Morgen, kurz nach 6 Uhr, in seinem Schuhladen, 565 State Str., von zwei Männern überfallen und niedergeschlagen worden sei. Die Männer seien in seinen Laden gekommen und hätten den Wunsch ausgesprochen, Schuhe zu kaufen. Während er einem der Beiden Schuhe anpaßte, habe der Andere ihm einen Schlag auf den Kopf versetzt, so daß er bewußtlos zu Boden gesunken sei. Er habe kein Geld bei sich gehabt, und er vermisse auch außer zwei Paar Schuhen, die sich die Banditen aneigneten, keine Waaren. Geheimpolizist Mooney wurde beauftragt, die Kerle zu ermitteln und dingfest zu machen.

Freie Postsachen-Ablieferung in Downers Grove.

Mit dem heutigen Tage wurde mit der freien Ablieferung von Postsachen in dem Bezirke „Downers Grove" begonnen, und auch die Farmer am Du Page-Flusse freuen sich, daß das ewige Laufen zum Postamt aufgehört hat. E. C. Stanley, ein Leihstallbesitzer in Downers Grove, hat die Ablieferung übernommen; er wird täglich eine Strecke von 21 Meilen zurücklegen müssen, um den an ihn gestellten Forderungen gerecht zu werden. Der Bezirk umfaßt einen Flächenraum von 26 Quadratmeilen mit einer Bevölkerungszahl von 525 Personen in 117 Häusern. Der Briefträger beginnt seine Fahrt Morgens um 8 Uhr und kehrt Nachmittags zum Postamt zurück.

In den Klauen des Monopols.

Der städtische Zivilingenieur sagt, daß die American Bridge Co., ein Trust, allen Bestellungen den Vorzug gebe, für welche wegen schneller Besorgung Aufschlag bezahlt werde. Die Gesellschaft lasse alle anderen Kunden warten. Zu diesen gehört die Stadt Chicago, welche bei ihr die eiserne Struktur für die Brücke an der Division Str. bestellt hat. Diese Brücke kann nur aus dem angeführten Grunde nicht vollendet werden, alle anderen Arbeiten an derselben sind fertig.

Die lichtscheue Dame.

Von Georges Ohnet.

(1. Fortsetzung.)

„Das vom General von Trémont bewohnte Haus liegt oberhalb des Dorfes Vanves, in geringer Entfernung vom Fort, so daß die Schildwache des Forts zuerst Alarmzeichen gegeben, und die Besatzung die ersten Versuche zur Löschung des Brandes gemacht hat. Von dem ganzen Gebäude ist sozusagen nichts übrig geblieben. Die Explosion der im Laboratorium angehäuften Sprengstoffe hat selbst die Fundamente aufgewühlt und furchtbare Wirkungen hervorgebracht. Man hat in einer Entfernung von zwei Kilometern noch zersprengte Steine aufgefunden, und die anstoßenden Gärten, meist Gemüsezüchtern gehörend, sind übersät mit Trümmern. Wenn Häuser in der Nachbarschaft gestanden hätten, wäre das Unglück unübersehbar!"

„Kurz gesagt, die bekannten Wirkungen des Melinits?" unterbrach ihn der Minister.

„O nein, Exzellenz, ungleich stärkere! Nehmen Sie die hundertfache Wirkung des Pulvers an, womit wir unsere Granaten laden, dann mag etwa die Sprengkraft herauskommen, die den im Laboratorium des Generals von Trémont entdeckten Zündstoffen innewohnte...."

Der Minister nickte mit dem Kopf.

„Ja, ja.... Derartiges hat er mir gesagt, als ich ihn das letzte Mal in der Sitzung der Artilleriekommission sah. Er war einer Entdeckung auf die Spur, die unseren Geschützen eine derartige Ueberlegenheit gesichert hätte, daß wir auf lange Zeit des Sieges Gebieter geworden wären. Der Widerstand gegen uns würde so furchtbare, mit unfehlbarer Sicherheit eintretende Verwüstungen zur Folge gehabt haben, daß unsere militärische Stellung fast unangreifbar zu nennen sein würde. Liegt hierin die Ursache der Katastrophe?"

„Exzellenz nehmen also an, daß Neid und Bosheit dem Ereigniß nicht fern stehen?"

„Ich nehme gar nichts an, und vermuthe Alles. Wenn Sie mich von den Thatsachen unterrichtet haben werden, können wir erst Folgerungen ziehen. Fahren Sie fort!"

„Den Anordnungen des Ministeriums gemäß fanden wir bei unserer Ankunft schon einen um das ganze Besitzthum gezogenen Kordon von Truppen vor; außerhalb dieser Kette eine wohl aus drei- bis vierhundert Köpfen bestehende Menge neugieriger, schwatzender Landleute und dazu etliche zwanzig Zeitungsberichterstatter, die zu Wagen oder Fahrrad herbeigeeilt waren und allein mehr Lärm verursacht hatten, als alle übrigen Anwesenden mit einander. Sie waren sehr empört, daß man ihnen den Zutritt zur Unglücksstätte, in die noch qualmenden Trümmer des Anwesens, verweigerte, aber ein schneidiger junger Leutnant, der den Ordnungsdienst leitete, wies alle ihre Klagen und Ansprüche mit militärischer Schroffheit ab. Wir können also darauf rechnen, daß die Presse ein Zetergeschrei erheben wird, aber vor taktlosen Mittheilungen sind wir gesichert, und das ist immerhin etwas. Innerhalb des Truppenkordons befand sich Niemand, als der Sekretär des Polizeipräsidenten, der Staatsanwalt und der Vorstand der Sicherheitswache. Mein Agent und ich trafen zu günstiger Stunde ein, man fing eben an, den Augenschein aufzunehmen."

„Wo? Im Haus selbst?"

„Auf der Stätte, wo das Haus gestanden hat, Exzellenz, die jetzt nur noch das Bild eines gähnenden Schlundes bot, auf dessen Grund man noch den gemauerten Keller unterschied und eine von ausgelaufenem Wein herrührende rothe Lache. Das Gewölbe war vollständig eingestürzt, von den Treppenstufen nichts mehr zu erblicken, die Steine waren in taubeneigroße Brocken zerrieben worden, eine Zerbröckelung, wie ich sie nicht für möglich gehalten hätte! Ein schauderhafter Anblick! Durch eine unerklärliche Laune der Explosionskraft war eine Wand stehen geblieben, die Wand der Waschküche, und in den Eisenstäben des darin enthaltenen schmalen Fensterchens sah man einen Fetzen Stoff hängen. Wir Alle hatten diese Beobachtung fast gleichzeitig gemacht. Der Sicherheitsbeamte war der Erste, der sich vorsichtig dem Einsturz drohenden Gemäuer näherte. Mit der Spitze seines hoch erhobenen Stockes rührte er an dem formlosen Klumpen zwischen den Gitterstäben, brachte ihn zu Fall, griff mit einem Ruf der Ueberraschung danach und kam rasch damit zurück, den Gegenstand vor uns auszubreiten. Es war ein noch mit Hemd und Rockärmel bekleideter, über dem Ellbogen abgeschnittener, blutüberströmter Arm, sammt einer geschwärzten, nahezu verkohlten Hand."

„Außerordentlich seltsam!" rief der Minister.

„Der Eindruck war furchtbar unheimlich," fuhr der Oberst fort. „Ich habe wahrhaftig Todte genug auf dem Schlachtfeld, Schwerverwundete in den Ambulanzen gesehen, aber nichts hat mir je einen Eindruck gemacht, wie dieser Männerarm, der da vor uns auf einem Stein lag als einzige Spur einer Tragödie, die wir zu verfolgen und zu ergründen suchen. Der Staatsanwalt fand am ehesten seine Kaltblütigkeit wieder und bemerkte: ‚Mein Herr, wir haben hier ein wichtiges Beweismittel ....dieser Arm ist augenscheinlich durch die Gewalt der Explosion abgerissen und zwischen die Gitterstäbe geschleudert worden. Aber wem hat er angehört? Ist es der Arm des unglücklichen Generals?' "

„‚Der General war ja nicht der einzige Hausbewohner,' gab der Sicherheitsbeamte zu bedenken, ‚er hatte einen Diener und eine Köchin. Mit der brauchen wir uns nicht zu beschäftigen, denn es ist zweifellos ein Männerarm, entweder der des Generals oder seines Dieners.' — ‚Wenn es nicht....' es war unser Agent, der mit dieser abgerissenen Bemerkung zum ersten Mal etwas sagte. — ‚Bitte, fahren Sie fort,' mahnte der Staatsanwalt, sich zu ihm wendend. — ‚Wenn der Arm nicht dem Urheber der Katastrophe selbst entrissen wurde.' "

„Aha! Der Bursche setzt also auch von Anfang an die Wahrscheinlichkeit eines Verbrechens voraus?"

„Allerdings, Exzellenz, und er beugte sich bei diesen Worten ganz dicht über die verkohlte Hand, um sie mit größter Aufmerksamkeit zu untersuchen. Mit äußerster Vorsicht hob er die einzelnen Finger und zog mit einiger Anstrengung vom vierten einen Ring, den Keiner von uns bemerkt hatte. ‚Wenn dieser Ring Eigenthum des Generals war,' rief er, seinen Fund triumphirend in die Höhe haltend, ‚wissen wir, woran wir sind. Wenn nicht, so besitzen wir darin einen unschätzbaren Fingerzeig, der uns in die Möglichkeit versetzen wird, den Fall zu entwirren.' "

„Einen Ring! Ich entsinne mich nicht, je einen Ring an Trémonts Hand gesehen zu haben.... ich möchte sogar darauf schwören, daß er niemals in irgend welcher Form Juwelen trug, am allerwenigsten Ringe. Für einen Mann, der von früh bis spät mit Säuren hantirt, wäre es ja auch ein Unding gewesen, Ringe zu tragen, kein Metall hätte ja den Reagenzien, womit er arbeiten mußte, Widerstand geleistet. — Was für ein Ring war es denn, Vallenot?"

„Ein Trauring, Exzellenz. Nachdem man Schmutz und Blut mit einem Stück Handschuhleder abgerieben hatte, kam das Gold ganz blank zum Vorschein. Unser Agent drehte den Reif hin und her und öffnete ihn durch einen Druck des Fingernagels; er bestand aus zwei durch eine Feder geschlossenen Hälften. ‚Sehen Sie her, meine Herren!' rief er. ‚An der Innenseite sind Buchstaben eingeschnitten. Was auch erfolgen mag, ein Beweismittel haben wir!' "

„Der Bursche scheint wirklich sehr brauchbar zu sein, Vallenot," bemerkte der Minister. „Soweit ich die Sache übersehe, ist er der einzige, der uns gefördert und Scharfsinn gezeigt hat. Man muß ihm eine Belohnung zukommen lassen."

„Wir sind noch nicht zu Ende, Exzellenz. Hören Sie weiter! Der Staatsanwalt hatte nach dem Ring gegriffen und sah ihn sich genau an, dann steckte er ihn mit den Worten: ‚Das werden wir später untersuchen,' gelassen in seine Westentasche. Ich muß sagen, dieses eigenmächtige Verfahren, das uns so jählings um den Gegenstand unserer Neugierde brachte, hatte etwas Verblüffendes, und wir Alle sperrten, wie man zu sagen pflegt, Mund und Nase auf. Bei näherer Ueberlegung muß man indeß zugeben, daß es vielleicht richtig war, es der richterlichen Untersuchung vorzubehalten, was an Aufklärung von diesem Beweisstück ausgehen mag, und nicht etwa Dinge von entscheidender Wichtigkeit allzufrüh in die Oeffentlichkeit bringen zu lassen. Indeß die Vorsicht des Staatsanwalts sollte bald zu Schanden werden! Unser Agent, der seine Untersuchung des abgerissenen Armes fleißig fortgesetzt hatte, schob im selben Augenblick die beiden Aermel zurück, um das Fleisch bloß zu legen, und was jetzt zu Tage trat, konnte unseren Blicken nicht entzogen werden! Auf dem Unterarm war über der Handwurzel in bläulicher Tättowirung ein flammendes Herz sichtbar, das die Umschrift ‚Hans und Mina' trug, darunter das deutsche Wort ‚Immer.'

„‚Meine Herren,' sagte der Staatsanwalt, seinen Kneifer zurechtrückend, ‚ich ersuche Sie dringend, über diese Entdeckung Stillschweigen zu bewahren. Ein unvorsichtig hingeworfenes und weitergetragenes Wort könnte die unheilvollsten Folgen haben. Möglich, daß wir es mit einem anarchistischen Attentat, möglich, daß wir es mit einem Eingriff des Auslandes zu thun haben ....der Fall nimmt ja gänzlich unvorhergesehene Dimensionen an. Daß ein Verbrechen vorliegt, ist im höchsten Grade wahrscheinlich.' "

„Donnerwetter! Das ist ja eine verteufelte Geschichte, finden Sie nicht, Vallenot? Am Ende sollte man den Senatspräsidenten benachrichtigen...."

„Das hat der Sekretär des Polizeipräsidenten ohne Zweifel bereits gethan, Exzellenz. Er hat nämlich nach dieser Wendung den Abschluß des Augenscheins nicht abgewartet, sondern ist sofort im Wagen nach dem Beauvau Platz gefahren."

„Die Hauptsache ist jetzt, Dummheiten der Presse zu verhüten. Falls wir mit dem Ausland ein Hühnchen zu pflücken bekämen — und über Trémonts Versuche wurden in ganz Europa Muthmaßungen aufgestellt — so ist es von höchster Wichtigkeit, daß keinerlei Warnungsruf hinausdringt, ehe wir die Urheber dieses verbrecherischen Versuchs in Händen haben."

„Das war unser Aller erster Gedanke, Exzellenz, und wir haben daher sofort die nöthigen Maßregeln getroffen. Die öffentliche Meinung muß unbedingt auf eine falsche Fährte gelenkt werden. Dafür erschien uns die Annahme einer zufälligen Katastrophe am geeignetsten, und wir beschlossen auf der Stelle, sämmtliche Mittheilungen an die Presse in diesem Sinn zu halten. General von Trémont muß als eine Art von Sonderling hingestellt werden, der sich zu industriellen Zwecken mit chemischen Versuchen abgab, und durch eigene Unvorsichtigkeit den Unglücksfall herbeiführte, der ihm das Leben kosten sollte."

„Mein armer Trémont! Ein so ernsthafter, vornehmer Gelehrter! Aber freilich.... die Rücksicht auf das Staatswohl geht jeder anderen vor. Sauer wird es mir aber, zur Verdächtigung eines so alten, braven Kameraden beizutragen."

„Uebereilen Sie sich nicht mit Mitgefühl, Exzellenz," fiel ihm der Oberst lächelnd in's Wort. „Es stehen Ihnen noch Ueberraschungen bevor, die Ihre Trauer vielleicht abschwächen werden!"

„Was wollen Sie mir weismachen?" brauste der alte Soldat auf. „Sie werden einen Jugendfreund und Kriegskameraden wohl nicht bei mir anschwärzen wollen?"

„Gott behüte mich davor, Exzellenz! Ich werde mich darauf beschränken, Sie über die Thatsachen zu unterrichten, deren Erforschung mir auferlegt wurde. Wenn ich Ihnen peinliche Eröffnungen zu machen habe, so denken Sie ja viel zu gerecht, um mich dafür verantwortlich zu halten...."

(Fortsetzung folgt.)

Die Ermordung Dr. Ordensteins.

Paris, 16. Juli.

Die große Gemeinde der Deutschen in Paris ist von einer tiefen und aufrichtigen Trauer heimgesucht worden durch die Ermordung des Dr. Ordenstein, ihres bekanntesten und beliebtesten Arztes. Tausende kannten das stille, einfache Heim in der Rue Lepeletier, wo sie Rath und Hilfe gefunden hatten, denn Ordenstein war nicht nur der geschätzte Arzt für die wohlhabenden in Paris ansässigen deutschen Familien, sondern auch der freundliche und stets wohlwollende Helfer der armen Landsleute, die der deutsche Hilfsverein ihm Jahrzehnte lang anvertraute. Ordenstein lebte seit mehr als dreißig Jahren in Paris; aber er war stets dem Typus des jovialen Rheinländers treugeblieben und immer das Muster eines deutschen praktischen Arztes. Dabei kannte er das Seelen- und Nervenleben der weltstädtischen Bevölkerung wie kein anderer, und der reiche Schatz von Erfahrungen und Beobachtungen gab ihm eine Vertrauen erweckende Sicherheit, die dem Hilfesuchenden allein schon zum kostbaren Heilmittel wurde. Ordenstein hatte seine medizinischen Studien in der hessischen Heimath begonnen und dann Mitte der sechziger Jahre in Paris vollendet, wohin ihn besonders der Ruhm Charcots zog. Ordenstein blieb aber stets seiner deutschen Heimath wie der deutschen Wissenschaft treu, deren Entwicklung er in der Literatur wie auf wiederholten Studienreisen gewissenhaft verfolgte. Es gab keine größere Freude für ihn, als sich in seinem traulichen Salon mit fachkundigen Landsleuten über die wissenschaftlichen, politischen und sozialen Beziehungen der beiden Länder zu unterhalten. Die Franzosen, die ihm nahe traten, gewann er durch liebenswürdige Aufklärung und es ist nicht zuletzt ein Erfolg seiner stillen Wirksamkeit, wenn der Zug des französischen Publikums nach den deutschen Bädern schließlich wieder lebhafter geworden ist, als man nach dem Abbruch alles Verkehrs infolge des Krieges hoffen konnte; so hat der Todte auch eine geräuschlose politische Mission erfüllt.

Das tragische Ende Ordensteins ist noch nicht ganz aufgeklärt. Der Mörder ist ein 25jähriger, schmächtiger, dunkler Mann, der einen Zwicker trug; gewiß war er arm und scheint in der letzten Zeit Noth gelitten zu haben. In seiner Wohnung fand man jedoch eine große Anzahl Bücher, meistens neue Literatur, deren Verkauf ihn vor dem Verhungern geschützt hätte. Chabaueix gestand seine That vor dem Untersuchungsrichter heute unumwunden zu, lehnt aber jede Auskunft über seinen Beweggrund ab. Er behauptet, nach der That selbst die Nothleine des Eisenbahnkupees gezogen zu haben, da ihm die Absicht, Ordenstein zu berauben, fern gelegen habe; er erklärte: „Ich werde nie sagen, warum ich die That beging, selbst wenn ich das Schafot besteigen muß. Die Frage, ob Ordenstein Chabaneix kannte, ist schwer zu lösen. Man wollte gestern wissen, daß der Mörder ein natürlicher Sohn seines Opfers sei; die Polizei stellte aber bald fest, daß der wirkliche Vater in Limoges lebt. Andererseits ist auch nicht wahrscheinlich, daß Ordenstein sich allein mit Chabaneix in ein Kupee gesetzt hätte, wenn er ihn und seine feindliche Gesinnung gekannt hätte. Ein anderes Gerücht wollte wissen, daß Ordenstein mit seinem Bruder, der Bankbeamter ist, Börsenspekulationen trieb, und daß Chabaneix ein Opfer dieser Operationen geworden sei; auch dagegen spricht neben der bescheidenen Situation des Mörders die Ahnungslosigkeit, womit Ordenstein seine Annäherung duldete. Da die Mordthat selbst keinen Zeugen hatte, wird es kaum gelingen, den Mörder der Absicht des Raubes zu überführen. Wahrscheinlich handelt es sich um die That eines Neurasthenikers, der unzufrieden mit sich und der Welt, einer Eingebung des Augenblicks folgend, in die Straße hinablief, um den ersten besten, wohlhabend aussehenden Menschen zu ermorden.

Pariser Zeitungen geben Unterredungen mit dem Bruder des ermordeten Dr. Ordenstein sowie mit den Aerzten wieder, welche ihn behandelt haben. Es ergibt sich daraus, daß Ordenstein, der die meiste Zeit bei vollem Bewußtsein war, entschieden in Abrede stellte, seinen Mörder jemals gekannt oder vorher gesehen zu haben. Er würde ihn selbst nach dem Attentat wahrscheinlich nicht wieder erkannt haben. Ordenstein bestritt auch die Angabe des Mörders, daß er nicht selbst das Alarmsignal in Bewegung gesetzt habe. Es erscheint ferner ausgeschlossen, daß der Mörder schon lange vor dem Bahnhof Ordenstein verfolgte, welchen er wahrscheinlich ebenfalls gar nicht kannte, denn Ordenstein kam nicht direkt von seiner Wohnung nach dem Bahnhof, sondern vom Besuch bei einer Patientin am Boulevard Haußmann.

Die Untersuchung hat ergeben, daß der Mörder im Eisenbahn-Coupé einen Briefumschlag hatte fallen lassen mit einer fingirten San Franziskoer Adresse. Er wollte, falls seine Flucht gelungen wäre, die Meinung hinterlassen, daß der Mörder ein Amerikaner sei. In der Wohnung des Mörders wurde eine ganze Sammlung von neuen Küchenmessern gefunden. Die von der Untersuchung zu Tage geförderten Eigenheiten bestätigen immer mehr, daß die Annahme eines Racheaktes unrichtig ist und daß ein ungeschickt ausgeführter Raubmordversuch vorliegt.

Etablirt in 1875.

THE FAIR

State, Adams und Dearborn.

8.75 jetzt für Männer-Anzüge.

Wahrscheinlich der niedrigste Preis, der je notirt wurde für Anzüge von gleicher Qualität, Schnitt und Arbeit.

Für große Männer — In diesem Verkauf findet Ihr mehrere Partien von Extra-Nummern für Männer von 200 bis 300 Pfund.

Diese Auswahl nimmt fast die Hälfte unseres ganzen Lagers ein; hübsch geschnittene Anzüge von den allerbesten Fabrikanten und nichts verkehrt an irgend einem in irgend einer Weise. Es ist einfach eine Räumung unseres Sommer-Lagers. Wir wollen nicht einen einzigen Anzug übrig behalten wenn wir es machen können.

Feine narrow wale blaue Serge Anzüge.
Beste Qualität Homespun Anzüge.
Feinste Worsted Cheviot Anzüge.
Hübsche Muster in Tweed Anzügen.

Es ist sicher eine große Gelegenheit zum kaufen.

Touristen Männer-Hosen.

Hübsche Qualitäten in Flanell Touristenhosen für Männer, in den beliebtesten Mustern, in hellen und dunklen Schattirungen, alle gemacht mit Belt Straps und Turn-up Bottoms und auf allerbeste Weise geschneidert, 2.95

Dünne Kleider für Männer.

Blaue Serge ungefütterte Röcke und Westen für Männer, nicht die mit Baumwolle gemischte Sorte, sondern die durchaus ganzwollenen, Preise wie die folgenden: Röcke, 34 bis 46 Größen, 2.45: Röcke und Westen, für 3.50

Knaben-Kleider zu den allerniedrigsten Preisen.

Waschbare Sailor Blouse Anzüge für Knaben, die Sorte, welche sich durchaus waschen läßt, wenn solches aber nicht der Fall sein sollte ,wird Euer Geld zurückerstattet. Diese Anzüge kommen von den allerbesten Fabrikanten, in gesunden und sauberen Werkstätten hergestellt, hübsche Muster in allen den besten Schattirungen sowohl wie einfach Weiß, alle Größen, von 3 bis zu 10 Jahren, 95c

Seidene Windsor und Four-in-Hand Ties für Knaben, ausgezeichnete Farben, neue Muster und Auswahl aus allen für nur 19c

Lange Hosen Anzüge für Knaben, Alter 13 bis 19 Jahre, in besonders hübschen Mustern: nicht ein Anzug in der Partie, welcher früher nicht zu höherem Preise verkauft wurde, als was wir jetzt dafür verlangen, besonders gute Werthe zu 6.50

Feine waschbare Kniehosen für Knaben, beste Fabrikate in Galateas, Crashes und Duck, 3 bis 15 Jahre Größen ,nur 25c

Hübsche Madras Blousen für Knaben, mit oder ohne Kragen, 45c

3-Garment Kniehosen-Anzüge für Knaben — einige ausgezeichnete Bargains in Anzügen, welche heruntermarkirt wurden auf nur 3.95

Leder-Gürtel für Knaben, in verschiedenen Schattirungen ,alle Größen, herabgesetzt auf 19c

Tudor Union Suits für Knaben, ausgezeichnet für Ferien-Gebrauch, und sind äußerst populär sowohl bei Müttern wie bei Knaben, zu 35c

Männer-Schuhe und Oxfords.

Eine spezielle Partie von ungefähr ein Tausend Paar, ein Theil derselben, mehrere hundert Paar, sind von einem berühmten Fabrikanten, dessen $5.00-Schuhe einen beneidenswerthen Ruf genießen. Unser spezieller Preis Samstag für die ganze Partie ist bemerkenswerth niedrig —

Patent Calf, Kid und Enamel Oxfords und Schuhe für Männer.
Schwarze Kid und Calf Oxfords und Schuhe für Männer,
Box Calf Männer-Oxfords,
Velour Calf Oxfords u. Schuhe f. Männer, 2.35

Diese ganze Partie umfaßt die neuesten modischen Sommer- und Herbsts-Facons, die neuesten Zehen, gering veranschlagt sind sie $3.00 bis $4.00 per Paar werth.

Schuhe und niedrige Schuhe für Knaben u. Mädchen, eine große Partie von der P. Cox Mfg. Co., Rochester, N. Y., alle Sorten u. Muster, Wthe. bis $3.50, zu 1.45 und 1.25

Männer- und Knaben-Bicycleschuhe, lohfarb. Russia Regulation Schnitt, $1.75 und $2.00-Sorten, 95c

Räumung von Männer-Trachten.

Hübsche seidene Four-in-Hands, String Ties mit breiten Enden und Band und Shield Bows für Männer, welche bisher für 45c verkauft wurden, sind für diesen Verkauf zu einem Preis heruntermarkirt, welcher den so nöthigen Raum für ankommende Herbstwaaren schaffen wird—fancy schräg gestreifte 4-in-Hands—blaue und weiße Polka Dot 4-in-Hands—fancy farbige gemusterte und gestreifte String— Polka Dot, gemusterte u. gestreifte Bows—Waaren, welche bisher immer für 45c verkauft wurden—heruntermarkirt auf 19c

Wir verkaufen das wohlbekannte Medlicott-Morgan Unterzeug f. $1.00. u. $1.25, was 25c bis 50c billiger ist, als es bisher verkauft wurde, — morgen setzen wir den Preis noch weiter herab —jedes Stück ausgezeichnet von Balbriggan in 19 verschiedenen Farben gemacht — Räumungs-Verkaufs-Preis 75c

Sommer-Hosenträger für Männer — elegante Muster, sehr bequem ohne Rock zu tragen — Kid, doppelte Leder- und Cantab-Enden, 25c

Räumungs-Verkauf von Hemden—große Werthe—

Hemden, verkauft bis 75c, 49c Hemden, verkauft bis $1.00, 75c Hemden, verkauft bis $1.50, 1.00

Aus der Geschichte des Campanile.

Eine mehr als tausendjährige Vergangenheit liegt unter den Trümmern des Glockenthurmes von San Marco begraben. Die Zeit seiner Grundsteinlegung reicht nahe an die Zeit der ersten Besiedelung der Lagunen-Inseln und damit an die unscheinbaren Anfänge hinan, aus denen die Republik Venedig, das glänzendste Staatswesen des Mittelalters, hervorgehen sollte, dessen Machtstellung erst in einer uns selbst nicht allzu fernen Vergangenheit für immer dahingesunken ist.

Gleich den meisten italienischen Glockenthürmen romanischen und gothischen Stils ist der Campanile von S. Marco in einigem Abstande von der Kirche selbst errichtet gewesen, und es ist wohl diesem Umstande allein zu verdanken, wenn noch Schlimmeres nun verhütet wurde: der Schaden, der in jedem anderen Falle den Marcusdom getroffen hätte, wäre ein unermeßlicher zu nennen. Die Errichtung des Thurmes hat schon in früheren Jahrhunderten manche Sorge und Gefahr mit sich gebracht. Der 888 begonnene Bau blieb lange unvollendet; 1150 war er bis zum Glockenstuhl gediehen und erst 1178 vollendete man den Pavillon. Dann brannte der Thurm ab und wurde wieder aufgebaut unter dem Dogen Michiel Steno (gest. 1413), aber kaum hundert Jahre später drohte ihm ein neues Brandunglück: 1489 schlug der Blitz ein ,zerschmolz den Kupferknauf, zerstörte die Glocken und setzte dem Bauwerk derartig zu, daß man sich genöthigt sah, die oberen beiden Pavillons sammt dem Zeltdach abzutragen. Bartolommo Buon erhielt nunmehr den Auftrag, den oberen Aufbau des Thurmes, der bis dahin aus Holz bestanden hatte, in Stein und höher als vorher wieder aufzuführen. Seine Aufgabe hat er nicht gerade glücklich gelöst. Er hat allerdings in seinem Werke den vielleicht von ihm angestrebten ernsten Charakter erreicht, nicht aber den Eindruck einer gewissen Schwerfälligkeit vermeiden können. Damals erhielt der Thurm als oberen Abschluß die Balustrade mit der Attika dahinter und mit der Pyramide, wie er noch in Aller Erinnerung steht. Am 26. März 1511 war man so ziemlich fertig mit der Steinspitze, da stürzte der obere Theil in Folge eines Erdbebens auf die eben im Bau begriffene Loggetta herab. Im Oktober war diese wieder aufgemauert; 1512 bis 1516 wurde endlich auch die Thurmspitze vollendet und 1517 wurde die aus Holz modellirte und mit Kupfer belegte Kolossalfigur eines Engels, die das Ganze krönte, aufgesetzt.

Einen besonderen Schmuck erhielt der Unterbau des Thurmes durch die in drei Bogen sich öffnende Loggia, die Jacopo Tatti, genannt Sansovino (geb. in Florenz 1479, gestorben in Venedig 1570) im Jahre 1540 hinzufügte. Sie war ursprünglich zu einem Versammlungsraum des Patriziates bestimmt; 1569 aber wurde sie als Dienstlokal dem wohlhabenden Prokurator von San Marco angewiesen, wo dieser sich als Kommandant der Palastwache während der Senatssitzungen aufzuhalten hatte. Die Loggetta galt unter den Fachleuten nicht für die gelungenste Leistung ihres Urhebers, dem Venedig in der nahe gelegenen Bibliothek von San Marco „das prächtige profane Werk des modernen Europa" (Burckhardt) verdankt. Doch war sie eine charakteristische Schöpfung des von eben jenem Sansorino inaugurirten venezianischen Renaissancestils und einen außergewöhnlichen Reiz verliehen ihr die von ihrem Erbauer selbst herrührenden plastischen Zuthaten, die Bronzestatuen des Friedens, des Apoll, Mercur und der Pallas, sowie die Reliefdarstellungen am Sockel. Von prächtiger Wirkung war auch das aus späterer Zeit herrührende Bronzegitter, das die Loggia schloß und das in seinen fürstlich prunkenden Schmuckformen fast wie eine Eingebung von Andreas Schlüter anmuthete. Nicht vergessen soll endlich die in Thon gebrannte und vergoldete Gruppe der Madonna mit Johannes und dem Jesusknaben sein, die im Innern der Loggia aufgestellt war, auch sie ein Werk des Sansovino, eine liebenswürdige Erfindung und zugleich von großem Wurf, wie Alles, was unter den Händen dieses venezianischen Michelangelo entstanden ist.

Wenn auf der einen Seite die Vernichtung des Thurmbaues den Verlust eines von reichen und stolzen Reminiszenzen umgebenen historischen Denkmals bedeutet, so ist auf der anderen in der Zerstörung von Sansovinos Loggetta der Verlust eines Kunstwerks zu beklagen, das in gewissem Sinne unersetzlich ist. Vielleicht gelingt es später einmal, wenn Anhaltspunkte genug vorhanden sein sollten, eine Rekonstruktion des Sansovino'schen Baues zu wagen. Möchte eine solche alsdann nicht nur ein à-peu-près des Gewesenen werden, sondern wenigstens etwas von dem ursprünglichen Reize jenes Kleinods wiedergeben, dessen Vernichtung wir heute zu beklagen haben!

— Zuviel verlangt. — Prinzipal: Ihr Benehmen der Kundschaft gegenüber läßt entschieden zu wünschen übrig in letzter Zeit, Sie waren früher viel liebenswürdiger. — Kommis: Aber ich kann doch nicht wegen jeden Meter Stoffes, den ich verkaufe, eine Liebeserklärung vom Stapel lassen!

Die Memoiren einer Schulreiterin.

Wir brachten kürzlich aus Paris die Nachricht, daß die bekannte erblindete Schulreiterin Baronin von Rahden ihre Memoiren geschrieben habe. Der Pariser Figaro veröffentlicht nun jenen Theil des Buches, in dem Baronin von Rahden die erste Zeit ihrer Erblindung schildert und das folgenschwere Abenteuer, das sich an die Erblindung knüpfte. Die bedeutendsten Aerzte in Nizza hatten erklärt, daß bei der Baronin infolge eines plötzlichen Blutzuflusses nach dem Kopfe die Netzhaut der Augen zerstört und der Sehnerv zerrissen worden war. Um die zartgebaute, nervös überreizte und überdies herzleidende Künstlerin nicht allzu sehr aufzuregen, hatten die Aerzte zu Troste hinzugefügt, daß eine so plötzlich und unter so ungewöhnlichen Umständen eingetretene Erblindung nicht von langer Dauer sein könne. Baronin von Rahden schöpfte neue Hoffnung und ließ dem Zirkusdirektor, der sie engagirt hatte, nur sagen, daß sie eine Zeit lang nicht werde auftreten können. Der Direktor schickte sofort seinen Sekretär zu ihr, und kam dann selbst, um die Künstlerin zum Auftreten zu veranlassen. Die Beredtsamkeit, die er entfaltete, um ihren Widerstand zu besiegen, veranlaßte die Baronin endlich, ihm die Wahrheit zu gestehen: „Ich habe einen Schleier vor den Augen," sagte sie, „und bin beinahe blind." Der Direktor dachte aber nur an seinen Vortheil und machte der Schulreiterin einen seltsamen, fast unheimlichen Vorschlag: sie sollte trotz ihrer Erblindung, und noch dazu mit einem blinden Pferde, auftreten; er werde die größten Vorsichtsmaßregeln treffen und für ihre Sicherheit in ausreichender Weise Sorge tragen. Der Direktor wußte so überzeugend zu sprechen und den ihm drohenden finanziellen Verlust so kraß zu schildern, daß die Baronin schließlich nachgab und noch an demselben Abend auftreten wollte. „Wenn der waghalsige Versuch mißglücken sollte," sagte sie sich, „so ist es für mich immer noch besser, vor den Augen des Publikums zu sterben, als zu einem elenden, trostlosen Leben verurtheilt zu sein." Pünktlich zur festgesetzten Stunde sollte die Baronin, die man in den Zirkus geführt hatte, auf der Reitbahn erscheinen. „Tiefste Rührung erfaßte mich," schreibt sie, „als ich, selbst blind, meinem blinden Pferde gegenüberstand. Thränen traten in meine Augen, und ich konnte nur mit Mühe die Ruhe wieder erlangen." Die Baronin ritt dann in die Manege hinein und fühlte sich von einer wogenden, summenden Menschenmenge umgeben; aber sie sah absolut nichts, nicht einmal den geringsten Wiederschein der strahlenden Zirkusbeleuchtung. Es war buchstäblich ein Herumtappen im Finstern. Auf den Beifall der Menge achtete sie nicht, da sie ausschließlich mit ihrem Pferde beschäftigt war; sie mußte ihre ganze Willenskraft entfalten, um Herrin der Situation zu bleiben. Ihr blinder Hengst „Czardas" hatte sich bis dahin stets fügsam und gehorsam gezeigt, und die Baronin hatte nicht die geringste Sorge, daß er ihr an diesem Abend einen Streich spielen könnte. aber trotzdem war sie sehr aufgeregt, denn das Publikum hatte nicht die geringste Ahnung von ihrem Zustande und erwartete wahre Wunder von ihr. Eine wilde Energie packte die arme Blinde: sie wollte das Unmögliche möglich machen und den Erfolg erzwingen. Da versagte plötzlich ihr Pferd und rührte sich nicht von der Stelle: es mochte mit seinem Thierinstinkt die Ohnmacht der Reiterin gemerkt und herausgefühlt haben, daß ihre Hand nicht mehr die frühere Sicherheit hatte. „Ein furchtbarer Kampf," schreibt die Baronin, entspann sich nun zwischen dem Thiere und mir. Meine Energie trug den Sieg davon. Ich war zum Aeußersten entschlossen und bearbeitete das Pferd mit der Peitsche. Wild gemacht durch diese ungewohnte Züchtigung, stürzte das Pferd plötzlich mit wahnsinnigem Ungestüm vorwärts. Ein blindes Pferd mit seiner blinden Reiterin, dem Zufall überlassen! Ich hatte das dunkle Gefühl, daß wir in das Leere stürzten, in einen unergründlichen Abgrund, in das unermeßliche Nichts. Die tausend Angstrufe des Publikums dringen an mein Ohr. Die Erde öffnet sich unter mir, meine blinden Augen sehen leuchtende Punkte und Kreise . . . ein dumpfer Fall . . . ich verliere das Bewußtsein. Gottlob, alles ist zu Ende! . ." Es war aber nicht Alles zu Ende, denn die einst so gefeierte Schulreiterin lebt noch heute und hat mit der bittersten Noth zu kämpfen. Mit der vor einigen Monaten verstorbenen Elsbeth Meyer-Förster verlor sie die letzte aufopferungsvolle Freundin . . . .

— Vorläufig. — Wollen Sie eigentlich nie heirathen, Herr Graf? — Weiß noch nicht, vorläufig kann ich mich noch selbst ernähren!

— Ein ominöser Name. — Amtsrichter Grunewald (zu einer Zeugin): Wie kommen Sie denn dazu, während der ganzen Verhandlung zu lachen? — Zeugin (erneut in Heiterkeit ausbrechend): Sind S' nur net bös, Herr Amtsrichter, i muß halt heut' immer an die Holz-Auktion denken!

$35.00 Salt Lake City.

Chicago & Northwestern-Bahn.

$35 Rundfahrt Chicago nach Salt Lake City und Ogden, Utah, wegen der Versammlung der B. P. O. E., den 1. Aug. bis 14. Aug., giltig für die Rückfahrt bis zum 31. Okt. Diese wohlfeilen Fahrkarten sind giltig auf dem berühmten Overland Limited und gestatten die Hinreise über einer, und Rückfahrt über einer anderen Linie, wenn gewünscht. Aufenthalt unterwegs gestattet. Zwei Schnellzüge täglich von Chicago nach Salt Lake City. Tickets: 212 Clark Straße und Wells Str.-Station.

1f26,28,30,aug1,3,7,9,11,1

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Die Demokraten Michigans.

Detroit, 1. Aug. Die demokratische Staatskonvention für Michigan stellte den Richter George H. Durand als Gouverneurskandidaten auf. Das übrige „Ticket“ lautet:

Vize-Gouverneur, John F. Bible; Staats-Sekretär, John Donovan; Schatzmeister, Wilbur F. Davidson; General-Auditor, David A. Hammond; General-Anwalt, William F. Knight; Superintendent des öffentlichen Unterrichts, Prof. Woodbridge M. Ferris; Kommissär des Landamtes, Arthur R. Watson; Mitglied der staatlichen Erziehungs-Behörde, Charles F. Field; Mitglied des Staats-Obergerichtes (zur Besetzung einer Vakanz), Benjamin J. Brown.

Es wurde eine Platform angenommen, die sich beinahe nur Staatsangelegenheiten widmet.

Gegen gesetzwidrige Kinderarbeit.

Milwaukee, 1. Aug. Infolge der Bemühungen des Staatsinspektors W. T. Duke und seines Assistenten A. C. Backus sind bis jetzt nicht weniger, als 100 Kinder dahier im ungesetzlichen Alter aus Fabriken entfernt worden. Eine Anzahl Fälle, in denen die Eltern falsche „Affidavits“ in Bezug auf das Alter ihrer Kinder gemacht haben, wird vor die Gerichte gebracht werden. In den nächsten Tagen werden übrigens noch weitere Verhaftungen vorgenommen werden.

Ausland.

Angeblich auf französischen Wink.

Berlin, 1. Aug. Die „Tägliche Rundschau“ behauptet, der Vatikan habe sich bezüglich des Vorgehens der französischen Regierung in Sachen der Kirchenschulen und religiösen Genossenschaften nur deshalb so zurückhaltend und schweigsam verhalten, weil Staatssekretär Rampolla „offiziös“ die Andeutung erhalten hat, Präsident Loubet werde dem König von Italien in Rom einen Besuch abstatten, falls der Papst gegen die Regierung in der vorliegenden Frage Stellung nehmen sollte.

Das Welt-Schachturnier.

Hannover, 1. Aug. In der 9. Runde des internationalen Schachmeister-Turniers standen die Spieler sich folgendermaßen gegenüber:

Napier und Janowski, Atkins und Pillsbury, Gunsberg und Tschigorin, Wolf und Gottschall, Marshall und Cohn, Olland und Levin, Mieses und Mason, Popiel und Swiderski, und Suechting und Bardeleben.

Bis zur Mittagspause waren drei Spiele entschieden. Pillsbury besiegte Atkins, Gunsberg schlug Tschigorin, und Mieses besiegte Mason.

Nachmittags wurden die noch übrigen 6 Spiele entschieden. Janowski und Napier beendeten ihre Partie nicht, die zugunsten des Ersteren steht.

Gottschall besiegte Wolf, Marschall Cohn, Levin Olland, Swiderski Popiel, und Suechting und Bardeleben machten remis.

Gelang wieder nicht.

Dover, England, 1. Aug. Holbein, welcher gestern Abend um 6 Uhr vom Kap Gris-Nez, Frankreich, aus einen Versuch machte, über den britischen Kanal nach Dover zu schwimmen, mußte nach eifrigen Bemühen diesen Versuch aufgeben, als er schon in Sicht seines Zieles war! Denn die Verhältnisse waren zu ungünstig geworden. Man brachte ihn später hier an's Land. Holbein war ungefähr 14 Stunden im Wasser gewesen.

Grubenunglück in Australien!

Sydney, N. S. W., 1. Aug. In der Mount Kimbla-Kohlengrube, ungefähr 40 Meilen von hier, ereignete sich eine sehr verhängnißvolle Explosion. Es sind schon 27 Leichen getödteter Arbeiter zu Tage gefördert worden, und noch 100 Leute befinden sich in der Grube, die zum Theil brennt.

Schweizer Gesandte versetzt.

Bern, 1. Aug. Dr. G. Carlin, früherer Gesandter der Schweiz bei der italienischen Regierung, ist zum Schweizer Gesandten in Großbritannien ernannt worden. Er tritt an die Stelle von Dr. C. D. Boucart, welcher nach der amerikanischen Bundeshauptstadt kommt und dort den Gesandten J. B. Pioda ablösen wird; Letzterer wird der neue schweizerische Gesandte für Italien.

Diese Veränderungen sind durch die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen Italien und der Schweiz, nach der Beilegung der bekannten Spannung (wegen abfälliger Aeußerungen über den ermordeteten König Humbert in einem Blatt, das in der Schweiz erscheint) nothwendig geworden.

Bern, 1. Aug. Die eidgenössische Regierung macht bekannt, daß Dr. Bourcart, bisher schweizerischer Gesandter in London, den, ihm zugedachten Posten eines schweizerischen Gesandten in der amerikanischen Bundeshauptstadt abgelehnt hat.

Nil-Damm vollendet.

London, 1. Aug. Aus Egypten wird gemeldet, daß der Schlußstein des Nil-Dammes zu Assuan am Mittwoch eingesetzt wurde. Dieser Damm ist eine und eine Viertelmeile lang.

(Das Nil-Reservoir, für welches die großen Dämme zu Assouan und Assiout angelegt wurden, wird es allgemeiner Erwartung zufolge möglich machen, daß große Landflächen fortan zwei Ernten im Jahr bringen werden, statt nur einer, und daß Distrikte, welche bisher brach lagen, bebaut werden können, und hierdurch namentlich das Areal der Zuckerpflanzungen vergrößert wird. Das Reservoir wird jährlich eine Billion Kubikmeter Wasser liefern. Gegen Ende des Jahres werden alle, mit diesen beiden Dämmen in Verbindung stehenden Arbeiten fertig sein.)

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Die Hochfluth-Situation in der Gegend von Dallas, Tex., bessert sich allmälig wieder.

— Aus Eifersucht ermordete der Fuhrmann Fred Falkenberg in Kansas City, Mo., seine schlafende Frau und beging dann Selbstmord.

— Bei Magnolia, Ark., wurde der Farbige Lee Newton gelyncht mordet. Er war im Zimmer von zwei jungen Damen gefunden worden, welche flohen.

— Auf dem Grabe ihres Gatten zu Waverley, Ia., erschoß sich die verwittwete Bella Aborn. Der Mann, den sie liebte, wollte sie nicht heirathen.

— Bei einer Explosion von Naturgas in den „Stoddard Manufacturing Works“ zu Dayton, O., erlitten 7 Arbeiter schwere Brandwunden.

— Unter den Schulkindern der Stadt New York herrscht eine ansteckende Augenkrankheit, die jetzt untersucht wird. 12 Prozent der Kinder scheinen an derselben zu leiden.

— Der Farmer Wm. Kiehm und seine Tochter zu Clare, Ia., wurden durch die Messer einer Erntemaschine tödtlich verletzt, als die Pferde scheuten und davonliefen.

— Wm. H. Maire, Eigenthümer des alten Stevens-Hauses in New York, will dasselbe abreißen, und an dessen Stelle mit einem Kostenaufwande von $9,000,000 ein zwanzigstöckiges Haus erbauen.

— Der, wegen Gattinmordes zum Tode verurtheilte William Treadwell in Norfolk, Va., hat dagegen protestirt, daß sein Vertheidiger um einen neuen Prozeß nachsuchte, und erklärt, daß er so bald wie möglich gehängt sein möchte.

— Einer der Kerle, welche kürzlich den Raubanfall auf einen Zug der Mexikanischen Zentralbahn ausführten, der Amerikaner Bell Taylor, wurde zu Napimi, Mexiko, eingefangen. Er hat $15,000 des geraubten Geldes (das $50,000 betrug) hergegeben.

— Die Frage, warum er keinen Orden, sondern ein Porträt des Prinzen Heinrich bekommen habe, beantwortete Mayor Low von New York dahin, daß er von der deutschen Regierung betreffs Annahme eines Ordens befragt wurde und diese Auszeichnung abgelehnt habe.

— Großes Aufsehen machte im Gericht zu Elkhart, Ind., Fred Westfall, welcher des Verlassens seiner Gattin angeklagt ist. Er erklärte, er habe die Ehehälfte verlassen, weil es sich herausgestellt habe, daß dieselbe — ein Mann sei. Das Paar hatte zwei Wochen zusammengelebt.

— Am Converse-Becken, hoch in den kalifornischen Sierras, hat man erst jüngst einen Sequoia-Baum entdeckt, der wahrscheinlich, was die Stammdicke anbelangt, der größte der Welt ist. Er hat unten einen Umfang von 154 Fuß und 8 Zoll und einen Durchmesser von über 51 Fuß! Da er auf Regierungsland steht, so ist er wohl von der Art des Holzfällers geschützt.

— Gestrige Baseball-Spiele: „National League“ — Bostoner siegten über Chicagoer mit 6 gegen 0, Pittsburger über Brooklyner mit 3 gegen 0, St. Louiser über New Yorker mit 3 gegen 2, Cincinnatier über Philadelphier mit 1 gegen 0. „American League“ — Detroit 9, Washington 1; Cleveland 3, Boston 0; St. Louis 4, Philadelphia 4.

— Die, gestern berichteten Krawalle beim Leichenbegängniß des Rabbiners Joseph in New York, welcher das Haupt der orthodoxen jüdischen Gemeinden in den Ver. Staaten war, führten zu Beschlüssen des Aldermen-Rathes, worin der Polizeikommissär zu einer strengen Untersuchung aufgefordert wird. Verschiedene Entrüstungsversammlungen von Israeliten fanden gestern Abend statt, in denen man sich sehr abfällig über die Haltung der Polizei äußerte. Bürgermeister Low forderte vom Polizeikommissär einen Bericht.

Ausland.

— Nach offiziellen Berichten verbreitet sich die Cholera in der Mandschurei mit beängstigender Schnelligkeit. Täglich werden Hunderte von der Seuche ergriffen und dahingerafft.

— Königin Maria Christina von Spanien, Mutter des jetzt regierenden Königs Alfonso, ist in Begleitung der Infanta Maria von Madrid nach Wien abgereist.

— Der australische Premierminister empfing eine Abordnung Frauenrechtlerinnen und erklärte denselben, daß die Aussichten auf die Einführung des Frauenstimmrechts in Australien günstig seien.

— Eine Depesche aus Rom an die Londoner „Central News“ berichtet, daß dort eine Anzahl Anarchisten verhaftet wurde. Sie sollen mit Kameraden in Paterson, N. J., im Briefwechsel gestanden haben.

— Eins der wichtigsten Geschäfte, mit denen sich der neue Generalpräfekt der Propaganda in Rom, Kardinal Gotti, befassen wird, bildet die Besetzung des verwaisten Erzbischofssitzes in New York.

— Der amerikanische Kriegssekretär Root, welcher mit dem Dampfer „La Savoie“ in Havre eintraf, wurde vom General Pistor im Namen der französischen Regierung begrüßt und fuhr dann nach Paris weiter.

— Das auswärtige Amt in Peking hat den amerikanischen Gesandten Conger benachrichtigt, daß die Regierungs-Truppen zwischen 300 und 400 Aufständische in der Provinz Sze-Tschuen getödtet hätten, und daß nun die Ruhe wieder hergestellt sei.

— Dem New Yorker Anwalt S. Untermeyer soll es in Paris gelungen sein, den schmierigen Rechtsstreit zwischen dem Graf und der Gräfin Boni Castellane (geb. Gould) und dem Londoner Antiquitätenhändler Wertheimer zu schlichten.

— Prof. Hugo Münsterberg von der Harvard-Universität hat ebenfalls den Rothen Adlerorden 3. Klasse anläßlich des Besuches des Prinzen Heinrich erhalten; er wurde aber nicht in der veröffentlichten Liste erwähnt, weil er noch deutscher Unterthan ist.

— Der französische Marineminister Pelletan kabelte an den Admiral Gourdon den Befehl, sich unverzüglich nach Haiti zu begeben, um dort die Interessen französischer Unterthanen zu schützen. Gourdon befehligt das französische, gegenwärtig vor Martinique liegende Geschwader.

— Der oberste französische Gerichtshof für bürgerliche Rechtsstreitigkeiten hat die Zeitung „Echo de Paris“, das bekannte Organ der Nationalisten, verurtheilt, an den Oberst Picquart 20,000 Franken Schadenersatz zu zahlen. Das Blatt hatte dem Oberst pflichtwidriges Verhalten in der Dreyfus-Angelegenheit vorgeworfen.

— Die Schauspielerin May Yohe ist in England angelangt und gab zu verstehen, daß sie dem Kapt. Bradley Strong (Sohn des früheren New Yorker Bürgermeisters), die bekannte Juwelengeschichte gern verzeihen werde, wenn er sagte, daß es ihm leid thue. Uebrigens bestreitet sie dessen Angabe, daß er mit ihrer Einwilligung die Juwelen versetzt habe.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Celtic von Liverpool.
New York: Colorado von Hull.
San Franzisko: City of Sydney von Panama. (Bringt Nachricht von einer großen Springfluth an der Küste von Kostarika.)
Genua: Lahn von New York.
Southampton: St. Louis von New York.
Cherbourg: Fürst Bismarck, von New York nach Hamburg.
Bremen: Bremen von New York.

Abgegangen.

Queenstown: Germanic, von Liverpool nach New York; Haverford, von Liverpool nach Philadelphia.
Glasgow: Livonian nach Philadelphia.

Lokalbericht.

Richter Tuley

Wird den Kofferdamm-Prozeß verhandeln.

Richter Horton hat heute den Prozeß von „Steuerzahler“ Rice gegen die Abwasserbehörde, um diese am Bau eines Kofferdammes bei Joliet zu verhindern, nach dem Gerichtshofe von Richter Tuley verlegt, da dieser Richter sich bereit erklärte, die Klage zu verhandeln. Morgen Vormittag wird der Antrag zur Aufhebung des Einhaltsbefehles zur Sprache kommen und dann eine Verhandlung des Gesuches um einen dauernden Einhaltsbefehl angesetzt werden.

In anderem Lichte.

Am 8. August wird vor Richter Prindiville die Klage gegen den Rechtsanwalt William J. Strong, zur Verhandlung kommen, welcher angeklagt ist, die 16jährige Amber Sharpe entführt zu haben. Der Angeklagte ist gegen Stellung von Bürgschaft in der Höhe von $2200 auf freien Fuß gesetzt worden. Wie verlautet, soll der Angeklagte von den Verwandten des Mädchens vor die Wahl gestellt worden sein, entweder für immer das Land zu verlassen, oder gewärtig zu sein, daß noch andere Klagen, auch solche wegen gesetzwidriger Benutzung der Post, gegen ihn erhoben würden.

Strong soll angeblich der Polizei und seiner Gattin ein volles Bekenntniß abgelegt und den Wunsch ausgesprochen haben, daß seine Frau sich von ihm scheiden lasse, damit er das entführte Mädchen heirathen könne.

Massenverwalter verlangt.

Im Kreisgericht ersuchte gestern der 5215 Kimbark Avenue wohnende Edmund Wilhelm um die Ernennung eines Massenverwalters für die französische Zeitung „Le Courrier de l'Ouest“, deren Geschäftsräume sich im Pontiac-Gebäude befinden. Die Zeitung wurde vor 34 Jahren in Kankakee, Ill., gegründet. Im Jahre 1884 wurde das Unternehmen nach Chicago verlegt. Im vergangenen November wurde die Zeitung an Edward Benard verkauft und Edmund Wilhelm trat gegen Zahlung von $900 als Geschäftstheilhaber in das Unternehmen ein. Späterhin soll Benard, ohne Wissen des Wilhelm, eine Hypothek von $1000 auf die ganze Druckereianlage zu Gunsten der „Compagnie d'Imprimerie Franco-Americaine“ ausgestellt haben.

Die Bücher stimmen.

Zum ersten Male in der Geschichte der Stadt Chicago sind die Bücher des städtischen Komptrollers abgeschlossen und thatsächlich geprüft worden. Die Sachverständigen, Haskins und Sells, haben ihre Arbeit heute beendigt und berichten, daß die Bücher stimmen. Im Kalenderjahre 1901 waren die Einnahmen der Stadt $10,069,011 und die Ausgaben $10,185,487. Am 1. Januar 1901 war die Bilanz laut dem Bericht $1,267,896, die aber mit der Nichtbezahlung von Rechnungen im Betrage von $1,085,675 erklärt wird. Gegen die Stadt sind Zahlungsurtheile über $3,500,000 erlassen worden, die in den Finanzbüchern nicht mitverrechnet sind. Im Allgemeinen hat sich die Finanzlage der Stadt gebessert und Rechnungen werden wieder prompt bezahlt.

Die cubanische Republik.

Die Verhältnisse auf Cuba haben sich sehr verbessert, seitdem die Amerikaner die Leitung der Dinge übernahmen, und seitdem Jenen nun die Leitung ihrer eigenen Angelegenheiten freisteht, entsteht die Frage bezüglich der Fähigkeit derselben, Selbstregierung aufrecht zu erhalten. Das Experiment wird mit großem Interesse verfolgt werden. In diesem Falle ist es des Versuches werth, wenn Ihr jedoch kränklich seid, ist es nicht rathsam, mit irgend einem der vielen sogenannten Gesundheits-Wiederherstellungsmitteln, welche nichts werth sind, zu experimentiren. Der einzige Weg, Euere Gesundheit wieder zu erlangen, ist der, die Verdauung perfekt zu machen und die Därme offen und das Blut rein zu erhalten. Für diesen Zweck könnt Ihr keine bessere oder zuverlässigere Medizin finden, als Hostetters Magenbitters. Versucht es gegen Sodbrennen, Aufstoßen, Verdauungsleiden, Dyspepsie, Verstopfung, Gallenvergiftung oder Malaria, Fieber und kaltes Fieber. Es verfehlt niemals, zu heilen.

In arger Klemme.

Polizist Buggie muß innerhalb zehn Tagen einen gewissen Elias Petsulas dem Richter Dunne vorführen, oder ins Gefängniß wandern.

Polizist Buggie von der Hauptwache und Chef-Clerk W. T. Davies vom County-Gefängniß hatten sich heute vor Richter Dunne zu rechtfertigen, weshalb sie einen Befehl nicht respektirt hatten, durch den die Freilassung von Elias Petsulas verfügt wurde. Richter Prindiville und Gefängnißdirektor Whitman hatten sich gestern in dieser Angelegenheit zu rechtfertigen gewußt und waren entlassen worden.

W. T. Davies erklärte, daß er nicht wußte, daß ein Habeas Corpus-Befehl ausgestellt war, als er den Arrestanten dem Polizisten Buggie überantwortete, der ihn an die Behörden in Ohio auslieferte. Der Richter befahl dem Polizisten, ihm Petsulas binnen zehn Tagen vorzuführen, andernfalls er ihn für die Dauer von 60 Tagen ins Gefängniß stecken lassen werde.

Petsulas war auf Grund eines von seinem Anwalt erwirkten Habeas Corpus-Befehls in Freiheit gesetzt worden. Er wurde aber wieder verhaftet, und im County-Zwinger eingekäfigt, worauf ein zweiter Habeas Corpus-Befehl ausgestellt wurde. Ehe letzterer vollstreckt werden konnte, sicherte sich Buggie den Angeklagten und schob ihn nach Ohio ab.

Schwerwiegende Aussagen.

In dem Prozeß von Andrew Burkhauser, welch letzterer am 20. November letzten Jahres Ferdinand W. Trapp an der Polk Straße, nahe California Ave., getödtet haben soll, sagten heute Maretta Summers, Thos. F. Dugan, John Harris und Morris Weyhe aus, sie hätten gesehen, wie auf Tapp noch mehrere Male geschossen wurde, als er bereits in seinem Blute am Boden lag. Andere Zeugen erklärten unter Eid, daß Trapp mit einem Stück Gasröhre niedergeschlagen worden sei. Das Verhör der Belastungszeugen dürfte nicht vor Anfang nächster Woche und der ganze Prozeß wohl erst in acht Tagen beendet werden.

Durchbrenner ermittelt.

Wie an anderer Stelle berichtet, suchte der in Valparaiso, Ind., ansässige J. W. Fabing hier nach seinem 12jährigen Sohne Walter, der von daheim durchgebrannt war. Geheimpolizisten fanden den jugendlichen Ausreißer auf einem Ballspielplatz der Südseite und brachten ihn nach der Zentralbezirkswache, wo Walter dem Sergeanten Joyce erzählte, er habe sich in Chicago vergeblich nach Arbeit umgesehen, sei müde und hungrig und sehne sich zurück nach den Fleischtöpfen des heimathlichen Herdes. Der Vater des Durchbrenners, der inzwischen wieder heimgekehrt ist, wurde benachrichtigt.

Schleichdiebe in der Universität.

Die Säle der Chicagoer Universität sind in der letzten Zeit vielfach von Schleichdieben heimgesucht worden. Es sollen so viele Unterrichtsgegenstände und auch Werthsachen abhanden gekommen sein, daß man annehmen könnte, daß den Räubereien und Diebstählen ein wohl überlegter Plan zu Grunde liege. Aus diesem Grunde wurde gestern die Bestimmung getroffen, daß Freiwillige aus den Reihen der Studenten als Geheimpolizisten fungiren sollen, damit man dem Unfug ein Ende machen könne. Dem Studenten R. S. Brown wurde seine goldene Uhr gestohlen; auch viele kleinere Gegenstände aus den Laboratorien und Hörsälen werden vermißt.

(Eingesandt.)

Ein Erlebniß mit Einbrechern.

Ich kann nicht umhin, Ihnen mein Abenteuer von heute Nacht zu schildern. „Es war ¼3 Uhr Früh, als ich durch ein Geräusch aus dem Schlaf geweckt wurde; ich sah zu meinem Schrecken einen Kerl vor meinem Bette, den Revolver auf mein Gesicht gerichtet und hörte nur die Worte: "Keep still!" Meine Frau schrie aus Leibeskräften und die Kinder stürzten aus ihren Betten heraus und sprangen halbnackt auf die Straße hinaus. Die Räuber nahmen nur meine Weste nebst goldener Uhr und Kette und den sämmtlichen Papieren von der „Wheeler & Wilson Mfg. Co.“, bei der ich angestellt bin.

Rud. Hoffmann,
120 O. Fullerton Ave.

Wollen die Holzfrachtraten erhöhen.

Die Vertreter von sieben westlichen Eisenbahnlinien waren heute Mittag im Great Northern Hotel in Berathung, um hinsichtlich der Raten für Holzsendungen eine einheitliche Tabelle aufzustellen. Die Frachtsätze zwischen Duluth, Minneapolis und anderen wichtigen Lagerplätzen in den Holzbezirken von Michigan, Wiskonsin und Minnesota sollen in den letzten Monaten um 2 bis 3 Cents niedriger als früher gewesen sein. Die Eisenbahngesellschaften wollen die Frachtsätze wieder auf ihre alte Höhe bringen.

Die Kohlenpreise.

Die Kohlenhändler haben die Preise für Hartkohlen für den Monat August um etwa 10 Prozent höher als für den vergangenen Monat angesetzt, so daß also die Chestnut-Kohlen auf $7.15, die Stück-Kohlen auf $6.90 zu stehen kommen. Weichkohlen sind von dem Preisaufschlage nicht betroffen worden.

Da hier in Chicago die Nachfrage für Hartkohlen erst mit dem Eintritt der kühleren Witterung beginnt, so ist es nicht ausgeschlossen, falls der Streik der Kohlengräber bis ... Herbste fortdauert, daß dann der Preis für Hartkohlen erhöht wird, in welchem Falle auch die Weichkohlenpreise bedeutend in die Höhe getrieben werden dürften.

Die Bundes-Großgeschworenen.

Am 12. August haben die neuen Bundesgroßgeschworenen hier ihre Thätigkeit zu eröffnen. Die Mitglieder dieser Behörde werden aus der nachstehenden Liste, die heute von Bundeskommissär J. W. Arnold und Gerichtsschreiber Sampsell vom Bundes-Kreisgericht entworfen wurde, gewählt:

William Atteridge, Lake Forest; S. S. Boomer, Yorkville; O. N. Boyd, Morris; John Byars, Savanna; Joseph Bacharach, Rockford; A. J. P. Bertschy, Waukegan; E. W. Brooks, Wauconda; John T. Byers, Clare; Debrich Brummund, Joliet; Frank Chamberlain, Joliet; Adam S. Clow, Plainfield; J. O. Clay, Palatine; Charles Detra, Malvern; J. J. Enthwistle, Union Grove; Frank Greenwalt, Milledgeville; William Hammerschmidt, Lombard; William Haight, Nunda; Mallory Hill, Prophetstown; J. N. Harris, Yorkville; John F. Hahn, Evanston; Henry Ingals, Rockford; Clarke Jacobs, Nunda; C. B. Keigwin, Walnut; Charles Klink, Ottawa; William Krüger, Kankakee; George M. Machen, Savanna; O. S. Marron, Woodstock; Oscar A. Phillips, Mount Carroll; H. H. Reams, Hampshire; L. C. Staudt, Aurora; N. D. Stevens, Ringwood; H. J. Slyfield, Waukeegan; Otto Stange, Elmhurst; Henry Sinter, Peotone; S. A. Hathorne, Waukegan.

Richter Jenkins, aus Milwaukee, wird dann die Geschworenen vereidigen; muthmaßlich werden dieselben bei der Menge der ihnen zur Untersuchung vorliegenden Fälle bis in den November hinein in Thätigkeit sein.

Zwei Personen verletzt.

An 13. und Clark Straße stieß gestern Abend ein Abfallfuhrwerk, auf dem sich Patrick Carpolio und John Horner befanden, mit einem elektrischen Straßenbahnwagen der Wentworth Ave.-Linie zusammen. Der Abfallwagen wurde zertrümmert, und Carpolio und Horner wurden unsanft auf das Pflaster geschleudert. Carpolio, der eine Schädelwunde erlitt, fand Aufnahme im Noth-Hospital. Sein Leidensgefährte erlitt Verletzungen am Rücken, war aber im Stande, sich ohne fremde Hilfe nach seiner Wohnung, Nr. 184 Union Straße, zu begeben. Der Motormann, welcher den Straßenbahnwagen bediente, behauptet, daß die Bremsen den Dienst versagten.

Drehte den Stiel um.

Gegen John A. Wittmann war von seiner Gattin, wie seiner Zeit mitgetheilt wurde, eine Scheidungsklage wegen grausamer Behandlung — nicht wegen Mordversuchs, wie fälschlicher Weise berichtet wurde — erhoben; der Verklagte machte daraufhin eine Scheidungsklage gegen seine Frau wegen Ehebruchs anhängig. Ihm wurde von Richter Baker das Gesuch bewilligt und heute wurde ihm das betreffende Dekret ausgefertigt.

* Dr. W. H. Bell von Decatur, Ill., hat die hiesige Polizei ersucht, doch den jetzigen Aufenthaltsort seines Vaters, Henry Bell, zu ermitteln. Der alte Mann verließ Decatur vor etwa zwei Wochen, um sich nach Chicago zu begeben; er trug angeblich mehrere tausend Dollars bei sich. Seitdem ist er spurlos verschwunden.

* In ihrer Wohnung, Nr. 8228 Houston Avenue, wurde Anastasia Hocktua heute als Leiche in ihrem Bette aufgefunden. Der Coroner wurde benachrichtigt, damit er die Todesursache feststelle.

Die Leiche in der Tonne.

Vor einigen Monaten verschwand aus Stockholm ein dort wohnender Kaufmann, Namens Amilon, und da er bei seinem Fortgange eine bedeutende Geldsumme bei sich gehabt hatte, so wurde allgemein angenommen, daß er das Opfer eines Raubmordes geworden sei. Nach langen, erfolglosen Untersuchungen seitens der Polizei fand ein Fischer eines Tages in einem kleinen See in der Umgegend der Hauptstadt eine in dicke Teppiche eingehüllte Weintonne. Als er sie öffnete, bot sich ihm ein schrecklicher Anblick dar. In der Tonne lag die zerstückelte Leiche eines Mannes. Nach näherer Untersuchung des grausigen Fundes stellte es sich heraus, daß es der Körper des verschwundenen Kaufmanns war. Der Kopf zeigte mehrere furchtbare Wunden, Geld, Uhr und Werthsachen fehlten, es lag also zweifellos ein Raubmord vor. Der Verdacht lenkte sich sogleich gegen einen gewissen Hansen, in dessen Gesellschaft man den Ermordeten zuletzt gesehen hatte. Hansen wurde verhaftet, leugnete jedoch alles. Erst nach längerer Haft legte er ein Geständniß ab. Er erklärte, er habe Amilon auf der Straße getroffen, und da sie gute Bekannte waren, habe er Amilon mit sich nach Hause genommen, wo er ihn ermordete und ausplünderte. Dann habe er die Leiche in eine Tonne gesteckt und in den See versenkt. Der Mörder ist nun zum Tode verurtheilt worden.

— Boshaft. — A.: Man trifft Sie ja so selten in Ihrer Wohnung an. — B.: Ja, ich liege jetzt fast den ganzen Tag mit meinem Rade auf der Straße. — A.: Das mag sein, ich habe Sie auch schon zweimal auf dem Straßendamm liegen sehen.

— Replizirt. — Frau (im Wirthshaus): „Aber Mann, soviel Bier, weißt Du nicht, daß es Dein Feind ist?“ — Gatte: „Darum vertilge ich ihn eben!“

$16 nach St. Paul & Minneapolis

und zurück via Chicago & Northwestern-Bahn, jeden Tag, vom 9. Juli bis 10. Sept. Vier prächtige Züge verlassen die Wells Str.-Station täglich 9:00 Vorm., 6:30 Nachm., 8:00 Abends und 10:00 Abends. Tickets, 212 Clark Str., (Tel.: Central 721) und auf dem Bahnhof.

15,18,22,25,29jul,5,8,12,15,19,22,26,29

Der Goldminentod in Transvaal.

Dr. Thomas Oliver, einer der hervorragendsten Sachverständigen mit Rücksicht auf das Wesen der Berufskrankheiten, veröffentlicht im Londoner „Lancet“ eine Mittheilung über die furchtbare gesundheitliche Lage der Arbeiter in den südafrikanischen Goldbergwerken. Er erinnert zunächst an das Aussehen der englischen Arbeiter, die vor Jahren auf der Suche nach lohnender Beschäftigung nach Südafrika gegangen waren und dann infolge der Schließung der dortigen Bergwerke während des Krieges in die Heimath zurückkehrten. Sie boten die Erscheinung von gänzlich niedergebrochenen Leuten, die früher oder später einem Lungenleiden erliegen müßten und eigentlich wohl ihr Vaterland nur betreten hatten, um dort an Schwindsucht zu sterben. Die Schwindsucht ist nach der Feststellung von Dr. Oliver in den Goldbergwerken von Transvaal ein im bedenklichsten Sinne allgemein gewordenes Leiden. Sie verdient eigentlich nicht den Namen der Schwindsucht, insoweit er als gleichbedeutend mit Lungentuberkulose angewandt wird; und Dr. Oliver nennt sie auch lediglich „Goldbergwerkkrankheit“. Er erklärt sie als eine langsame Entwicklung einer Lungenkrankheit durch fortgesetzte Einathmung von Staub. Man kennt in der Wissenschaft die Staubkrankheiten der Lungen unter der Bezeichnung Pneumonokoniosen, und sie finden sich als Berufskrankheiten auch bei den Steinmetzen und Schleifern. Sie fallen eigentlich unter den Begriff der Lungenschwindsucht, der nach der Meinung von Dr. Oliver unrechtmäßiger Weise allein auf die Lungentuberkulose beschränkt wird.

Die Goldbergwerkkrankheit unterscheidet sich von der eigentlichen Lungenschwindsucht durch verschiedene Umstände; es fehlt der Nachtschweiß und das Blutspeien, Fieber ist fast niemals vorhanden, außer wenige Tage vor dem Tode. Dem englischen Arzt ist es nun natürlich darum zu thun, das furchtbare Schicksal der Bergarbeiter in Transvaal, die ohne weitere Maßregeln bald wieder zu Hunderten dieser unausweichlichen Krankheit erliegen werden, zu mildern. Die einzige Rettung jedoch besteht nach seiner Meinung darin, daß den Arbeitern sofort, nachdem ihre Erkrankung erkennbar geworden, ein Urlaub und ein Aufenthalt in reiner Luft ermöglicht wird, und zwar noch besser in einer hochgelegenen Gegend als an der See. Hoffentlich wird dieser menschliche Rath nicht unerhört verhallen, doch ist eine wirkliche Besserung der Verhältnisse in den südafrikanischen Goldminen nur dann zu erwarten, wenn die dortigen Unternehmer zur Rücksicht auf ihre Arbeiter staatlich gezwungen werden. Andernfalls werden diese in der menschlichen Geschichte so übel beleumundeten Stätten weiterhin ein Leichenfeld für die Bergleute sein.

Ein heißer Bastillentag.

Am diesjährigen Bastillentage (14. Juli), hat die französische Hauptstadt unter furchtbarer Hitze gelitten. Die Polizeiberichte zeigen, daß man beinahe vor einer Katastrophe stand: Die Truppen, die in der Mittagsgluth an der Revue auf dem Felde von Longchamps theilgenommen, haben furchtbar gelitten. Besonders bei der Rückkehr nach der Stadt sind einzelne Truppentheile durch Hitzschläge einfach dezimirt worden.

Wer die heimkehrenden Truppen gegen halb sechs Uhr gesehn hat, mußte die armen Burschen tief bedauern. Dabei waren die Offiziere ersichtlich darauf bedacht, die Leute so sehr wie irgend möglich zu schonen. Sie ließen sie auf dem Bürgersteig unter den Bäumen marschiren und häufig Halt machen und die Tornister abnehmen.

Im Ganzen wurden etwa 650 Erkrankungen gemeldet. Der Gouverneur von Paris der alte General Faure Biguet, hatte, als er zu Pferde das Paradefeld verließ, einen Schwächeanfall und mußte vom Pferde gehoben und in einem Ambulanzwagen zur Unfallstation gebracht werden, wo er sich indessen bald wieder erholte. Der Brigadegeneral Percin, der Kabinetschef des Kriegsministers, erkrankte gleichfalls und mußte fortgeführt werden. Er befindet sich aber auch auf dem Wege der Besserung. Zehn andere Offiziere theilten sein Schicksal.

Am meisten litten die Kürassiere, die den Präsidenten Loubet, und die Dragoner, die den Präsidenten der Kammer, Bourgeois, geleiteten, und die außerdem an der Revue theilgenommen hatten. Auf dem Heimweg, kurz bevor das Elysee erreicht war, stürzten 18 der Kürassiere vom Sonnenstich getroffen hin. Präsident Loubet ließ sie in das Elysee tragen und verpflegen. Von den Dragonern aus der Eskorte Bourgeois erkrankte eine ähnliche Anzahl. Bourgeois ließ kalten Kaffee vertheilen und bot den Erkrankten an, Nachts im Palais Bourbon zu bleiben.

Den Nachmittag und Abend über sah man Ambulanzwagen durch Paris fahren, doch wird bisher nur ein einziger Todesfall, der Tod eines Sergeanten, gemeldet. Die nationalistischen Blätter bemerken mit einiger Ironie, diese Unfälle ereigneten sich gerade unter einem radikalen Ministerium, während die Radikalen und Sozialisten fortwährend die Abschaffung der Revue vom 14. Juli verlangt hätten. Der Sozialist Gerault-Richard richtet ein offenes Schreiben an den Kriegsminister, worin er ankündigt, er werde sofort nach der Rückkehr der Kammer die Unterdrückung der Revue beantragen.

— Erklärt. — „Ich finde den Afrikareisenden fürchterlich großmäulig.“ — „Ja, ich glaube, der hat auf seinen Reisen weiter nichts wie Löwenmaulsalat gegessen!“

Weiße Sklavinnen.

Die internationale Konferenz zur Unterdrückung des Mädchenhandels, welche in Paris eröffnet wurde, verfügt über ein bedeutendes, sorgfältig gesichtetes Material. Letzteres wurde zum Theil von den Komites der einzelnen Länder, theils von den Behörden geliefert. So hat das deutsche Komite zur Unterdrückung des Mädchenhandels einen umfangreichen Bericht vorgelegt, welcher die Kniffe der berüchtigten amerikanischen Agenten aufdeckt. Es wurde festgestellt, daß diese gefährlichen Betrüger zumeist das Aussehen von Gentlemen haben, mehrere Sprachen geläufig sprechen und sich als Industrielle, Minenbesitzer, Sportsleute u. s. w. ausgeben. In ihrer Korrespondenz bedienen sie sich unverfänglich erscheinender geschäftlicher Wendungen, welche jedoch von ihren Helfershelfern sehr wohl verstanden werden. Vielfach wurde festgestellt, daß die Agenten, um ihre Opfer zu gewinnen, regelrechte Ehen mit ihnen schließen und ihre Frauen dann verkaufen. Von besonderer Bedeutung für die Arbeiten des Kongresses ist es, daß es endlich gelang, die Wege und Bestimmungsorte zu entdecken, denen sich die Agenten mit ihrer „Waare“ zuwenden. Es besteht eine internationale Organisation, die an mehreren Punkten der Erde ihre Generaldepots hat; der Export ist derart geregelt, daß die gewissen Ländern entstammenden Frauen stets denselben Plätzen zugeführt werden, wo man sie besonders schätzt. So hat z. B. der italienische Gesandtschafts-Sekretär Paulucci di Calboli in Erfahrung gebracht, daß Italien in erster Linie die östlichen Mittelmeerküsten und den Süden Rußlands „versieht“. Nur ein geringer Theil der verkauften Italienerinnen geht nach London oder Buenos Aires. Die Agenten benutzen hauptsächlich die Häfen von Genua, Neapel und Messina. Griechenland „liefert“ zumeist für die Türkei und Kleinasien. Ein Zentraldepot verkaufter Frauen besteht in Zürich. In England besitzen die Mädchenhändler reich ausgestattete „Lager“ in London, Portsmouth, Southampton, besonders aber in Jersey. Einer der Hauptpunkte endlich, wo Frauen aus den verschiedensten Ländern „sortirt“ versendet werden, ist Antwerpen. Man hofft, daß es der Konferenz bei ihren genauen Informationen diesmal gelingen wird, wirksame Maßregeln zu veranlassen.

Ein Humbert-Schwindel im Kleinen.

Große Ideen liegen in der Luft. Ebenso wie epochemachende wissenschaftliche Entdeckungen so sehr oft von zwei Forschern gleichzeitig gemacht werden, kann auch Frau Humbert nicht den Ruhm beanspruchen, die Einzige zu sein, die auf den genialen Schwindelgedanken von der Millionen-Erbschaft verfallen ist. Ein Prozeß, der sich jetzt vor dem Pariser Tribunal abspielte, weist in der That eine große Aehnlichkeit mit der Humbertgeschichte auf, nur daß der Betrug in kleinerem Maßstabe angelegt war und sich in bescheideneren Kreisen abspielte. Frau Vandebeck war nicht die Schwiegertochter eines Justizministers, sondern die Besitzerin eines Spezereiwaarenhandels. Da die Geschäfte flau gingen, schloß sie eines Tages ihren Laden und verbreitete die Nachricht, sie hätte von einem Onkel in Brüssel eine Million geerbt. Auch ein prächtiges Palais hatte der Onkel hinterlassen, für welches sie einen Portier suche. Sofort meldete sich ein Hausverwalter aus der Nachbarschaft. Frau Vandebeck versprach ihm ein monatliches Gehalt von 100 Francs. Die Abreise sollte bald stattfinden.

Inzwischen aber befand sich Frau Vandebeck in Verlegenheit. Sie hatte ihre Wohnung gekündigt und hatte keine Unterkunft. Der brave Hausverwalter, ganz glücklich, seiner künftigen Herrin einen Dienst erweisen zu können, räumte ihr eine leere Wohnung ein. Auch einen tüchtigen Kutscher brauchte Frau Vandebeck. Man empfahl ihr einen zuverlässigen Mann, der sogar erspartes Geld hatte. Er sollte bei Frau Vandebeck 200 Franken monatlich beziehen. Doch ein unerwartetes Hinderniß kam dazwischen. Die Familie des Onkels wollte die Erbschaft nicht ausliefern. Ein Prozeß brach aus, und der künftige Kutscher der Frau Vandebeck trug die Kosten desselben. Er hatte Verwandte auf dem Lande, die eine Farm besaßen; diesen fiel die Ehre zu, die reiche Erbin und ihre Familie mit Lebensmitteln zu versehen. Frau Vandebeck war leutselig, sie korrespondirte eigenhändig mit den einfachen Leuten und meldete ihnen unter anderem, daß König Leopold von Belgien und Präsident Loubet öfters bei ihr zu Tische seien.

Der angebliche Prozeß und das lustige Leben der Frau Vandebeck dauerte schon mehr als ein Jahr, als die Oeffnung des Humbert'schen Geldschrankes dem Portier und dem Kutscher argwöhnische Gedanken einflößten. Schüchtern vertrauten sie dieselben einem Staatsanwalt an, der sie in ihrem Verdachte bekräftigte. Frau Vandebeck wurde zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt.

Die Erie Eisenbahn möchte Ihre Aufmerksamkeit auf ihren neuen Zug lenken, genannt: „Der Limited Vestibuled Zug No. 4.“ Derselbe verläßt Chicago jeden Tag des Jahres, um 10:30 Uhr Vormittags, nach New York, Boston und allen östlichen Punkten. Dieser Zug kommt am darauffolgenden Tage um 3:30 Uhr Nachmittags in New York an und in Boston um 8 Uhr Abends. Nur eine Nacht auf der Bahn und kein „Exceß Preis“. In Wirklichkeit ist die Rate nach New York über die Erie-Bahn um $2.00 billiger, nach Boston $3.00 billiger als die Raten sehr vieler anderer Linien. Außer dem obengenannten führt die Erie noch zwei andere Erster-Klasse Züge nach dem Osten. Der eine verläßt Chicago um 3:40 Nachmittags, der andere um 9:20 Uhr Abends. Alle Züge kommen an und fahren ab von der Dearborn-Station. Stadt-Ticket-Office: 242 Clark Str., Chicago.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.
CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost ... 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei ... $3.00
Mit Sonntagpost ... $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class-matter.

Republikanische Schutzzollfeinde.

Als republikanischer Bannerstaat des Westens darf Jowa von der Gesammtpartei wohl eine gewisse Beachtung beanspruchen. Mindestens kann nicht bezweifelt werden, daß die politischen Ansichten der ackerbautreibenden Bevölkerung im sogenannten Weizen- und Maisgürtel nirgends besser zum Ausdruck gelangen, als auf der republikanischen Staatskonvention von Jowa. Was die Farmer jenes Staates denken und wünschen, wird im Großen und Ganzen wohl auch von ihren Standes- oder Leidensgenossen in Illinois, Niedermichigan, Wiskonsin, Minnesota, Kansas und Nebrasko geglaubt und begehrt werden. Die Republikaner von Jowa aber haben in ihrer jüngsten Platform ausdrücklich eine Tarifreform gefordert, wenn auch zunächst nur eine „maßvolle". Sie haben sich nämlich folgendermaßen ausgesprochen:

„Wir wünschen, daß der Zolltarif von Zeit zu Zeit so abgeändert wird, wie es in Folge des Fortschritts unserer Industrien und ihrer wechselnden Beziehungen zum Welthandel rathsam erscheint. Daher billigen wir die Politik der Gegenseitigkeit als die natürliche Ergänzung der Schutzpolitik und dringen auf ihre Entwickelung, welche wir als nothwendig erachten für die Verwirklichung unserer höchsten Handelsmöglichkeiten."

So geschraubt diese Erklärung ist, so spricht sie nichts desto weniger ein Verdammungsurtheil über diejenigen republikanischen Senatoren aus, welche die von der McKinley'schen Verwaltung mit so großer Mühe vorbereiteten Handelsverträge nicht einmal erörtern lassen wollten. Sie wendet sich also geradezu gegen den „Osten", d. h. besonders gegen die Neuengland-Staaten und Pennsylvanien, deren Vertreter im Senate für das Scheitern der „Reziprozität" verantwortlich sind. Die westlichen Farmer gehen von der ganz richtigen Ansicht aus, daß sie den Ueberschuß ihrer Erzeugnisse auf den Weltmarkt werfen müssen und sehr empfindlich geschädigt werden, wenn ihnen dieser verschlossen wird. Sie wissen, daß die Ver. Staaten auf die Dauer keinen Ausfuhrhandel treiben können, wenn sie die Einfuhr ungebührlich erschweren oder unmöglich machen. Vom Freihandel wollen sie allerdings noch nichts wissen, wohl aber halten sie es für nothwendig, denjenigen Ländern Zugeständnisse zu machen, die den Ver. Staaten sehr viel abkaufen und ihre Kundschaft anderen Ländern zuwenden müßten, wenn man ihnen zumuthete, die amerikanischen Erzeugnisse immer nur mit baarem Gelde zu bezahlen. Vor der Hand sind also die westlichen Farmer äußerst bescheiden, und die beschützten Interessen haben von ihren noch nichts zu befürchten. Sollte indessen die republikanische Partei ihren schüchternen Wünschen fortgesetzt keine Rechnung tragen, so werden sie wohl etwas lauter anpochen und schließlich die Thür mit Gewalt zu sprengen versuchen.

Auch wollen die Republikaner von Jowa in den Tarif noch eine andere Bresche schießen. Sie treten ein für „jede Ermäßigung der Zollgebühren, welche erforderlich sein mag, um zu verhindern, daß dieselben den Monopolen Obdach gewähren." Mit anderen Worten heißt das, daß sie alle Zölle verwerfen, welche nachweislich nur den Trusts zum Vortheile gereichen, indem sie ihnen den einheimischen Verbraucher auf Gnade und Ungnade ausliefern. Diese Planke wurde sowohl im Platformausschusse, wie in der Konvention selbst heftig bekämpft. Es wurde der Einwand erhoben, daß sie so ausgelegt werden könnte, als ob die Republikaner von Jowa in dem Zolltarife „die Mutter aller Trusts" erblickten. Trotzdem wurde sie angenommen, und der vorher geführte Kampf verleiht ihr nur eine um so höhere Bedeutung. Sie muß jetzt als eine wohldurchdachte, mit Vorsatz und Ueberlegung erlassene Erklärung aufgefaßt werden. Die Republikaner von Jowa lassen sich offenbar durch die Finte nicht bethören, daß die Trusts ihre Waaren nur deshalb im Auslande billiger verkaufen, als im Inlande, weil sie ihren Arbeitern dauernde Beschäftigung geben und die Löhne nicht herabsetzen wollen. Dieses neuerdings erfundene Märchen erscheint ihnen als gar zu albern. Nach ihrer Meinung können Industrien, welche im Weltmarkte wettbewerbsfähig sind, im einheimischen Markte nicht mehr eines künstlichen Schutzes bedürfen. Auch in diesem Punkte äußern sie sich vorläufig noch zurückhaltend, aber dessenungeachtet werden die republikanischen Führer des Ostens gut daran thun, die leise Beschwerde nicht zu überhören. Sie könnte sonst bedeutend vernehmlicher und stürmischer vorgetragen werden.

Kubas traurige Lage.

Der Major George M. Barber, der bis vor Kurzem der Gesundheitskommissär von Santjago auf Kuba war, ist soeben nach Washington zurückgekehrt und hat sich einem Berichterstatter gegenüber über Kuba ausgesprochen.

„Die vier Jahre, welche ich dort unten zubrachte," sagte Major Barber, „haben mir einen guten Einblick in den Charakter und das Temperament der Kubaner gegeben. Wer sie kennt, wie ich sie kenne, kann nicht glauben, daß sie zur Selbstregierung befähigt sind. Sie sind leicht erregbar und sentimental, besitzen aber wenig Verständniß für praktische Sachen. Zur Zeit sind sie sammt und sonders darauf versessen, Aemter zu bekommen, denn sie haben es gesehen, wie die Spanier in öffentlichen Aemtern reich wurden. Jeder Mann in Kuba strebt nach einem Amt und jeder hält sich für einen Staatsmann . . . Das Land ist wirklich in einer schlimmen Lage. Die Zeiten sind schlecht, schrecklich schlecht, und ich sehe keinen Grund zur Annahme, daß sie besser werden könnten. Die einzige Hoffnung liegt in der Angliederung. . . . Bis die kommt, wird Kuba in einem Zustande der Unruhe sein, das Geschäft wird stillstehen und es wird sich ein deutlicher Rückschritt bemerkbar machen. . . . Jetzt schon zeigt die kubanische Regierung ihre Unfähigkeit im Gegensatze zu der guten Regierung der Amerikaner. Die Städte Santjago und Havana, welche von den Amerikanern gereinigt wurden, sinken wieder in den alten ungesunden Zustand zurück, welcher unter den Spaniern die Regel war. Die Leute werfen schon wieder Abfall auf die Straße und es wird nicht lange dauern, bis die schlechten Gerüche, welche von den Amerikanern verbannt wurden, die Luft wieder verpesten . . . Es ist traurig, denken zu müssen, daß das ausgezeichnete Erziehungssystem, welches wir einführten, nicht aufrecht erhalten werden wird, aber das ist, fürchte ich, dem Tode geweiht, neben anderen wohlthätigen öffentlichen Einrichtungen. Angesichts eines drohenden Fehlbetrages von mehreren Millionen, wird es unmöglich sein, die Schulen offen zu halten und die alte Zeit der Unwissenheit wird zurückkehren. Es kann nur einen Weg geben, Kuba zur Prosperität zu führen und dieser liegt in der Richtung der Angliederung."

* * *

Was der Major da sagt, trifft wahrscheinlich für Kuba zu, aber es stimmt auch für andere Leute. Wüßte man nicht, daß er von Kuba spricht, so könnte man glauben, er spreche von Chicago oder irgend einer anderen großen Stadt unseres Landes, ja von den Ver. Staaten im Allgemeinen. Nur müßte es da vielleicht heißen, die Leute werfen nach wie vor Abfall auf die Straßen und die ekelhaften Gerüche verpesten noch immer die Luft der Städte. Oder will Jemand behaupten, daß Chicago als rein gelten könne? Wenn jeder Mann in Kuba nach einem öffentlichen Amte strebt, weil man gesehen hat, daß Andere sich in solchen Aemtern bereichern, so sind sie darin den Amerikanern nicht viel voraus. Das Verlangen nach öffentlichen Aemtern ist auch hier groß genug, das zeigen die Listen der Stellensucher in Washington, die zehntausende Namen tragen und die Anwärterlisten, welche jedes Polizeidepartement, jede Erziehungsbehörde und sonstige öffentliche Behörde aufweist. Und daß unser Erziehungssystem nur mit Ach und Krach und hauptsächlich durch die große Wachsamkeit der "foreigners" aufrecht erhalten werden kann, das weiß jeder Chicagoer Bürger. Träten nicht besonders die Bürger deutscher Rasse stets entschieden für die Schulen ein, so wären die Schulfonds schon lange derart beschnitten worden, daß die Schulen zu Armenschulen im schlimmsten Sinne des Wortes geworden wären.

Der einzige Weg zur Rettung für Kuba soll in der Richtung der Angliederung liegen. Das will nicht einleuchten. Welche magische, geheimnißvolle Macht soll in der Angliederung liegen, daß durch sie der Charakter des Volkes mit einem Schlage so ganz anders werden soll und so ganz anders als der des Volkes, dem man jenes angliedern will? Wenn Kuba den Ver. Staaten angegliedert würde, so würde man ihm doch eine Art Selbstregierung, eine Territorialregierung, geben müssen; die örtliche Selbstverwaltung würde den Kubanern bleiben müssen und da ist nicht ersichtlich, wie so sie gebessert wären. Wenn sie sich die amerikanischen Gemeinden zum Vorbild nehmen, dann werden sie fortfahren, Abfall auf die Straßen zu werfen, die Luft ihrer Städte wird verpestet bleiben und ihre Schulen werden aus Mangel an Mitteln geschlossen werden müssen; es sei denn, man könnte im Handumdrehen ein paar hunderttausend erziehungsbegeisterte Deutsche nach Kuba schaffen und dort ansiedeln, über die Schulen zu wachen.

Daß die wirthschaftliche Lage auf Kuba traurig ist, haben wir schon von andrer Seite gehört, daran ist aber Niemand andres dran Schuld, als die große Republik selbst. Und die wirthschaftliche Lage würde nicht dadurch besser werden, daß man Kuba unter das Sternenbanner stellt, sondern dadurch, daß man ihm Zollerleichterungen und damit einen Absatzmarkt für seine Produkte verschafft; als Ersatz für den spanischen Markt, den man ihm genommen hat. Es mag sein, daß sich solche Zollvergünstigungen für Kuba leichter erringen ließen, wenn Kuba zu den Ver. Staaten geschlagen wird — angesichts der Erfahrung, die man im Falle Portorikos machte, scheint auch das noch fraglich — es ist aber sicher, daß die Angliederung nicht nothwendig ist, dies Ziel zu erreichen. Es scheint sicher, daß Kuba wirthschaftlich schnell aufblühen würde, wenn sein Zucker zollfreien Eingang fände und die Zölle auf Tabak und sonstige kubanische Produkte ermäßigt würden, und es ist sicher, daß davon nicht nur die Kubaner, sondern auch die Amerikaner profitiren würden, Dank der Verbilligung nothwendiger Lebensbedürfnisse. Man hat kein Recht anzunehmen, daß die Kubaner auch dann ihre Schulen verfallen lassen würden, wenn es ihnen möglich wäre, sie zu unterhalten, und es ist noch sehr die Frage, ob sie auch dann auf Regierungsjobs so erpicht wären, wenn sich ihnen andere lohnende Arbeit böte.

Da man der „Republik" Kuba noch gar nicht die Gelegenheit gab, zu zeigen, was sie unter halbwegs günstigen Umständen thun kann, so sieht es sehr danach aus, als urtheile man nur nach sich selbst, wenn man ihr unter den herrschenden Umständen den Rückgang prophezeit, ein Verdacht, der bestätigt wird durch die oben angedeutete Aehnlichkeit. Die Ver. Staaten stellten den Kubanern Zollerleichterungen in Aussicht, sie lösten das unter der Hand gegebene Versprechen aber nicht ein und machten sich damit verantwortlich für die traurigen Zustände, welche auf der Insel herrschen. Jetzt wird ein zweiter Wortbruch als der einzige Ausweg gepriesen, jetzt wird mit aller Macht darauf hingearbeitet, die Kubaner dahin zu bringen, daß sie freiwillig auf die Unabhängigkeit verzichten, die man ihnen versprochen hat. Man hat nicht den Muth, dem Lande zwangsweise die Ketten anzulegen, die man für dasselbe bereit hat, und will es durch Hunger zwingen, selbst darum zu betteln oder Unvorsichtigkeiten zu begehen, die als Vorwand zum Einschreiten dienen können. Das ist ebenso feig, wie gemein — hierzulande nennt man es aber menschenfreundlich.

Wir Amerikaner dürfen uns mit unseren Verwaltungen nicht brüsten, sie sind herzlich schlecht. Die amerikanische Verwaltung, welche Kuba bisher hatte, mag gut gewesen sein; sie war aber eine Militärverwaltung. Rühmt man jene, so rühmt man diese. Will man nach der Angliederung Kuba eine so gute Verwaltung geben, wie die war, die es hatte, so muß man es wieder militärisch verwalten; will man dann das eigene Land so gut verwaltet sehen, wie die „Kolonie," so muß man auch in ihm die Militärverwaltung einführen. Dazu wären gewisse Leute wohl gern bereit, aber das Volk ist doch wohl noch nicht so weit, darnach zu verlangen. Die Militärverwaltung würde auch nur eine Zeit lang Gutes leisten; das Wort: „Neue Besen kehren gut," gilt auch für sie. Das Kuba unter amerikanischer Zivilverwaltung würde voraussichtlich gleich, das militärisch verwaltete Kuba in wenigen Jahren eine Brutstätte für Korruption und Skandale werden.

Wilde Aktienreiterei.

Der raubritterliche „Reorganisations"-Plan der Chicago, Rock Island und Pacific-Eisenbahngesellschaft, der schon vor seiner Geburt die New Yorker Aktienbörse einem Krach nahe brachte, ist nun amtlich bekannt gemacht worden. Er ist noch „kühner", als die vorher verlautbarten Mittheilungen annehmen ließen. Die Kapitalisation des Bahneigenthums wird „verwässert", „multiplizirt" oder „aufgebläht" zum Betrage von — sage und schreibe — dreihundert und sechsundsechzig Prozent.

An die Stelle einer Aktienausgabe im Nennwerthe von $75,000,000 treten Bonds- und Aktienausgaben im Gesammtbetrage von $350,000,000 — ohne daß dadurch auch nur ein Dollar in die Kasse der Eisenbahn flösse. Die Eisenbahn bleibt, was sie vorher war. Sie wird durch die erhöhte „Kapitalisirung" weder größer noch einträglicher. Sie wird durch das ganze Manöver nicht um den Werth einer einzigen Schiene bereichert.

Die neuen Papiere auf den Markt zu bringen, hat man zwei neue Gesellschaften gegründet, von denen die eine in Jowa, die andere in New Jersey Körperschaftsrechte erworben hat. Die Jowa'er Gesellschaft (Korporation Nr. 1) verausgabt für $125,000,000 Aktien und für $75,000,000 4prozentige Pfandbriefe (Bonds), insgesammt $200,000,000. Die New Jersey'er Gesellschaft (Korporation Nr. 2) verausgabt für $96,000,000 gewöhnliche und für $54,000,000 bevorzugte Aktien, insgesammt $150,000,000.

Das Aktienkapital der Korporation Nr. 1 wird an die Korporation Nr. 2 übertragen, welch letztere dafür ihrerseits einen solchen Betrag ihrer Aktien an die Korporation Nr. 1 überträgt, daß diese in den Stand gesetzt wird, für jede Aktie der alten Gesellschaft einen gleichen Betrag in Bonds, einen gleichen Betrag in gewöhnlichen Aktien und obendrein 70 Prozent in bevorzugten Aktien in Tausch zu geben.

Dies allein wäre schlimm genug, indem dadurch dem Bahnsysteme eine Hypothekschuld (mit allen daraus erwachsenden Verpflichtungen) aufgehalst wird zum Betrage des gesammten alten Aktienkapitals, und Hunderte Millionen neuer Aktien in Umlauf gesetzt werden, ohne entsprechenden oder überhaupt welchen neuen Kapitalwerth dafür.

Weiterer Einblick in den veröffentlichten Plan bringt jedoch noch gefährlichere Dinge zum Vorschein. Die Korporation No. 1, heißt es darin, tritt an die Stelle der alten Gesellschaft und soll die Verwaltung des Bahnsystems haben. Das heißt, die Inhaber der Aktien von Korporation No. 1 sollen das Stimmrecht haben zur Erwählung des Direktoriums der Bahn.

Da jedoch, wie oben angegeben, die Aktien der Korporation No. 1 an die Korporation No. 2 zu übertragen sind, so wird es diese Gesellschaft sein, die in der That das Recht der Verwaltung haben wird. Und in dieser letzteren Gesellschaft werden wiederum, laut einer Bestimmung ihres Korporations-Briefes die Inhaber der bevorzugten Aktien allein maßgebend sein. Die betreffende, merkwürdige Bestimmung geht dahin, daß die Inhaber der bevorzugten Aktien allein das Recht haben sollen, die „Direktoren der ersten Klasse" zu wählen. Die Zahl dieser Direktoren erster Klasse ist größer, als die der Direktoren zweiter Klasse, deren Erwählung den Inhabern gewöhnlicher Aktien zusteht.

Trotzdem die bevorzugten Aktien nur ungefähr ein Drittel des gesammten Aktienkapitals der Gesellschaft ausmachen, werden demnach in der Verwaltung der Bahn die Besitzer dieses Aktien-Drittels thatsächlich Alles zu sagen haben, und die Besitzer der übrigen zwei Drittel thatsächlich Nichts.

Das Direktorium beherrscht die Bahn. Die Direktoren erster Klasse beherrschen das Direktorium. Die Inhaber der bevorzugten Aktien erwählen die Direktoren erster Klasse. Eine Mehrheit der bevorzugten Aktien entscheidet die Wahl.

Sofern also die „Macher" nur vorsichtig genug sind, eine Mehrheit der $54,000,000 bevorzugter Aktien in ihren Händen zu behalten, was sie selbstverständlich nicht versäumen werden, so haben sie damit auf alle Zeiten die Herrschaft über das ganze große Bahnsystem an sich gerissen.

Unter der alten Organisation konnte solche Herrschaft nur behauptet werden durch den Besitz einer Mehrheit aller Aktien der Bahn; es war dazu (den Marktwerth der Aktien zu $160 gerechnet) eine Kapitalsfestlegung von mehr als $60,000,000 nöthig. Jetzt genügt der Besitz von Aktien im Betrage von $28,000,000, welche Aktien überdies den „Reorganisatoren" nichts kosten, indem selbe für die gemachte Kapitalanlage durch den Eintausch einer entsprechenden Menge Bonds und einer noch größern Menge neuer Aktien volle Entschädigung erhalten.

Mit $28,000,000 Aktien können somit die Veranstalter dieser beispiellosen Aktienreiterei die Herrschaft über ein Bahnsystem von 8000 Meilen sich sichern, und haben damit die „Kontrolle" erlangt nebst der Gelegenheit zu immer neuer einträglichen Spekulationen und Kurstreibereien, über eine Aktienmenge von weiteren (rund) $250,000,000, deren Markt fortan abhängig ist von den Ergebnissen und Ausweisen der Bahnverwaltung.

Hier ist des Pudels Kern! Man wird schwerlich fehlgehen in der Annahme, daß in diesem erst jetzt zu Tage gekommenen Schwindel das eigentliche Ziel der finanziellen Abenteurer sich enthüllt, von denen der Reorganisationsplan ausgeheckt und in's Werk gesetzt worden ist.

Lokalbericht.

„Edelweiß" siegt.

Der Baukommissär kehrt heim und erhebt Anklagen.

Die Steuerhöhung der Union Traction Co. um $4,800,000 angefochten.

Entfernung von Straßenversperrungen.

Wie schon in der „Abendpost" angedeutet wurde, hat Bürgermeister Harrison zu Gunsten der Lizensirung des „Edelweiß" entschieden und von Huron Mountain, Mich., aus seinen Stellvertreter, den Korporationsanwalt Walker, ersucht, die Ausstellung der Lizens für den Konzertgarten, und für die im gleichen Straßengeviert an der Cottage Grove Ave. und 51. Str., nördlich vom Washington Park, befindliche Wallschlag'sche Wirthschaft, zu veranlassen. Der Bürgermeister erklärt in seinem Schreiben, daß in dem Streite über die Lizensirung der beiden Wirthschaften nur zwei Punkte in Frage kämen, nämlich: Ob erkaufte Unterschriften giltig seien und ob eine einmal gegebene Unterschrift zurückgezogen werden könne.

„Wenn die Gegner der Gewährung der fraglichen Lizensen vollen Beweis dafür erbringen", beantwortet der Bürgermeister diese Fragen, „daß für die Zustimmung zu dem Betriebe der Wirthschaften auch nur einem der Unterzeichner des Lizensgesuches Geld bezahlt worden sei, so wird es Amtspflicht des Korporationsanwaltes, diese Frage in Erwägung zu ziehen."

Hinsichtlich der zweiten Frage pflichtet der Bürgermeister den Gutachten der Herren Beale und Walker, des früheren und des gegenwärtigen Korporationsanwaltes, bei, daß eine einmal gegebene Unterschrift auf einem Lizensgesuch nicht zurückgezogen werden könne.

„Ich habe nicht die Absicht, den Widerruf der Zustimmung von W. M. Allister in Erwägung zu ziehen, erstens auf Grund des Gutachtens des früheren Korporationsanwaltes Beale, und zweitens, weil die Ausstellung der fraglichen Lizens verschoben wurde, um der Hyde Park Protective Association Gelegenheit zu geben, die Echtheit der Unterschriften zu prüfen, und nicht, um die Unterzeichner des Gesuches zu beeinflussen, ihre Unterschrift zurückzuziehen", schreibt der Bürgermeister.

Den Einwurf der Hyde Parker Temperenzler, daß die Wirthschaften dem Park gegenüber lägen, fertigt der Bürgermeister wie folgt ab: „Da die Parkkommissäre nicht zu Gunsten eines Schankbetriebes Stellung nehmen können, so ist es nur billig, das Parkgebiet für neutral zu erklären. Sollte die Bevölkerung die Ausschließung von Wirthschaften längs der Parks fordern, so wäre der Stadtrath die geeignete Körperschaft zur Lösung dieser Aufgabe, und der Stadtrath hat bereits im Falle eines gewissen Boulevards zu der Frage Stellung genommen."

Auf einen Brief des Sekretärs Farwell des Schutzvereins von Hyde Park anspielend, antwortet der Bürgermeister, derselbe sei augenscheinlich zu dem Zweck geschrieben worden, für den Verfasser in der Gesellschaft, welche ihn beschäftigt, Kapital zu machen und des Bürgermeisters eigene Amtshandlungen falsch darzustellen. Er fertigt Herrn Farwell dann kurz ab. Zum Schluß verweist Herr Harrison darauf, daß die Lizensen vom Tage der Einreichung des Gesuches datirt seien, gemäß eines Abkommens mit den Gesuchstellern, und daß das Lizensgeld schon einbezahlt sei. Der Schutzverein von Hyde Park habe genügend Zeit gehabt, um seine Einwände und die Beweise zu deren Begründung vorzulegen, und falls das bis zum Empfang seines Schreibens nicht geschehen sei, so sollten die Lizensen ausgestellt werden. Dies ist bereits geschehen.

Herr Farwell erklärt, die Gerichte würden jetzt um einen Einhaltsbefehl ersucht werden, um den Betrieb der Wirthschaften unter diesen Lizensen zu verhindern.

* * *

Die Stadtväter Snow und Litzinger erfuhren auf Anfrage bei der Zivildienstbehörde, daß Anklagen gegen städtische Angestellte von deren Vorgesetzten eingereicht werden müßten und daß Baukommissär Kiolbassa gegen die vier suspendirten Bauinspektoren noch keine Anklagen erhoben hätte. Die Zeit der Suspendirung der Leute läuft heute mit der Rückkehr des Kommissärs ab.

Herr Kiolbassa erklärte heute, kurz nach seinem Eintritt in seine Amtsräume, daß er noch im Laufe des Nachmittags gegen die Inspektoren Geo. Price, John Peters, L. M. Cier und Geo. Doherty Anklagen bei der Zivildienstbehörde anhängig machen werde. Dagegen wolle er es sich noch überlegen, ob er dem gleichen Wunsche des Stadtrathsausschusses bezüglich Alexander McHughs, des Hauptclerks in der Abtheilung für Bauerlaubnißscheine, nachkommen könne.

Der Kommissär hat von seinem achttägigen Urlaube, den er auf der Farm seines Bruders Frank bei Portage, Wis., verbracht, wenig Erholung gehabt. Außer in die Anklagen gegen verschiedene Angestellte seines Dienstzweiges hat er sich jetzt auch in einen Streit zweier Anzeigenschilder-Gesellschaften zu mischen. Eine dritte Gesellschaft verlangte von ihm heute einen Erlaubnißschein zur Errichtung eines Anzeigeschildes längs des Lake Shore Drive! Des Weiteren wurde dem Kommissär ein Einhaltsbefehl überreicht, durch den er verhindert wird, sich in den Bau eines gewissen Krankenhauses auf der Nordseite zu mischen. „Ich habe sicher heute genug zu besorgen," sagte er zu einem Berichterstatter dieses Blattes. „Ich werde sicher heute die Anklagen gegen die vier Inspektoren einreichen, möchte ohne nähere Prüfung aber nicht gegen McHugh vorgehen. Ich war krank und der amtirende Bürgermeister Walker gewährte mir daher Urlaub. Etwas habe ich mich erholt und bin jetzt bereit, den Leuten Rede und Antwort zu stehen, welche mir Ungelegenheiten zu bereiten versuchen, weil ich ein Kandidat bin. Dabei habe ich im Bauamt mehr Verbesserungen engeführt, als irgend einer meiner Vorgänger. Bürgermeister Harrison wird Ihnen das bestätigen.

Inspektor Peters wurde suspendirt, weil er sich nicht zum Dienst meldete, Inspektor Price, weil er die Verwandlung des alten Woodruff-Hotels in das St. Lukas-Privathospital nicht anmeldete, und die Inspektoren Doherty und Cier wegen grober Verletzungen der Bauvorschriften in ihren Revieren. McHugh soll für den Neubau 2573 Emerald Ave. den Erlaubnißschein ausgestellt haben, obwohl die Pläne vom Bauamt verworfen, und schon früher die Ausstellung eines Erlaubnißscheines auf Grund jener Pläne vom Bauamt verweigert worden war.

Der Untersuchungs-Ausschuß des Stadtraths hatte dann verlangt, daß McHugh der Pflichtvernachlässigung angeklagt werde.

Das Gesuch um den Wiederaufbau des 150 Fuß langen Anzeigenzaunes am Lake Shore Drive, welchen Hilfs-Kommissär O'Shea hatte abreißen lassen, wurde vom Kommissär Kiolbassa abgelehnt.

Ein lustiger Krieg ist der zwischen der „Gunning" und der „Cusack Billboard Co." An der Fifth Ave. und Van Buren Straße hatte die „Gunning Co." einen kleinen Anzeigenzaun errichtet; dieser war hinter einem, hinterlistiger Weise von der „Cusack Co." errichteten von 30 Fuß Höhe völlig verschwunden. Nun hat die „Gunning Co." Schritte gethan, dort einen 50 Fuß hohen Plakatzaun zu errichten. Baukommissär Kiolbassa und sein Oberinspektor Barry besuchten heute Mittag den Kriegsschauplatz, und werden wahrscheinlich bald Frieden stiften.

* * *

Vor der Steuerrevisionsbehörde erschienen heute Mittag die Anwälte und Beamten der Union Traction Co., um gegen die Erhöhung des Steuerwerthes der Straßenbahnen von $10,634,500 auf $15,500,000, also um $4,865,000 seitens der Assessoren zu protestiren. Diese Erhöhung vertheilt sich auf die verschiedenen Anlagen der Gesellschaft in folgender Weise:

	1901, Steuerrevisionsbehörde.	1902, Assessoren.
Westseite	$ 5,455,000	$ 5,500,000
Nordseite	3,212,500	7,500,000
Lake View	1,500,000	1,500,000
Süd-Chicago	302,000	750,000
Jefferson	41,250	250,000

Die Behörde hatte noch keine Entscheidung getroffen, als die „Abendpost" zur Presse ging. Auch die Vertreter der 150 nicht im Staate ansässigen Feuerversicherungs-Gesellschaften, welche hier Geschäfte betreiben, kamen heute zur Sitzung der Behörde. Diese Gesellschaften hatten unter einem, vor mehreren Jahren erlassenen Gesetze an den Staat zwei Prozent ihrer Bruttoeinnahmen als Steuern entrichtet und waren dafür von allen anderen Abgaben an die Counties und Städte befreit. Das Staatsobergericht stieß dieses Gesetz aber als verfassungswidrig um und das alte Gesetz trat wieder in Kraft. Laut demselben müssen jene Gesellschaften alljährlich im Mai einen Bericht über ihre Reineinnahmen erstatten. Die Frage ist jetzt aufgetaucht, ob als diese Reineinnahmen die den Gesellschaften nach Bezahlung der Feuersverluste verbleibenden Ueberschüsse anzusehen und zu versteuern, oder ob die Verlust-Auszahlungen bei der Steuerumlage nicht in Erwägung zu ziehen seien. Die Reineinnahmen in der Zeit vom Mai 1901 bis zum Mai 1902 waren $4,800,000, abzüglich der Zahlungen für Feuersverluste aber nur $200,000. Diese Frage ist noch nicht gerichtlich entschieden worden, und der Behörde hat der Countyanwalt begutachtet, daß jene Zahlungen an Feuerverlusten nicht zu berücksichtigen seien.

Infolge Betriebseinstellung von vier Brauereien wurde die Einschätzung der United States Brewing Co. um $74,925 ermäßigt. R. E. Stone, 2037 Prairie Ave., aber als Besitzer eines Automobils mit $10,000 auf die Steuerliste gesetzt. Bislang hatte Herr Stone überhaupt keine Steuern entrichtet.

Die Zahl der Proteste in diesem Jahre ist nur ein Zehntel derjenigen im Vorjahre.

Herr Blocki hat heute, nachdem Korporationsanwalt Walker seinen Plan für vollkommen gesetzlich erklärt hatte, mit Feuermarschall Musham behufs Mitwirkung der Feuerwehr Rücksprache genommen, um trotz Aufforderung nicht von den Straßen entfernte Privatgebäude, Schuppen und Zäune bis zur Straßenlinie abzureißen. Supt. Geo. Buhmann vom Stadtkarten-Amt und ein Geheimpolizist haben die Vorarbeit bereits besorgt, und ersterer wird genau die Grenze der Straße den mit dem Abbruch Betrauten Feuerwehrleuten bezeichnen. Dieses Vorgehen erfolgt unter der staatsobergerichtlichen Entscheidung im Eisendrath-Falle. Folgende Firmen und Privatpersonen werden unter diesem Vorgehen zunächst in Mitleidenschaft gezogen werden:

Dix und Lessing Straße — Zäune, Speicher und Schuppen; Sackley & Peterson.
Dix Straße, westlich und nördlich von Sangamon Str.. — Holzstapel; Chicago Packing Box Co.
Dix Str., östlich von Sangamon Str. — Zaun und Schuppen; M. L. Ryan Wool-Pulling Co.
Dix Str., östlich und nordöstlich, zwischen Cornell und Sangamon Str. — Schuppen und Zaun; American Hide and Leather Co.
Dix Str., östlich von Lessing Str. — Schuppen und Zaun; Otto Lumber Co.
Dix Str., östlich von Sangamon Str. — Zaun und Schuppen; F. Herold & Son.
Lessing und Dix Str. — Gebäude und Schuppen; Otto H. Matz.
Sangamon Str., östlich von Dix Str. — Schuppen; Chicago Packing Box Co.
Cornell Str. — Plattform in der Straße; American Hide and Leather Co.
Cornell und Sangamon Str. — Gebäude und Schuppen; Herman Pepke, Präsident der Chicago Packing Box Co.

Ferner ist Herr Blocki vom amtirenden Bürgermeister mit einer Ermittelung aller „todten" Bahngeleise in den Straßen der Stdt betraut worden, behufs Entfernung derselben.

* * *

Daniel D. Healys Amtszeit als Verwalter des Countyhospitals ist gestern erloschen und Herr Healy ist jetzt, nach zwanzigjähriger öffentlicher Thätigkeit, zu kurzer Rast in's Privatleben zurückgetreten. In Bälde wird er seinen Wahlfeldzug als Sheriffs-Kandidat aufnehmen. Er hat im Countyhospital zahlreiche Verbesserungen eingeführt. Hilfssuperintendent Chas. J. Happel verwaltet Healys bisherigen Posten bis zur Ernennung eines Nachfolgers.

* * *

Kontrakte zur Pflasterung folgender Straßenstrecken sind vom Rath für örtliche Verbesserungen vergeben worden:

Archer Ave., von State bis Stewart, Asphalt, $34,000.
Archer Ave., von Canal bis Ashland, Asphalt, $91,000.
Madison, von State bis Michigan, Asphalt, $11,366.
May, von Harison bis 12., Asphalt, $27,563.
Morgan, von 12. bis 15., Asphalt, $22,968.
West 16., von Canal bis Morgan, Granit, $50,777.
Wentworth, von 18. bis 21., $24,764.
N. 52., vom Northwestern Bahngeleise bis zur West Chicago Ave., Backstein, $28,709.

* * *

Countyanwalt Sims hat heute ein Gutachten abgegeben, laut welchem das Washingtonian Home, Madison Str. und Ogden Ave., und das College zum Studium der Augen-, Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten, 206 Washington Str., steuerfrei seien, letzteres als Erziehungs- und Wohlthätigkeitsanstalt und das genannte Heim unter seinem Freibrief.

Kreuzzug gegen Einwurfmaschinen.

Von heute an wird gegen Besitzer derartiger Maschinen unnachsichtig vorgegangen werden. — Der stellvertretende Mayor erhielt gestern 3000 Bittschriften, seine diesbezügliche Entscheidung in Wiedererwägung zu ziehen.

Die Besitzer von Zigarrenläden schafften gestern Abend ihre Einwurfsmaschinen bei Seite, um zu verhindern, daß sie heute von der Polizei beschlagnahmt werden. Während des Nachmittags liefen bei dem stellvertretenden Mayor Walker 3000 Bittschriften ein, in denen er ersucht wurde, seinen Befehl betreffs Beschlagnahme sämmtlicher vorfindbarer Einwurfmaschinen in Wiedererwägung zu ziehen. Die Bittschriften waren von Kunden der betreffenden Zigarrenhändler unterzeichnet. Herr Walker erklärte, daß der Befehl in Kraft bleibe.

Die Polizisten Martini und Dolan werden heute die Runde durch die Zigarrenläden machen, und jede Einwurfmaschine, die sie in den Läden vorfinden, beschlagnahmen. Der Inhalt der Maschinen wird dem Polizei-Pensionsfonds zufließen.

Viele Besitzer derartiger Maschinen erklärten, daß sie dem Befehle nicht trotzen würden, daß sie aber versuchen werden, wenigstens eine Milderung des Befehles herbeizuführen.

Einzelne Zigarrenhändler, welche keine derartigen Maschinen halten, rühmten den Befehl des stellvertretenden Mayors, und gaben der Hoffnung Ausdruck, daß er in Kraft verbleiben werde.

Die Formulare der Bittschriften, welche dem Herrn Walker unterbreitet wurden, haben den Zigarrenhändlern $1000 gekostet. Da sie nur wenige Zeilen in Druck enthielten, erklärte Herr Walker, daß Jemand ein gutes Geschäft gemacht haben müsse.

* Frau Anna M. Hamilton hat sich an das Kreisgericht gewandt, um von der State Bank of Chicago und deren Kassirer John R. Lindgren Rechenschaft über $2000 zu erlangen, die ihr verstorbener Gatte angeblich der Bank anvertraut hat, die sie aber auf gütlichem Wege nicht erlangen könne.

Vom Tode ereilt.

Rudolph Paroba, der am 29. Juli durch einen Zug der Chicago, Burlington & Quincy-Bahn über den Haufen gefahren wurde, erlag heute den erlittenen Verletzungen. Der Verstorbene wohnte Nr. 653 S. Morgan Str. Seine Leiche wurde nach der County-Morgue geschafft.

Im St. Anthony-Hospital starb heute August Engel, Nr. 276 W. 12. Str., der vor mehreren Tagen durch ein Fuhrwerk überfahren und lebensgefährlich verletzt wurde.

Zinsen

zu 3 Prozent per Jahr werden vom 1. August an gerechnet auf alle Einlagen von $1.00 oder mehr, die an oder vor dem 5. August gemacht werden.

Holt Euch eine Metallbank.

Royal Trust Company
Spar-Departement.
Eine Staats-Bank. Gegründet 1891.
ROYAL INSURANCE BUILDING;
169 Jackson Boulevard.
agl,2,4

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Gattin und Mutter

Amelia Vogelberg

am 30. Juli nach schwerem Leiden im Alter von 45 Jahren entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 3. August, halb zwei Uhr Nachm., vom Trauerhause, 1874 N. Seeley Ave., nach Graceland. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Carl Vogelberg, Gatte.
Clara und Ida, Töchter, und die nächsten Verwandten.

Zu früh hat Gott uns Dich genommen,
Doch Er hat es so gewollt.
Du hast zuviel leiden müssen,
D'rum nahm Er dich so früh schon auf.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte, Vater und Großvater

August C. Mensching

im Alter von 65 Jahren und 3 Monaten gestorben ist. Beerdigung im Samstag, den 2. August, vom Trauerhause, 152 Clybourn Ave., um 1.30 Nachm., nach der 2. deutschen Baptistenkirche, Willow und Burling Str., von dort nach dem Graceland Friedhof. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Caroline Mensching, Gattin.
Carrie Grombacher, Marie Mensching, Ernst Mensching, Kinder, nebst Schwiegersohn und Enkeln.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein Gatte und unser geliebter Vater

Frederick Hinz

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 3. August, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, 444 Southport Ave., nach dem St. Lucas Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

Amelia Hinz, Gattin, nebst Kindern.

Siebentes großes Pik-Nik mit Preiskegeln veranstaltet vom Chicago Bayern Frauen-Verein
Sonntag, den 10. August 1902, in Vollmar's Grove, Bowmanville. Tickets 25c die Person. Volksbelustigungen aller Art. Nehmt Lincoln Ave. Car bis zum Wrightwood Ave. Car Barn, dann Bowmanville Car bis zum Grove. Im Falle ungünstiger Witterung findet das Fest am darauffolgenden Samstag statt. 1,8ag

Viertes grosses PIKNIK
veranstaltet vom
Damen-Verein Edelweiss
im EUREKA-PARK, Irvib
Ecke Bernard Straße, am Sonntag, den 3. August 1902, Anfang 12 Uhr Mittags. Tickets 15c die Person.—Elston Ave. Cars führen zum Park. il26,agl

THE RIENZI,
Ecke Diversey, Clark und Evanston Ave.
KONZERT
Jeden Abend und Sonntag Nachmittag!
momisr* EMIL GASCH.

The Relic House.
Restauration und Bierhalle
WM. LINDEMANN. 900 N. Clark Str.
gegenüber dem Lincoln Park. 5 Minuten von der Menagerie und dem Mühlenrad. Telephone North 1906 in6,frsoml,3mo

OLDORFF'S GARTEN
Madison Str. und Altenheim Station, Harlem.
Jeden Donnerstag, Samstag und Sonntag
Konzert und Vorstellung! Jede Woche neue Künstler.
Lake Str.-Hochbahn (Randolph Str.-Linie 5c Fare) oder Madison Str.-Cars fahren zu meinem Garten. — Eintritt frei. 9jl,mifrso,1m

FITZSIMMONS & JEFFRIES
haben ihr Pic Nic gehabt, aber die
International Association of Machinists
halten ein Pic-Nic ab am Sonntag, den 3. August, im Fox River Grove, zu welchem Alle eingeladen sind. Kommt und habt ein Pic-Nic. Züge verlassen das Northwestern-Depot, Wells Str.-Station, um 8:30, 9:30, 10 und 11 Uhr Vorm. und 1:30 Nachm., halten an Clybourn Junction, Maplewood, Avondale und Irving Park. somodimidofr

POWERS LAKE, WISCONSIN.
Hotel Freundesruh.
Schönster Familien-Resort in der Nähe Chicagos. Vorzügliche Küche. Herrliche Luft und Natur. Baden im See. Guter Fischfang. 3000 Fuß Park am Seeufer. Neue Kegelbahnen. Northwestern Bahn nach Genoa Junction. jn13,frsondi,2m
August Rothe.

METROPOLITAN Business College
Michigan Ave. & Monroe St., Chicago
Alle Geschäftszweige, Stenographie, Typewriting („Touch"-Methode). Einzel-Unterricht. Prächtig eingerichtet. Moderne Methoden. Strikte Disziplin, Gründlichkeit und Genauigkeit sind Regeln der Schule. Sprecht vor, schreibt oder telephonirt Central 31 und alle Einzelheiten werden prompt geschickt. Sommer-Kursus jetzt eröffnet. 15jl*

WATRY
N. WATRY & CO.,
99 E. RANDOLPH STR.,
Deutsche Optiker.
Brillen und Augengläser eine Spezialität. Kodaks, Cameras und dazugehörige Materialien.

EMIL H. SCHINTZ
Geld 120 RANDOLPH STR.
zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Telephon: Central 2904. 11p,11*2

Die Schönholzer Heide.

Die Schönholzer Heide soll abgeholzt werden. So ist in den Berliner Blättern zu lesen. Das ist eine sehr traurige Botschaft für den Norden Berlins, so traurig, daß man sie gar nicht zu glauben vermag. Nach Pankow und Schönholz zieht Jung und Alt. Man sehe sich nur einmal an einem Nachmittag im Sommer da draußen um, die Buben aus dem Norden, oft barfüßig und barhaupt, durchstreifen in Gruppen die Heide. Zu ihnen gesellen sich, an ihren farbigen Mützen erkenntlich, die Zöglinge der höheren Schulen Pankows, die nach dem Spiel- und Turnplatz ziehen. Aber nicht nur der Schuljugend ist die Schönholzer Heide ein lieber Tummelplatz. Auf den Wegen begegnet man auf Schritt und Tritt Familien, die nach dem Schönholzer Schloß pilgern. Dann kommen ältere und jüngere Männer, denen man den Beamten auf zwanzig Schritt ansieht, die sich nach der größeren oder geringeren Arbeitslast im Bureau Bewegung im Freien machen. Dann fallen die Invaliden in's Auge, denen der Kundige anmerkt, welches Leiden sie vorzeitig gezwungen hat, den Beruf aufzugeben. Wer zu sehen vermag, dem stößt noch eine Sondergruppe im Bereiche der Schönholzer Heide auf. Pankow ist das Eldorado der weniger bemittelten Studirten, die sich gezwungen oder ungezwungen zur Ruhe gesetzt haben und irgend welcher wissenschaftlichen oder humanitären Neigung leben. Es sind dieselben, die zum Stammpublikum der Lesesäle der königlichen Bibliothek gehören, genügsame oder im Kampfe des Lebens verunglückte Existenzen. Wie viel vermeintliche Weltverbesserer hängen ihren Gedanken und Träumen in dem Schatten der Bäume der Schönholzer Heide nach.

Und nun erst ein Sonntag dort. In Schaaren ziehen die Berliner hinaus. Schon in den Vormittagsstunden beginnt der Zug. Er wächst von Mittag an, je weiter die Zeit vorrückt. Ist es doch dank dem Einheitstarif so wohlfeil, auf der Berliner Straßenbahn und der Siemens & Halske'schen Bahn von Kreuzberg und von der Mittelstraße nach Pankow und Schönholz zu gelangen. Dazu kommt noch, daß Pankow-Schönhausen dreifache Eisenbahnhaltestelle ist. Es würde sich verlohnen, einmal an einem Sonntag-Nachmittag im Sommer eine Volkszählung im Schönholzer Forst vorzunehmen. Da würde man sicher auf den Flächenraum bezogen eine hohe Dichtigkeitsziffer erhalten. Da wären zuerst die Wanderer zu zählen, Einzelne, dann Männlein und Weiblein, die sich zusammengefunden, vor Allem aber die Familiengruppen. Bei der Fahrt nach Pankow, Schönholz, und Niederschönhausen braucht auch das jüngste Familienmitglied auf die Theilnahme nicht zu verzichten. Einjährige männlichen und weiblichen Geschlechts und sogar solche, die es im Leben noch nicht so weit gebracht, sind auf dem Arme des Vaters oder der Mutter oder im Kinderwagen, den abwechselnd eines der Familienmitglieder stößt, gut geborgen.

Dann kämen bei der Auszählung diejenigen daran, die sich für den Sonntag in der Heide seßhaft gemacht haben. Sie lagern sich an einer Stelle, die ihnen gut dünkt. Zuerst wird vom Marsche ein wenig ausgeruht. Dann wird mit dem Auspacken des Proviants begonnen. Nach den Massen des Stullenpapiers, das zum Leidwesen der Hüter des Waldes verstreut wird, sind es ungeheure Mengen von Nahrungsmitteln, die verbraucht werden. Ist der Hunger gestillt, so vergnügt sich ein Jeder nach seinem Geschmacke. Hier wird ein Tanzplatz eingerichtet, dort ein Fußballspielplatz. Sehr beliebt sind die Pfänderspiele. Später erwacht die Liebe zum Gesang, und gar gefühlvolle Weisen erklingen aus mehr oder weniger guten oder geübten Kehlen. Seit dem vorigen Jahre ist durch Errichtung der Erholungsstätten vom Rothen Kreuz ein neues Element in die Schönholzer Heide gekommen. Rechts vom Schönholzer Wege hat die Erholungsstätte für Mädchen und Frauen ihren Platz gefunden, zur Linken ist die neue Kinder-Erholungsstätte eingerichtet. Beide Anstalten, die sich als kräftige Mittel im Kampfe gegen Krankheit und Elend bewährt haben, müßten ihren Platz räumen, wenn sich die Nachricht von der bevorstehenden Abholzung der Schönholzer Heide bewahrheitete. Wer dort Bescheid weiß, kann die Kunde nicht gut glauben. Denn es wäre einer der herbsten Eingriffe in die Berliner Gesundheitspflege, wenn der Schönholzer Forst vom Erdboden verschwände. Vielleicht kann dem Unheil noch vorgebeugt werden, wenn demjenigen, bei dem die Entscheidung an letzter Stelle steht, einmal Gelegenheit gegeben würde, sich aus eigener Anschauung zu unterrichten.

Jeder, der Augen hat, zu sehen, der muß erkennen, daß es heißt, Berlin ein Stück seiner Lungen nehmen, wenn der Schönholzer Forst eingeht. Wer noch, wie es scheint, in letzter Stunde veranlassen könnte, daß die Heide Berlin erhalten bleibt, dem würde Tausender Dank sicher sein. Er wäre ein Wohlthäter Berlins. Man muß neugierig sein, den Namen desjenigen zu erfahren, der so kurzsichtig war, den Fiskus zu veranlassen, daß er eines der wenigen, den Berlinern leicht erreichbaren Waldstücke als Bauland verkauft. Die sechs Millionen, die der Staat erhält, sind kein Ausgleich für den gewaltigen Schaden, der den Bewohnern Berlins aus dem Verluste des Schönholzer Waldstückes erwachsen würde. Es wäre leicht zu verstehen, wenn die Berliner Stadtgemeinde Vergeltung übte. An Gelegenheit dazu wird es nicht fehlen. U. A. schweben jetzt Verhandlungen über die Ueberlassung des Moabiter Krankenhauses für den Universitätsunterricht. Es wäre lediglich Pflicht der Stadtväter, hier und überall sonst den Staat abschlägig zu bescheiden, so lange er, um einen verhältnißmäßig so geringen Nutzen für sich zu erzielen, die Reichshauptstadt hygienisch auf's Schwerste schädigt.

Ein Hunnenbrief-Prozeß.

Ein „Hunnenbrief - Prozeß" beschäftigte dieser Tage die 7. Strafkammer in Berlin unter dem Vorsitze des Landgerichtsraths Busch. Im Dezember 1900 und Anfangs 1901 erschienen im „Vorwärts" eine Anzahl Briefe von angeblichen Chinakriegern, worin grasse Fälle von unmenschlichem Vorgehen der deutschen Truppen in China mitgetheilt wurden. Die verschiedenen Nummern waren von den Redakteuren Robert Schmidt, Paul John und Wilhelm Schröder verantwortlich gezeichnet, und nachdem der Kriegsminister Strafantrag gestellt, wurde im Dezember v. J. gegen die drei genannten Redakteure gemeinsam verhandelt. Die Verhandlung endete damals mit der Verurtheilung des Angeklagten Schmidt zu sechs, des Angeklagten John zu sieben Monaten Gefängniß.

In demjenigen Briefe, für welchen der Angeklagte Schröder verantwortlich war, wurde mitgetheilt, daß in einem Falle 67 chinesische Gefangene gemacht worden seien, von denen nur 22 an Ort und Stelle ankamen, während die übrigen sämmtlich erschossen worden seien. Der Angeklagte berief sich auf verschiedene Zeugen darüber, daß der Inhalt des Briefes der Wahrheit entspreche, und da in diesem Falle ganz bestimmte Thatsachen behauptet wurden, beschloß der Gerichtshof damals, die Sache gegen Schröder zu vertagen. Gegen das Urtheil betreffend Schmidt und John wurde Revision eingelegt mit der Begründung, daß der Kriegsminister zur Stellung des Strafantrages nicht berechtigt gewesen sei. Das Reichsgericht hielt diese Begründung aber nicht für stichhaltig, sondern verwarf die Revision.

In der Sache gegen Schröder fand inzwischen ein umfangreiches und zeitraubendes Vorverfahren statt. Sämmtliche Zeugen ließen den Angeklagten im Stich. Zum jüngsten Termin waren Zeugen nicht geladen. Der Angeklagte behauptete, daß er nur seine publizistische Pflicht erfüllt habe. Der ihm zur Verfügung gestellte Brief stamme thatsächlich von einem Chinakrieger, und er sei, trotzdem er Zeugen für diese Behauptung nicht habe erbringen können, der Ueberzeugung, daß viel Gefangene in China erschossen worden seien. Der erste Staatsanwalt Steinbrecht gab zu, daß einmal 22 Boxer, welche gefangen genommen waren, bei einem Fluchtversuch erschossen worden seien; in dem Briefe sei die Sache aber so dargestellt, als hätten die deutschen Truppen die Gefangenen aus reiner Mordlust massakrirt, als hätten sie gesengt und geplündert wie die Kannibalen. Habe der Angeklagte nur seine publizistische Pflicht erfüllen wollen, so habe er ein durchaus verfehltes Mittel angewendet. Dadurch, daß der Brief von einem Chinakrieger herrühre, werde keineswegs gewährleistet, daß dessen Inhalt der Wahrheit entspreche. Der Angeklagte hätte den Brief nicht ohne weiteres zum Abdruck bringen dürfen. Eine Geldstrafe könne er gegen den wegen Beleidigung durch die Presse mehrfach Vorbestraften nicht beantragen, da zu befürchten sei, daß ein wohlhabender Genosse für den Angeklagten eintrete; er beantrage gegen ihn eine Gefängnißstrafe von sechs Monaten.

Der Vertheidiger, Rechtsanwalt Freudenthal, focht die Rechtmäßigkeit des gestellten Strafantrages an. Er könne sich in dieser Beziehung mit dem Reichsgericht nicht auf gleichen Boden stellen. Dem Kriegsminister stehe nur die Befugniß bezüglich des preußischen Kontingents zu, bei dem Expeditionskorps handle es sich aber um eine ganz selbständig gebildete Formation von Freiwilligen, welche aus ihren Kontingenten ausgeschieden seien. Auch im Reichstage sei anerkannt worden, daß für die nach China gesandten Truppen eine gesetzliche Basis nicht vorhanden sei. Jedenfalls bitte er, es bei einer Geldstrafe im Falle der Verurtheilung bewenden zu lassen. Der Angeklagte selbst erklärte, daß er Patriot sei so gut wie mancher andere und daß es ihm fern gelegen habe, den deutschen Namen in den Staub ziehen zu wollen. Er erbiete sich noch zum Antritt des Beweises dafür, daß einmal viele Gefangene bei einem Fluchtversuche todtgeschossen worden seien. Der Gerichtshof lehnte den gestellten Beweisantrag ab, da die bezügliche Behauptung als wahr unterstellt werde. Der Angeklagte habe sich einer schweren Beleidigung schuldig gemacht und sei deshalb zu einer Gefängnißstrafe von vier Monaten zu verurtheilen. Dem Kriegsminister sei die Publikationsbefugniß im Reichsanzeiger und im Vorwärts zuzusprechen und die No. 44 des „Vorwärts" vom 21. Febr. 1900 nebst Platten zu vernichten.

Lokalbericht.

Die fünfte Klage.

Wegen der geplanten Ausnützung der Wasserkraft des Schwemmkanals.

Michael Handton, ein Steuerzahler in Joliet, hat gegen Robert Gaylord und Genossen eine Klage eingereicht, um sie zu verhindern, den natürlichen Wasserlauf des Hickory-Baches zu verändern. Hierdurch würde, wie der Kläger behauptet, sein Eigenthum geschädigt werden. Die Klage wird im September, wahrscheinlich vor Richter Hilscher, verhandelt werden. Gaylord und Genossen wollten ihre Krafterzeugungsanlage eine Meile unterhalb der Mündung des Hickory Creek in den Desplaines Fluß anlegen und den Bach in einem Kanal längs der Ostseite der langen Schutzmauer bis unterhalb Pattersons Island weiterführen. Diese Anlage wäre aus technischen Gründen nothwendig. Sollte der Einhaltsbefehl bewilligt werden, so dürfte Gaylords ganzes Unternehmen in die Brüche gehen.

Das Trust-Uebel.

Grundbesitzer beantragen einen Einhaltsbefehl gegen die Behörde für öffentliche Verbesserungen.

Sie behaupten, daß das Gesuch um Vornahme der Pflasterungsarbeiten durch falsche Vorspiegelungen erlangt wurde.

Im Kreisgericht wurde gestern von den Grundbesitzern George A. Schilling, Alfred Anderson, Edward Staff und Charles A. Carlson ein Einhaltsbefehl gegen die Behörde für öffentliche Verbesserungen beantragt, durch den sie verhindert werden soll, an die R. F. Conway Company einen Kontrakt für Pflasterungsarbeiten zu vergeben. Der Kontrakt bezieht sich auf die Pflasterung der Justine, Laflin und Bishop Straße von W. 65. bis W. 69. Str.; Loomis Straße von W. 67. bis W. 71. Straße; W. 66. Straße, von Ashland Ave. bis Loomis Str.; und W. 67. Straße, von Ashland Ave. bis Loomis Straße.

Die Bittsteller beschuldigen Unternehmer und Pflastermaterialienhändler, sich zu einem Trust vereinigt zu haben, um die Preise für Pflasterungsarbeiten in die Höhe zu schrauben, wovon die Behörde für lokale Verbesserungen angeblich Kenntniß habe. Es wird ferner geltend gemacht, daß die Bittsteller und Andere zur Unterzeichnung der Bittschrift um Vornahme der Pflasterungsarbeiten durch die falsche Vorspiegelung veranlaßt wurden, daß die Kosten sich für eine einfache Baustelle auf $60—$70 belaufen würden. Die Steuerauflage aber habe sich auf $75—$300 für die Baustelle, und auf insgesammt $69,500 belaufen, während das niedrigste, von der R. F. Conway Co. eingereichte Angebot $75,497 betrage.

Die Bittsteller behaupten ferner, daß kein Unternehmer, der Schlacke, Kalkstein und geschlagenen Granit als Materialien benöthige, ein Angebot einreichen könne, ohne daß ihm von dem sogenannten Trust der zu verlangende Preis vorgeschrieben sei. Sie erklären auch, daß die Conway Company und die Behörde für öffentliche Verbesserung für geschlagenen Granit Quartzin zu verwenden beabsichtigen, wenn sie daran nicht gerichtlich verhindert werden, und daß, wenn der Unternehmer-Firma der Zuschlag ertheilt werden sollte, eine neue Auflage erhoben werden müßte. Die Behörde für öffentliche Verbesserungen habe auch auf Betreiben von Howard H. Groß, einem Agenten der Illinois Improvement & Ballast Co., die den Handel mit Schlacke aus Schmelzöfen kontrollire, solche als Pflasterungsmaterial vorgeschrieben, obgleich deren Benützung für Pflasterungszwecke gegen das öffentliche Interesse verstoße.

Aller Einwendungen ungeachtet, werde die Behörde für öffentliche Verbesserungen am Montag der R. F. Conway Company den Kontrakt zusprechen, falls sie daran nicht durch einen Einhaltsbefehl verhindert würde.

Der Handel angeblich abgeschlossen.

Die Vorbereitungen zur Uebertragung der Anlagen der Hammond Company an die Firma Armour & Company so gut wie beendet.

Der Verkauf des vollen Hauptantheils an der G. H. Hammond Company und der Hammond Packing Company an die Firma Armour & Company, oder einzelne Mitglieder dieser Firma, ist so gut wie abgeschlossen. Gestern hielten die Haupt-Aktionare der Hammond Company eine Berathung ab, und man glaubt, daß der Handel endgiltig abgeschlossen wurde.

Die Anlagen der Hammond Company in Hammond, Ind., werden am Samstag behufs Aufnahme des Inventars geschlossen werden. Mit dem Wechsel des Personals ist schon begonnen worden.

Der für die Anlagen gezahlte Kaufpreis ist nicht bekannt, doch schätzt man ihn auf $5,000,000. Die im Bau begriffenen Anlagen der Hammond Company auf den Union-Viehhöfen sollen schleunigst vollendet werden. Es verlautet, daß die Anlage in Hammond aufgegeben werden soll.

Die G. H. Hammond Company hat ausstehendes Aktienkapital in Höhe von $3,600,000 und $1,550,000 in 6-prozentigen Bonds. Die Hammond Packing Company hat $1,000,000 Aktienkapital. Beide Gesellschaften besitzen Anlagen in Hammond, Ind., St. Joseph, Mo., und S. Omaha, Neb. Letztere Anlage befindet sich zur Zeit außer Betrieb. Der Betrieb der Anlage in Hammond ist kürzlich durch Feuer arg beeinträchtigt worden, trotzdem können täglich 1100 Stück Rindvieh, 1000 Schweine und 2000 Schafe geschlachtet werden. Die Firma zahlt wöchentlich $20,000 an Löhnen aus.

Während des Tages wurde berichtet, daß die Firma Swift & Company das Geschäft der Firma Sturtevant & Haley, Boston, käuflich erstanden hat. Die Firma hatte ein Grundkapital von $100,000; sie hat den Chicagoer Firmen in New England starke Konkurrenz gemacht.

Sucht seinen Sohn.

Seit einer Woche sind die hiesigen Verwandten des 12jährigen Walter Fabing, Sohn des in Valparaiso, Ind., wohnenden J. M. Fabing, bemüht, den Aufenthalt des Jungen zu ermitteln. Der Durchgänger soll eine starke Abneigung gegen regelmäßigen Schulbesuch gehabt haben. Der auf ihn ausgeübte Zwang mag wohl die Veranlassung sein, daß er seinem Vater $25 entwendete und sich nach Chicago flüchtete. Die Polizei soll ihn wiederholt auf dem Grand Central-Bahnhof gesehen haben, doch vermochte auch sein Vater, welcher nach Chicago kam, um den entlaufenen Jungen aufzusuchen, hier keine Spur von ihm zu entdecken.

Leser die „Sonntagpost".

THE HUB
HENRY C. LYTTON, Pres.

Offen Samstag Abend bis 10 Uhr.

Großer Räumungs-Verkauf von Männer Zwei-Stück Touristen-Anzügen.

und noch über zwei Monate Sommer.

Ein großer Räumungs-Verkauf von unserem ganzen Ueberschuß-Lager von Homespun- und Flanell-Touristem-Anzügen zu einer Zeit, wo Ihr sie am nöthigsten gebraucht. Dieser Verkauf ist immer von besonderer Wichtigkeit, da er gerade in die Zeit fällt, wo sich Viele anschicken, ihre Ferien zu genießen, mit Wochen von heißem Wetter noch in Sicht. Die feinsten Muster und Facons, die wir in dieser Saison gezeigt haben, zu einer bedeutenden Herabsetzung.

Eure Auswahl von ungefähr 2,500 feinen Flanell- und Homespun-Touristen-Anzügen, welche während der ganzen Saison für $7, $10 und $12 verkauft wurden.... dunkle und helle Schattirungen....alle Facons und Muster....Anzüge ganz mit Seide genäht....Beinkleider mit Side-Straps gemacht .... Räumung-Verkaufs-Preis $5

Großer Räumungs-Verkauf von feinen Geschäfts-Anzügen für Männer ... ungefähr 3,000 gutgeschneiderte Anzüge ... gemacht aus besten Cassimeres, Worsteds, Meltons und fancy Cheviots ... in der ganzen Saison verkauft für $10, $12 und $15.00 ... jeder Anzug garantirt, seine Facon zu behalten und durch und durch gut gemacht ... Räumungs-Verkaufspreis $7.50

Großer Räumungs-Verkauf von über 1,400 feinster Frühjahr- und Sommer Tweed, Cheviot und Vicuna-Anzügen, die früher in der Saison zu $18, $20 und $25 verkauft wurden ... für nur $12

Eure Auswahl von irgend einem Paar Hosen in The Hub (schwarze Full Dreß-Hosen ausgenommen, die in der ganzen Saison für $7.50, $8, $9 u. $10 verkauft wurden ... umfassend die feinsten Kleidungsstücke, von Amerikas besten Schneidern gemacht ... für .. $5

Neuer Schachzug.

Kapitän Streeter hat den Kampf um das umstrittene Land am Seeufer nach dem Bundesgericht verlegt.

Er beantragte vor Richter Jenkins in Milwaukee einen Einhaltsbefehl gegen den Newberry-Nachlaß, J. V. Farwell und Andere.

Der streitbare Kapitän George Wellington Streeter hat nunmehr den Kampf um das umstrittene Land am Seeufer nach dem Bundesgericht verlegt und Milwaukee als Kampfplatz für die nächste Zukunft erkoren. Gestern beantragte er vor Richter Jenkins in Milwaukee die Ausstellung eines Einhaltsbefehls gegen den Newberry-Nachlaß, J. V. Farwell und Andere. Die Verhandlung wurde auf den 20. September anberaumt. An diesem Tage werden die Beklagten Gründe anzuführen haben, weshalb kein Einhaltsbefehl gegen sie ausgestellt werden sollte, durch den sie verhindert würden, ihn ferner zu belästigen.

Der „Kapitän" war von seinem Rechtsberather, Richter Peirce, begleitet. Ehe er Milwaukee verließ, äußerte er sich wie folgt: „Wir werden den Theer aus ihnen herausklopfen und den Chicagoern zeigen, daß sie so wenig Recht haben, sich in die Angelegenheiten der Bewohner vom District of Lake Michigan zu mischen, wie in die Angelegenheiten einer fremden Nation."

Anwalt Peirce erklärte: „Die Chicagoer sind durch den neuen Schachzug verhindert, Streeter zu vertreiben. Sie werden vor Gericht ihre Rechtsansprüche auf das Land beweisen müssen. Sie befinden sich nunmehr in der Defensive."

„Kapitän" Streeter war gestern Abend nicht auffindbar.

Machte es sich gemüthlich.

Ein Einbrecher plünderte die Wohnung von John Ralston um Schmucksachen im Werthe von $100; bereitete sich in der Küche einen Eierkuchen, speiste und zündete sich dann einen Glimmstengel an.

Ein ungebetener Gast machte es sich in der Wohnung von John Ralston, Nr. 263 Dearborn Avenue, recht gemüthlich. Nachdem er Beute im Werthe von $100 ergattert hatte, begab er sich in die Küche und bereitete sich eine Omelette, welche er mit gutem Appetit verzehrte. Dann zündete er eine von Ralston's Zigarren an. Frau James Clifford, eine Schwester der Frau Ralston, hörte, wie er die Zigarre in Brand setzte. Sie schlug Lärm, und der Einbrecher gab Fersengeld. Er entkam, obgleich ihm Herr Ralston mehrere blaue Bohnen nachsandte.

Der Einbrecher war gegen vier Uhr Morgens in die Wohnung gedrungen. Im Schlafzimmer des Ralston'schen Ehepaares hatte er ein Paar goldene Manschettenknöpfe, einen goldenen Bleistift und ein silbernes Armband erbeutet. Er war rücksichtsvoll genug, Ralston und Frau nicht in ihrem Schlummer zu stören. Anscheinend zufrieden mit der Beute, denn er betrat nicht das Schlafzimmer von Frau Clifford, in dem sich Schmucksachen im Werthe von $3000 befanden, begab er er sich dann nach der Küche, um sich durch einen Imbiß zu stärken.

Der unliebsame Vorfall wurde der Polizei gemeldet, die auf den Missethäter fahndet.

* Heute Abend wird die Kapelle des 7. Regiments, unter Leitung ihres Kapellmeisters Charles E. Brindley, im Douglas Park konzertiren. Unter den vielen ansprechenden Nummern des Programms befinden sich auch „Selection aus King Dodo" von G. Lüders, „Kokosnußtanz" von A. Herman und die „Türkische Scharwache" von R. De Koven.

Jugendliche Automobil-Fahrer.

James R. McConnell und George Garrett legten die Strecke von New York nach Chicago in einem leichten Automobil in 11 Tagen 1½ Stunden wirklicher Fahrzeit zurück.

Von der Sonne und dem Winde gebräunt, von Regen durchnäßt, trafen hier gestern der 14jährige James R. McConnell und sein gleichaltriger Freund George Garrett von New York in einem leichten Gasolin-Automobil ein. Sie waren 33 Tage unterwegs. Die wirkliche Fahrzeit betrug 11 Tage 1½ Stunden. Nie zuvor wurde die Strecke in einem leichten Automobil zurückgelegt. Das von ihnen benutzte Fahrzeug wiegt 800 Pfund, mit Gepäck 1000 Pfund. Die beiden jugendlichen Fahrer waren gestern Gäste des Chicago Automobil-Klubs. Sie klagten über die entsetzlich schlechten Wege. Im schlimmsten Zustande fanden sie die Strecke zwischen New York und Cleveland. Drei Nächte schliefen die jungen Leute in Heuschobern, eine Nacht verlebten sie in einer halbzerfallenen Scheune. Sie verursachten während der Fahrt drei Durchbrennereien, die aber keine Verletzungen von Personen zur Folge hatten.

Am Abend begaben sich die jungen Leute nach Highland Park, wo sich McConnells Mutter und Schwester in der Sommerfrische befinden. McConnell ist der Sohn des früheren Richters Samuel P. McConnell, der früher in Chicago wohnte, jetzt aber in New York ansässig ist.

Schadenfeuer.

Ein Brand im Gebäude der Peoples Outfitting Company verursacht etwa $35,000 Schaden.

In dem von der People's Outfitting Company benutzten Gebäude Nr. 171—173 West Madison Straße entstand heute früh gegen zwei Uhr ein Feuer, welches in einem der oberen Stockwerke zum Ausbruch gelangte. Die Flammen theilten sich mit unheimlicher Schnelligkeit dem 3., 4. und 5. Stock mit. Es war inzwischen die Feuerwehr auf der Brandstätte erschienen, und der kommandirende Marschall erließ sofort einen 2-11 Alarm. Mit Hilfe der dem Rufe Folge leistenden Verstärkung gelang es denn auch, das entfesselte Element auf die Lager- und Arbeitsräume der Firma zu beschränken. Der am Gebäude und Lager verursachte Schaden wird auf $35,000 abgeschätzt.

In der Wohnung der Frau Helen Bailey, im zweiten Stock des vierstöckigen Miethsgebäudes Nr. 1610 Wabash Avenue, entstand heute zu früher Morgenstunde ein Feuer, welches sich der Wohnung von Emil Devic mittheilte, aber gelöscht wurde, nachdem es $1000 Schaden verursacht hatte. Die Bewohner des Gebäudes brachten sich ausnahmslos rechtzeitig in Sicherheit. Die Entstehungsursache des Brandes konnte nicht ermittelt werden.

Kurz und Neu.

* Unter entsetzlichen Schmerzen starb heute Oliver Rench in seiner Wohnung, Nr. 10105 Lowe Avenue. Er war vor Kurzem von einem tollen Hunde gebissen worden, hatte der Wunde aber nur so weit einige Aufmerksamkeit geschenkt, als er sich die Verletzungen von einem Arzte verbinden und ausbrennen ließ.

Fürst Bismarck

hat nie viel um die Schulgelehrsamkeit der Aerzte gegeben, und Professor Schweninger gewann des großen Kanzlers Vertrauen gerade dadurch, daß er sich nicht auf gelehrten Krimskrams, sondern auf die gesundheitlichen Mittel der Natur berief. Von demselben Standpunkte aus erfanden vor Jahrhunderten die gelehrten Mönche von St. Bernard die seither berühmten St. Bernard Kräuterpillen, eine Naturarznei, welche nur aus den besten Säften heilkräftiger Pflanzen hergestellt, ein sicheres Heilmittel für alle Leiden des Magens, der Leber und der Nieren darbietet. 25 Cents. Alle Apotheken.

SCHROEDER'S
465-467 MILWAUKEE AVE.
COR CHICAGO AVE

Freie wissenschaftliche Untersuchung der Augen. — Genaue Anmessung von Brillen und Augengläsern. Augen einzeln geprüft und irgend ein Mangel der Sehkraft durch ein passendes Glas auf den Normalpunkt erhöht. **Unsere Preise für Bestellung gemachte Brillen und Augengläser** sind **niedriger** als die für fertige.

HENRY SCHROEDER, 465 Milwaukee Ave.

Günstige Aussichten.

Chicago wird warscheinlich die neue Flottenstation und Schiffsjungen-Schule erhalten.

Am Montag werden hier Kontre-Admiral H. C. Taylor und Leutnant H. H. Rousseau vom Flottenamt in Washington eintreffen und das Seeufer von der Grenzlinie des Staates Indiana bis nach Waukegan in Augenschein nehmen, zwecks Auswahl eines geeigneten Platzes für die Errichtung einer Flottenstation und Schiffsjungenschule. Der Kongreßabgeordnete Foß, welcher sich sehr für die Angelegenheit interessirt, hat von dem Kontreadmiral Taylor gestern einen Brief des Inhalts erhalten, daß er und Leutnant Rousseau morgen Abend von Washington abfahren und direkt nach Chicago kommen werden. Herr Foß wird die Herren hier während ihrer Inspizirungsreise bis zu den Stadtgrenzen begleiten. Er ist der Ansicht, daß die Herren Chicago als den geeignetsten Platz für die Errichtung der Flottenstation und der Schiffsjungenschule wählen werden. Die Kommission wird, wie er glaubt, wahrscheinlich zwei Tage in Chicago bleiben, sich dann nach Racine und Milwaukee begeben und andere Orte am Seeufer, bis hinauf nach Green Bay, besuchen.

Das Wetter im Juli.

Während der letzten zwei Monate, Juni und Juli, fiel in Chicago 1 Fuß und 3 Zoll Regen, eine Menge, wie sie bisher nicht in der Geschichte des hiesigen Wetteramtes für zwei aufeinander folgende Monate verzeichnet wurde. Es regnete an 39 von den 61 Tagen beider Monate, und der gestrige Schlußtag dieses Zeitabschnittes brachte einen tüchtigen Gewitterregen. Es war dies der 36. im Monat Juli. Im Juni fielen 6.45 Zoll und im Juli 5.78 Zoll Regen. Es ist zwar vorgekommen, daß in einzelnen Monaten eine größere Menge Regen zu verzeichnen war, wie z. B. im Juni 1892, als der nasse Niederschlag 10.48 Zoll betrug, aber die beiden Monate Juni und Juli zusammen stehen einzig mit ihrer Regenmenge da.

Die Regenperiode soll nun, wie der Wetterprophet behauptet, ihr Ende erreicht haben; es wird für morgen schönes Wetter in Aussicht gestellt. — Die Regenwolken sind nach dem Südwesten verzogen.

Im vergangenen Jahre beteten die Farmer an vielen Orten der mittleren Staaten um Regen, und in diesem Jahre richten sie ihre Blicke sehnsüchtig nach oben, daß Einhalt geschehe mit dem Segen; der Niederschlag während der zwei Monate in diesem Jahre war ungefähr doppelt so groß, wie im vergangenen Jahre, und die Ernte und das Geschäft im Allgemeinen hat großen Schaden erlitten.

Die Sommerfrischen an den Seen, wie auch die Konzertgärten in und um Chicago haben den Einfluß der nassen Witterung ganz bedeutend gespürt. Daß durch die ungünstige Witterung auch der Kleinhandel stark in Mitleidenschaft gezogen wurde, ist selbstverständlich.

Ein Mann aber, der sich auf seine Kenntniß des Sternenhimmels verließ, hat aus dem Regen Nutzen gezogen. Herman Deverman, dessen Wohnung sich 15 Florence Avenue befindet, wettete mit seinem Freunde L. L. Wolf, 634 Balmoral Avenue, daß es im Monat Juli wenigstens 26 Mal regnen werde. Ehe der Monat Juli ins letzte Drittel überging, hatte er seine Wette gewonnen und steckte seinen Gewinn, $2000, in die Tasche.

Schadenersatzklagen.

Der Nr. 3122 State Straße wohnende Mack Collins hat gegen die Peoples Gas Light & Coke Co. eine Klage um $1000 Schadenersatz erhoben, weil ihm die Gesellschaft unberechtigter Weise das Gas abgedreht habe, wodurch er erheblich in seinem Geschäfte geschädigt worden sei. Die Gasgesellschaft hätte eine Hinterlegung von $60 von ihm verlangt, was er, weil seiner Meinung nach übertrieben, verweigerte.

Die Wittwe Frau Anna Thompson reichte im Kreisgericht eine Schadenersatzklage um $25,000 gegen den Haarkünstler und Verschönerungsrath Warren L. G. Young ein, weil er das ihr gegebene Eheversprechen nicht gehalten habe. Young betreibt sein Geschäft im Victoria-Hotel, die Klägerin wohnt in dem Hause Nr. 2304 State Straße.

Weil er angeblich am 17. März aus der betreffenden Karawanserei gewaltsam auf die Straße gesetzt worden sei, verlangt der 314 West Monroe Straße wohnende Charles B. Williams von J. R. Sobree, Geschäftsführer des Morrison-Hotels, ein Schmerzenspflaster von $15,000. Er strengte gestern eine diesbezügliche Klage im Kreisgericht an. Williams, der 65 Jahre alt und theilweise gelähmt ist, will am genannten Tage im Korridor des Morrison-Hotels auf einen Freund gewartet haben. Der Geschäftsführer sei mit seinem Aufenthalt dort nicht einverstanden gewesen und habe ihn mit Gewalt auf die Straße gesetzt. Dabei habe er Verletzungen erlitten, die zur Folge hatten, daß er eine Woche lang das Bett habe hüten müssen.

SPEZIELL

... für ...

Samstag und Sonntag!

... Unsere ...

$12 grauen Clay Worsted Anzüge

Alle Größen, 34—44,

$8.88

Dieselben sind schneidergemacht und mit ganzwollenem Italian Cloth gefüttert.

Vergnügungs-Wegweiser.

Grand Opera House.—„The Wizard of Oz."
Dearborn.—„The Storks."
Chicago Opera House.—Baudeville.
Bismarck-Garten.—Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Rienzi.—Konzert jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Chicago Art Institute.—Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.
Field Columbian Museum.—Samstags und Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.

Englands neuer Premierminister.

(Brief aus London.)

Der sehr ehrenwerthe Herr Arthur James Balfour ist heute 54 Jahre alt, und hat bereits 28 Jahre politischen Lebens, nicht blos in der Stellung eines Abgeordneten, sondern sieben Jahre lang in höchster parlamentarischer Stellung, als „Leiter des Hauses," hinter sich. Man sollte meinen, ein so langer Zeitabschnitt politischer Bethätigung in den hervorragendsten Aemtern des Staates sollte die Möglichkeit eines sicheren Urtheils über des neuen Ministerpräsidenten Befähigung für seinen Posten gewähren. Aber dem ist nicht so. Das Zukunftsbild ist unklar und verschwommen, wie jene Photographieen, die nur unter dem Einfluß von Säuren verstärkt werden und in klaren Umrissen erscheinen. Was Balfour als Minister und Führer des Hauses war, wissen wir wohl, wir können aber nur ahnen, was er als Premier sein wird, die Premierschaft muß erst das Bild entwickeln und verstärken, das momentan unklar vor uns steht.

Des Fürsten Bismarck Mann wäre Balfour vermuthlich nicht gewesen. Der Fürst hätte mit der Gedächtnißschwäche dieses Ministers, der sich eines Tages zu seinem Nachbar im Parlament nach Rath umdrehen mußte, weil er vergessen hatte, wie groß die Anzahl der Mitglieder des Unterhauses, sowie mit seinem mangelhaften Sinn für Detailfragen keine Geduld gehabt. Lord Salisbury lächelte über seines Neffen Schwächen, er nahm ihn, wie er war, machte er doch Manches durch seine Urbanität und seine Geschmeidigkeit wieder gut, was der alte Herr durch seinen Hang zu zynischen Bemerkungen und seine Ausfälle gegen Personen und Staaten verbrach. Fürst Bismarck hätte auch keinen Mann gebrauchen können, der neben seiner Beschäftigung mit transzendentalen Fragen das praktische Studium staatsmännischer Dinge für überflüssig gehalten hätte. Herr Balfour hat erklärt, er lese nie Zeitungen. Einen solchen Luxus kann sich eine Primadonna erlauben, aber kein Staatsmann. Das Erste, was dem Politiker gefährlich wird, ist eine allzu große Selbstgefälligkeit, das absolute Verlassen auf den eigenen Intellekt und auf die absolute Richtigkeit der Spekulation, wie dies Herr Balfour wohl thut. Eine Politik, die nur auf Spekulation, ohne Rücksicht auf eine Summe von realen Verhältnissen, deren Erkenntniß meist nur aus der in der Presse enthaltenen Zeitgeschichte gewonnen werden kann, sich gründet, ist kapitalen Irrthümern ausgesetzt. Herr Balfour hat sie denn auch begangen und war gezwungen, sie coram publico zu korrigiren. Die letzte Unterrichtsbebatte gerade hat den Nachweis geliefert, wohin es führt, wenn Gesetzvorschläge auf unnahbarer olympischer Höhe und nicht mit Rücksicht auf die Strömungen und Bedürfnisse im Volke entworfen werden.

Man hat Balfour nicht selten „das Kind" genannt, weil er wiederholentlich, wenn gewisse Angelegenheiten, häufig von weittragender Bedeutung, an ihn herantraten, erklärt hat: „Davon weiß ich nichts, ich stehe der Sache wie ein Kind gegenüber." Viele finden diese Gleichgiltigkeit entzückend, chevaleresk, sie verleihe Balfour einen gewissen Reiz, eine Apartheit, sagen sie. Im Allgemeinen aber stellt man wohl andere Anforderungen an einen Staatsmann. Dieselben Leute, die Balfours Wurstigkeit bezüglich gewisser Angelegenheiten charmant finden, lassen auch seine Trägheit in der Behandlung von Staatsgeschäften gelten. Balfour kommt es gar nicht darauf an, auf Ferien zu gehen, wenn auch noch so dringliche geschäftliche Fragen vorliegen, die politische Situation auch noch so verwickelt ist, wobei es Balfour in seinen Interimsstellungen während der Erkrankung Salisburys vorkam, daß ihm das Kabinet vollständig aus der Hand glitt. Man findet es originell, wenn Balfour die Staatsgeschäfte einer Partie Golf opfert. Das mag ja Alles bisher gegangen sein, so lange Onkel Salisbury noch vor dem Riß stand und die Familie Cecil die Staatsgeschäfte unter sich abmachte. Heute dürfte sich die Sache doch etwas anders stellen, und wir werden bald sehen, ob Balfour seiner Politik eine persönliche Richtung zu geben vermag, oder ob sie sich im Salisbury'schen Geleise weiterbewegen, oder aber ob Herr Chamberlain die Dominante darin angeben wird.

Wir brauchen eigentlich kaum zu bemerken, daß neben den geschilderten Balfour'schen Mängeln, die bei einiger Energie von ihm abgestellt werden können, der neue Premier über eine Reihe von Eigenschaften verfügt, denen er seine hohe Stellung eines Führers des Hauses verdankt. Er ist vielleicht der idealste Führer bisher gewesen, der als solcher Männer wie Gladstone und Harcourt in den Schatten gestellt hat. Seine Urbanität, seine Mäßigung in der Debatte, sein treffendes Urtheil, seine vollendeten Manieren, sein Takt, haben ihm alle Sympathieen, auch die der Opposition, erworben, und letztere den „blutigen Arthur" fast vergessen machen, der mit unerbittlicher Strenge in Irland die "coercion act" durchführte. Die irischen Nationalisten hatten aus seiner verbindlichen Weise im Parlamente geschlossen, daß sie leichtes Spiel mit ihm haben würden. Sie entdeckten bald ihren Irrthum, aber auch sie scheinen vergessen zu haben, was ihnen Balfour einst für Leids zugefügt. Sie haben keinen besonderen Groll mehr gegen ihn, sie lieben ihn nicht, aber sie respektiren ihn.

Balfour kennt natürlich sein „Haus." Er weiß, versöhnlich zu sein, wo dies nöthig, und entbehrt auch der erforderlichen Festigkeit nicht. Vor Allem besitzt er jenen persönlichen, mysteriösen Einfluß auf das „Haus," der nicht definirt werden kann, und auf den so viel ankommt. Die eigene Partei glaubt an ihn, und seine Gegner behandeln ihn äußerst rücksichtsvoll. Nur selten verliert der neue Premier seinen ruhigen Gleichmuth; geräth er aber in Zorn, dann ist er unangenehm, seine Stimme kreischt und seine Augen sprühen Blitze. Die ganze heilige Logik und Philosophie gehen dabei in die Brüche, und Balfour wird eigensinnig und starrköpfig, wie der erste beste alte Junggeselle, der er ist. Es kann eben doch Niemand mit aller Philosophie über seinen Schatten springen.

Der Leser erläßt uns wohl, den Philosophen Balfour näher zu schildern. Des Premiers Bedeutung liegt weder in seiner literarischen noch philosophischen Bethätigung, sie liegt in der Fähigkeit, komplexen Dingen theils durch die Theorie, theils durch den Instinkt beizukommen. Er trägt in die Politik eine breitere und komplizirtere, dabei subtiler zu Werke gehende Intelligenz hinein, als dies gewöhnlich der Fall ist. Ein Gegenstand allgemeinen Interesses aber ist Balfour nicht, weil er ein außergewöhnlicher Schriftsteller, ein Philosoph, ein Aristokrat, sondern weil er eine Persönlichkeit in der Politik geworden ist, ohne daß er seine weniger praktischen Interessen aufgegeben hat.

Die Frage, ob Deutschland an Balfour als Premier einen besonderen Freund gewonnen hat, möchten wir nicht so ohne Weiteres bejahen. Wir haben schon in unserer kurzen telegraphischen Charakteristik darauf hingewiesen, daß der neue Premier vielleicht in der Form Alles vermeiden wird, was zu internationalen Reibungen Veranlassung geben könnte, und das wird auch Deutschland zu Gute kommen. Materiell wird aber wohl die Politik nach dem alten Salisbury'schen Rezept vorläufig weitergeführt werden.

— Wunsch. — Wäre meine Schwiegermutter — der Gedanke is wirklich bon — So ä kleener scheener rother Luftballon — Wie man se so thut auf dem Jahrmarkt kriegen — Dann ließ ich se eben ooch emal fliegen — Indem ich gerade so in der Mitt' — Den dinnen, weißen Faden zerschnitt. — Und himmlische Freide thät' ich empfinden, — Wenn sie so würde in den Wolken verschwinden.

— Der Rentier. — Frau Müller, deren Mann sich in den Ruhestand gesetzt hat und als Rentier lebt, wird von einer Bekannte gefragt: „Nun, Frau Müller, was macht denn Ihr Mann?" — „Ich danke sehr", erwidert Frau Müller, „er hat sich rentirt."

Gefährlichkeit der Ohrfeige.

Prof. Haug aus München stellt seine Beobachtungen zusammen, welche er in über 300 Fällen von Ohrverletzungen durch Ohrfeigen machen konnte. Zumeist wird mit der rechten Hand geschlagen und dabei die linke Ohrgegend getroffen. Eine Verletzung der Ohren kommt hierbei nur dadurch zu Stande, daß sich verschiedene Umstände vereinen. Denn nicht immer tritt das unglückliche und ungewollte Ergebniß einer Ohrverletzung ein. Es sind auch nicht die heftigsten Schläge, welche diese ungeahnte Rückwirkung hervorrufen. Vor Allem gehört einmal dazu, daß durch die schlagende Hand ein luftdichter Abschluß des Gehörganges, und zwar nur für eine Sekunde erfolgt. Es genügt dabei, daß sich nur ein Finger auf den Gehörseingang legt. Die im Gehörgang befindliche Luftsäule erfährt dadurch eine plötzliche Volumsveränderung und wird komprimirt. Da die so komprimirte Luft sich wieder auszudehnen sucht und nach außen durch den verschließenden Finger am Entweichen gehindert wird, so wirkt sie auf das Trommelfell und die Gehörknöchelchen ein. Es kann also einmal das Trommelfell einreißen oder aber die Gehörknöchelchen in eine starke Schwankung versetzt werden und so der Gehörnerv selbst in Mitleidenschaft gezogen werden. Es können daraus schwere und dauernde Störungen entstehen. Außer diesem Hauptmoment kann aber auch die Erschütterung, welche der Schädel durch den Schlag erleidet, einen schädigenden Faktor darstellen. Auch die plötzliche Ueberraschung spielt dabei eine Rolle. Wir haben im Ohr einen Muskel, den Trommelfellspanner, welcher das Trommelfell spannt und somit vor Schaden schützt, wenn wir vorbereitet sind, daß eine stärkere Schalleinwirkung unser Ohr treffen wird; dieser Schutz fällt bei Ueberraschungen weg. Schließlich muß aber betont werden, daß die der Gewalteinwirkung zum Opfer fallenden Trommelfelle oder Gehörorgane sehr häufig schon vorher nicht ganz normal waren; denn die Widerstandsfähigkeit des Trommelfelles ist ziemlich groß, sie beträgt 1¾ Atmosphären Druck, ehe das Trommelfell einreißt. Natürlich gibt die vorherige Erkrankung des Ohres für den Thäter keine mildernden Umstände ab.

— Wink. — Gast (zu einem Kellner, welcher sich beim Bezahlen sehr zu seinem Vortheil irrt): „Sie entschuldigen schon, ich bin doch hier in einem Wintergarten, aber doch nicht in einem Irrgarten."

Lokalbericht.

Die Kesselschmiede feiern.

Ihre Lohnforderung abgelehnt.—Depeschenboten und andere jugendliche Arbeiter gründen Unionen.

Ueber 2000, in 35 verschiedenen Kesselwerken beschäftigte Schmiede und Gehilfen haben heute die Arbeit niedergelegt, da die von ihnen gestellten Lohnforderungen vom Verband der Kesselfabrikanten als zu hoch abgelehnt wurden. Gegen die Arbeitszeit, neun Stunden den Tag in den meisten Werkstätten, werden keine Einwände erhoben. M. A. Farrell, der Agent der Kesselschmiede, sagt, daß die Forderung von 50 Cts. die Stunde für Arbeit außerhalb der Werkstatt nicht zu hoch sei. Die Leute müßten in jedem Wetter heraus, die Kessel seien schmutzig und häufig ungenügend gestützt, so daß die Arbeit lebensgefährlich werde. Ein Mann könne nicht lange als Kesselschmied arbeiten. Das Geräusch zerstöre seine Ohrtrommeln, die kleinen Splitter vom Eisen und Stahl bildeten eine beständige Gefahr für seine Sehkraft und dabei wäre eine Kraft erforderlich, wie sie nur junge Männer besäßen.

Ein Mitglied der Chas. Pfeiffer Boiler Co. erklärte, daß die Fabrikanten nicht im Stande seien, die für Arbeit außerhalb der Werkstatt geforderte Lohnrate zu bezahlen. Herr Fred W. Job, Vorsitzer des Staatsschiedsgerichtes, hat sich bislang vergebens bemüht, die beiden Parteien zur schiedsgerichtlichen Erledigung der Lohnfrage zu veranlassen. Die Maschinisten und Grobschmiede haben den Ausständigen versprochen, ebenfalls die Arbeit niederzulegen, wenn dies erforderlich sein sollte, um ihnen zum Siege zu verhelfen. Unter den in Mitleidenschaft gezogenen Firmen sind die Chris Pfeiffer Boiler Co., Allis-Chalmers, National Boiler Works, Kroeschell Bros., Sharkey & Pecker, Chas. Haffner, Smith & Wiley, George E. Corbett, John Monroe & Sons, American Boiler Works und August Krumholz.

Die Stationary Engineers Union will heute Abend darüber berathen, ob die Anordnung eines Streiks der Brauereimaschinisten rathsam erscheine, weil diese länger als acht Stunden den Tag arbeiten müssen. Ein solcher Streik würde die Brauereien aller hiesigen Mitglieder der Chicago-Milwaukee Brewers' Association treffen.

Die Union der Elektrizitätsarbeiter hat heute zehn Geschäftsagenten ausgesandt, um an allen Neubauten ihre Mitglieder zum Streik zu veranlassen, falls sie mit Nichtverbandsmitgliedern zusammenarbeiten müssen. Die Elektrizitätsarbeiter beschweren sich, daß schon seit mehreren Monaten Nichtverbandsmitglieder nach hier gebracht und diese ihnen vorgezogen würden. Die Edison Electric Co. soll beispielsweise zur Zeit 70 Mitglieder und 65 Nichtmitglieder der Union beschäftigen, und von den anderen 25 Elektrizitäts-Geschäften haben nur ein paar ausschließlich Unionleute angestellt, die übrigen je zur Hälfte Mitglieder und Nichtmitglieder der Union. Alle diese Firmen sollen ersucht werden, die nicht zur Union gehörigen Elektrizitätsarbeiter zu entlassen, andernfalls der Ausstand sofort erfolgen soll. Die Leute erhalten 50 Cents die Stunde für achtstündige Tagesarbeit, doch ist ihre Arbeitsgelegenheit durch die massenhafte Einführung von Nichtunionleuten so beschränkt worden, daß der Verdienst ein sehr bescheidener geworden sein soll.

Organisator Fitzpatrick hat 300 Depeschenboten in einer „Telegraph Messengers Union Nr. 1" vereinigt und will diese Gründung von Knabenverbänden fortsetzen. In der Sitzung der Federation of Labor am nächsten Sonntag wird der Organisator auf Einsetzung eines Ausschusses von fünf Mitgliedern dringen, welche jeder Versammlung der Knaben beiwohnen sollen, um darauf zu sehen, daß dieselbe ordnungsmäßig verlaufe. 60 Laufjungen in den Druckereien an der Market Str. haben ebenfalls die Arbeit niedergelegt und eine Union gegründet. Die Knaben erhalten $2.50 bis $3.50 die Woche für zehnstündige Tagesarbeit und verlangen 75 den Tag, sowie 10 Cents die Stunde für Ueberzeit. In diesem Falle wurde den Knaben vom Organisator Fitzpatrick gerathen, den Ausstand fortzusetzen.

Die „Hello-Girls" im Fernsprechamt werden nicht streiken, da bei den soeben bekannt gewordenen monatlichen Versetzungen keinerlei Begünstigungen Einzelner mitunterliefen.

Heute Abend versammeln sich folgende Unions:

Vorstand der Retail-Clerks — 94 Dearborn Str.
„Woodworkers" — Blue Island Ave. und 19. Str.
Dampfmaschinisten — 412 Freimaurer-Tempel.
Kistenmacher und Säger — Horans Halle.
Holzgraveure — 49 La Salle Str.
Uhrgehäuse-Arbeiter — 55 N. Clark Str.
Vorstand der Elektrizitätsarbeiter — 124 Clark Straße.
Mörtelträger Nr. 4 — 124 Clark Str. Wahl eines Geschäftsagenten.
Delegaten zum Lastfahrer-Nationalkongreß in Joliet — 104 Randolph Str.
Mälzer — 122 W. Lake Str.
Messingarbeiter, Schlosser und Metallmuster-Arbeiter — 79 Randolph Str.
Küfer Nr. 15 — 104 Randolph Str.

Hemden für Gesellschafts-Anzug, fertig zum Anziehen; etwas Neues und Besseres.

Unsere Hemden für den Gesellschafts-Anzug sind fertig zum Anziehen, wenn man sie kauft, die einzigen Hemden, die wir kennen, die es sind; sie passen.

Ihr findet unseren Namen—Cluett, Peabody & Co.—in jedem einzelnen; ein Zeichen, daß sie recht sind. Händler verkaufen sie.

Cluett, Peabody & Co.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Männer, welche stetige Arbeit wünschen, sollten vorsprechen. — Plätze für Wächter, $14; Janitors in Flatgebäuden, $75; Männer für allgem. Arbeit in Wholesale-Geschäften, Fracht-Depots, $12; Porters, Packers, $14; Treiber für Delivery, $12; Fabrikarbeiter, $10; Maschinisten, Elektriker, Engineers, $18; Heizer, Oeler, $14; Kollektoren, $15; Buchhalter, Korrespondenten, Timekeepers, $12 aufwärts; Office-Assistenten, Grocery-, Schuh-, Eisenwaaren- und andere Clerks, $10 aufwärts. — Guarantee Agency, 195 LaSalle Str., Zimmer 14, 2 Treppen, zwischen Monroe und Adams Str. — Staats-Lizens.

Verlangt: Tüchtige Bauschreiner. 16 Wisconsin Straße, hinten.

Verlangt: Guter Verkäufer im Meatmarket. 363 E. North Ave.

Verlangt: Guter Porter, muß auch Bartenden können. 159 Wells Str.

Verlangt: Ein Mann für Fracht-Elevator und als Receiving Clerk. Nachzufragen 124 La Salle Avenue.

Verlangt: Ein Mann für Lagerraum. Adressirt, mit Angabe des erwarteten Lohnes und näherer Einzelheiten, 124 LaSalle Ave.

Verlangt: Ein Bäcker, allein zu arbeiten; guter Lohn. 440 W. Van Buren Str.

Verlangt: Porter für Saloon mit Busineß Lunch. 277 Ost Madison Str.

Verlangt: Shaper-Hand in Möbelfabrik. August Haußke & Co., 100 Weed Str. frsa

Verlangt: Ein Helfer an Brot und ein Junge, um an Cakes zu helfen. 554 S. Western Ave.

Verlangt: Ein Apothekergehilfe, tüchtiger Mann. 1570 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein alter Mann, um Kühe zu hüten. 1860 Milwaukee Ave.

Verlangt: Porter, der sein Geschäft versteht. 30 Belden Court, nahe Clark Str. 1,2,4,5ag

Verlangt: Bartender, der auch am Tisch aufwarten kann. 355 North Ave.

Verlangt: Apotheker, 3—4 Jahre Erfahrung, gutes Gehalt. Referenzen. 675 Lake Str.

Verlangt: Ordentlicher Mann für Saloon- und Hausarbeit. 699 S. Ashland Ave., Ecke 15. Str.

Verlangt: Bäcker, 2. Hand an Brot und Rolls, $9 und Board. 2358 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Ein junger Mann als Porter im Saloon. 285 W. 12. Str.

Verlangt: Starker Junge, in Bäckerei zu arbeiten. 678 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Mann, um Pferde zu besorgen. 40 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein starker Junge an Brot. 1907 Milwaukee Ave.

Verlangt: Deutscher Junge, die Bäckerei zu erlernen. 310 Wells Str.

Verlangt: Guter erfahrener Wagenwäscher. 145 W. Randolph Str.

Verlangt: Porter, der auch am Tisch aufwarten kann. 560 N. Halsted Str.

Verlangt: Helfer an Eisenarbeit. S. W. Iron Works, 1183 21. Str.

Verlangt: Junger Porter; muß am Tisch aufwarten und etwas Bartenden. 74 Ost Adams Str.

Verlangt: Ein Junge, um an Cakes zu arbeiten. $4, Zimmer und Board. 451 N. Clark Str.

Verlangt: Mann, um das Kollektiren von wöchentlichen Versicherungs-Prämien zu erlernen und die „Metropolitan Life" zu vertreten. Schnellste Beförderung für aufgeweckten, strebsamen Mann; muß deutsch sprechen. Nachzufragen Samstag von 9 Uhr Vorm. bis 1 Uhr Nachm., 885 West North Avenue, 2. Floor.

Verlangt: 2 gute Wurstmacher. Guter Lohn wird bezahlt. F. Kunzmann, 88 State Str., Hammond, Ind. fdsa

Verlangt: Teamster, der Kohlen liefert und Möbel moven kann. 851 Belmont Ave. dofr

Verlangt: Junge Männer an Holzarbeit. 211 Superior Str. dofr

Verlangt: Ein anständiger deutscher Mann, um im Stalle bei Pferden aufzupassen, in der Bäckerei. Lohn $45 per Monat. Vorzusprechen 236 92. Str., S. Chicago, Seip Baking Co. dofrsa

Verlangt: Junge von guten Eltern, der die Bäckerei erlernen will. Adr. W. 917 Abendpost. dfr

Verlangt: Erfahrene Carpenters für Kegelbahn-Arbeit. Nachzufragen in der Union Show Case Co., Taylor und Loomis Str. dofrsa

Verlangt: Zwei gute Bäcker, sofort. Nachzufragen in Schwicters Bäckerei, Ft. Wayne, Ind. dofr

Verlangt: Plasterers. (Nicht-Union.) $4 pro Tag. Lee Str. und Hinman Ave., in Evanston, und an 42. und Vincennes Ave., Südseite. dfsa

Verlangt: Schneider zum Baisten an Röcken. 293 Dayton Str. dofr

Verlangt: 3 gute ledige Teamsters, um Steine zu fahren. 523 S. Wood Str. midofr

Verlangt: Gebe einem armen Jungen Heimath und Erziehung. Muß arbeiten. Adr.: 1190 N. 48. Ave. dimidofr

Verlangt: 500 Ernte-Arbeiter für Minnesota, Nord- und Süd-Dakota, $2 bis $3 per Tag und Kost; billige Fahrt. — 200 Eisenbahn-Arbeiter für Company-Arbeit in Iowa, Minnesota, Dakota; $1.50 bis $1.75 per Tag; freie Fahrt. — 100 Arbeiter für Farmen und andere Arbeit. Roß Labor Agency, 117 South Canal Str., gegenüber dem Union-Depot. 27jl,1mX

Verlangt: 50 Arbeiter für ein Stahlwerk. Zu erfragen 1720 Old Colony Bldg. 8ma*X

Verlangt: Messing-, Scroll- und Draht-Arbeiter. Erfahrene Männer an Bankarbeit. The A. H. Anderson Co., Milwaukee und Oakley Ave. 28jl,1w

Verlangt: Presser an feinen Shophosen, stetige Arbeit, guter Lohn. 73 Ellen Str. dfr

Verlangt: Porter. Wassermann, Restaurant, Monroe und Clark Str. frsa

Verlangt: Ein flinker Mann zum Pfannenputzen, Tagarbeit, in Bäckerei. $7 per Woche. 61 Washington Str., H. H. Kohlsaat & Co.

Verlangt: Ein junger Mann im Grocery- und Fleisch-Geschäft. 1200 West 13. Str. frsa

Verlangt: Zuverlässiger fleißiger Mann zum Kollektiren — etablirte Route — und Soliciting. Salair und Kommission. Beständige Stellung. Nachzufragen Samstag vor zwölf Uhr. 1155 Lincoln Ave., 2. Floor.

Verlangt: Guter stetiger Waiter. 46 State Str.

Verlangt: Ein Porter, der auch Bartenden kann. 27 E. Fullerton Ave. frsa

Verlangt: Lediger Mann, Ende der Zwanziger, der gut mit Pferden umgehen kann. Nachzufragen nach 5 Uhr. Guter Lohn. 225 Mohawk Str.

Verlangt: Blacksmith-Helfer, stetige Arbeit das ganze Jahr. 1937 N. Clark Str. fssonmo

Verlangt: Ein Mann als Porter. 1127 Southport Ave.

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junger Mann, der deutschen, französischen und englischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, sucht passende Stellung in einem Geschäft. Adr. S. 705 Abendpost.

Gesucht: Sattler sucht dauernden Platz in Fabrik oder Werkstatt. 557 19. Str., Franz Kerschitz.

Gesucht: Junger Mann sucht für 3 Stunden Nachmittags Nebenbeschäftigung irgendwelcher Art. Adr. K. O., 127 N. Clark Str.

Gesucht: Erster Klasse Busineß-Lunchkoch sucht Stelle. John Mondik, 43 Rose Str. frsa

Gesucht: Deutscher Porter wünscht Platz im Saloon. 176 N. Desplaines Str.

Gesucht: Ein junger Mann sucht stetige Arbeit als Schuhmacher, auf Reparaturen; kann selbstständig arbeiten. 342 West North Ave.

Gesucht: Cake-Vormann, Konditor, sucht Stelle. Tagarbeit. Brewer, Telephon: 615 Monroe. frsa

Gesucht: Junger Mann sucht Beschäftigung; weiß gut mit Pferden umzugehen. Metz, 6719 Vincennes Avenue. dofr

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Mädchen in Korsetfabrik. Erfahrene Arbeiterinnen, ebenfalls Lehrlinge angenommen. Stetige Arbeit und guter Lohn. Gesunde und moderne Fabrik. Arbeit 53 Stunden per Woche, schließen Samstag um Mittag im ganzen Jahr. Sahlin Corset Co., 43 Fulton Str., Südwest-Ecke Fulton und Clinton Str., zweite Thüre von der Ecke. 28jl,1wX

Verlangt: Mädchen um Wrappers an Kraft-Maschinen zu nähen; auch Fraun um Wrappers zu Hause zu nähen; Arbeit wird abgeholt und abgeliefert nach allen Stadttheilen. Nachzufragen durch Postkarte bei J. Pollak, 1256—58 N. 44. Court. dofrsa

Verlangt: Knopflochmacherinnen an Männer-Röcken. 256 E. Madison Str., 3. Floor. fsson

Verlangt: 3 gute Maschinenmädchen für erste Arbeit an guten Röcken. 581 S. Ashland Ave., nahe 13. Str., Shop hinten. frsa

Verlangt: Ladenmädchen, erwachsen, für Candy-Store. 347 E. North Ave., Homeyer.

Verlangt: Mädchen zum Silberschneiden und Filing. 88 Cleveland Ave.

Verlangt: Maschinenhände sowie Handmädchen an Cloaks und Skirts. 423 W. Division Str. frsa

Verlangt: Ein Mädchen von 14—16 Jahren, um Coat Canvas zu baisten. 481 N. Wood Str., hinten.

Verlangt: Gutes Mädchen für Store und Restaurant; nicht unter 25 Jahren. $4. 1754 Nord Ashland Avenue.

Verlangt: Erfahrene Trimmers an Shopwesten. 745 Elkgrove Ave., Glatter. dofrsa

Verlangt: Mädchen, in Box-Fabrik zu arbeiten. 211 Superior Str. dofr

Verlangt: Mädchen, um an kleinen Spinning Lathes zu arbeiten. Rosset Bros., 15 Süd Canal Straße. dofrsaso

Verlangt: Zwei Tabakstripper, Wrapper und Binder. Guter Lohn. 1519 Diversey Boulevard. dofrsason

Verlangt: Erfahrene Dame als Kassirerin. Stetige Stellung. „Little Jake", 12. Str. und Ogden Ave. dofr

Verlangt: Kleines Mädchen für lechte Arbeit in Schneider-Werkstatt. 1026 Lincoln Ave. dofrsa

Verlangt: Mädchen an Singer-Knopflochmaschinen. Dampfkraft. 112 Mohawk Str. midofrsa

Verlangt: Maschinen Operators an Hosen; stetige Arbeit; guter Lohn. 73 Ellen Str., nahe Milwaukee und Lincoln Str. 30jul1w

Verlangt: Mädchen. Maschinen-Hände und Basters an Knabenröcken. Samstag halber Arbeitstag. P. C. Hearighty, 417 W. 14. Str. midofr

Verlangt: Erfahrene Operators, um an Air Cording Power-Maschinen zu arbeiten. Chicago Braiding & Emb. Co., 254—256 Franklin Straße. midofr

Verlangt: Mädchen für Wheeler Wilson- und Singer-Power-Nähmaschinen. Chicago Braiding & Emb. Co., 254—256 Franklin Str. midofr

Verlangt: Bonnaz Stickerinnen und Mädchen für Finishing. Guter Lohn. H. W. Massari & Co., 189 Fifth Ave. 28jl,1w

Hausarbeit.

Verlangt: Waschfrau um Wäsche nach Hause zu nehmen. 452 Dayton Str., Flat 3.

Verlangt: Gute Waschfrau außer dem Hause. Miller, 370 Augusta Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 2886 Archer Ave.

Verlangt: Deutsche Gemüseköchin. Cafe Brauer, 231 State Str. frsa

Verlangt: Eine starke Frau oder Mädchen, um einige Stunden des Tages in Hausarbeit mitzuhelfen. Zu erfragen 298 Ost Chicago Ave., zwischen Dearborn und State Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, keine Wäsche. 364 Larrabee Str.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen oder Frau für Küchen- und Hausarbeit. Zeugnisse verlangt. Guter Lohn, gutes Heim, in Kenilworth, Ill. Zu erfragen 1727 Arlington Place.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Lohn $3.50 per Woche. Es wird eine Waschfrau gehalten. 5518 Carpenter Str.

Verlangt: Frau, beim Waschen zu helfen. Laundry, 298 Dayton Str.

Verlangt: Junge Frauen, am Tisch aufzuwarten. 747 Wells Str., Buffet und Restaurant.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Keine Wäsche. 306 S. Tayler Avenue, Oak Park. frsaso

Verlangt: Frau als Haushälterin in kleiner Familie; 2 Personen. 104 S. Hoyne Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 1312 Wrightwood Ave., 1. Flat.

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit; für einige Wochen auf dem Lande. 587 West Chicago Avenue, 3. Floor.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1149 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein Mädchen, um bei der Hausarbeit mitzuhelfen. Gutes Heim. 128 Ashland Boulevard. frsa

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 174 W. Randolph Str. frsa

Verlangt: Dining Room-Mädchen, eins für Küchenarbeit. 181 West Lake Str.

Verlangt: Gute deutsche Köchin und Wäscherin in kleiner Familie. Gutes Heim, guter Lohn. 4837 Prairie Ave., 2. Flat. 31jl,1w

Verlangt: Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen nach 6 Uhr Abends. — 321 West Ohio Str. dofr

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn. 359 Blue Island Ave., oben. dofr

Verlangt: Tüchtige Frau zum Geschirrwaschen im Restaurant, jeden Abend frei. 1381 N. Clark Str. dofr

Verlangt: Tüchtige Order-Köchin, sofort; muß im Anrichten erfahren sein. Oesterreicherin bevorzugt. Guter Lohn, stetiger Platz. Schiller Cafe, 103 Randolph Str. dofr

Verlangt: Mädchen, 25 bis 35 Jahre, für Hausarbeit. Wilson und Clarendon Ave. mdofr

Verlangt: Aeltere Frau für Küchenarbeit. 81 Wells Str., Garfield House. mdofr

Verlangt: Ein gutes Mädchen oder Frau für Hausarbeit; muß kochen können. Hoher Lohn, gute Behandlung. 4536 Indiana Avenue, 2. Floor. mi,do,fr,sa

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit. — 389 S. Sacramento Ave., 1. Flat. midofr

Verlangt: Frau oder Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 912 Lincoln Ave. midofr

Verlangt: Frau für Hausarbeit. Guter Lohn. 901 N. California Ave., oben. dimidofrsa

Verlangt: Deutsches Mädchen. Muß kochen können. 3427 South Park Ave. dimidofrsason

M. Fellers, das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 2281. 8jan*

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Aelteres evangelisches resolutes Mädchen oder Frau, ohne Anhang, für allgemeine Hausarbeit, auf sofort, in kleiner Familie, 2 Personen, nach Nordseite Suburb, Ill. Muß kochen und backen können. Beständiger Platz. Lohn $4.50. Adr. W. 928 Abendpost. dofrsa

Verlangt: Köchin. 347 Fifth Ave., McKennery Hotel.

Verlangt: Haushälterin, mitteljährig, slawisch oder polnisch. Muß deutsch sprechen können. Guter Lohn. Nachzufragen im Grocerystore, 524 Root Str. frsa

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn, gutes Heim. 562 E. 45. Place, 2. Flat, zwischen Grand Blvd. und Vincennes Ave.

Verlangt: Ein Wittwer mit 2 Kindern wünscht eine Haushälterin, gutes Heim, eine katholische wird vorgezogen. Vorzusprechen Abends nach 7 Uhr. 432 W. Superior Str. frsa

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, deutsches vorgezogen. Kleine Familie. $4. 292 Park Ave. frsason

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stellung für allgemeine Arbeit. 35 Ogden Ave., Basement.

Gesucht: Deutsche Frau wünscht Stellung für allgemeine Arbeit im Saloon oder Familie. 29 Ogden Avenue, Basement.

Gesucht: Süddeutsche Frau mit 12jährigem Mädchen wünscht Stelle als Haushälterin in respektablem Hause. Zimmer 25, 399 N. Clark Str.

Gesucht: Frau sucht Platz zum Waschen und Scheuern. 65 Rees Str.

Gesucht: Eine junge Wittwe mit einem Kind sucht Stelle als Haushälterin. 826 Lincoln Ave.

Gesucht: Mädchen sucht Stellung um Bäckerstore zu tenden. 3515 S. Halsted Str., oben.

Gesucht: Junges Mädchen wünscht Stellung um in der Hausarbeit zu helfen. 697 Milwaukee Ave.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. 350 Larrabee Str., 2. Stock.

Gesucht: Mädchen sucht Stelle für leichte Hausarbeit. 3515 S. Halsted Str.

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

„Hintze", Geschäftsmakler, 59 Dearborn Str., verkauft Hotels, Saloons, Restaurants, Bäckereien, Groceries, Markets, überhaupt Geschäfte jeglicher Art. Käufer und Verkäufer sollten vorsprechen. 18jl,1moX

$600, Home-Bakery, Icecream, Confectionery-, Zigarren- und Fruchtstore, Westseite, nahe Douglas Park. Wocheneinnahme ungefähr $125. Krankheitshalber. Hintze, 59 Dearborn Str. ag1,3

Zu verkaufen: Guter Eckſaloon, unabhängig von Brauerei, niedrige Miethe. Umständehalber billig. 1282 N. Western Ave. frsason

Zu verkaufen: Bäckerei, alt etablirter Platz, lange Lease, alles Baargeschäft, bleibe mit dem Käufer solange wie gewünscht und führe ihn vollständig ins Geschäft ein. Nicht alles Baar nothwendig. Umsatz täglich zwischen $70 und $80. 2822 State Str. frsa

Zu verkaufen: Blacksmith-Shop, Werkzeuge etc., 5 Wohnzimmer. Deutscher. $400. Arthur, 148 State Str.

Zu verkaufen: Billig, Boarding-Stall für 30 Pferde, Reinverdienst $125 per Monat. Arthur, 148 State Str.

Zu kaufen gesucht: Rooming- oder Boardinghaus, gegen Baar. Nordseite vorgezogen. 117 Wells Str., Apotheke. frsa

Zu verkaufen: Gute Bäckerei, 2 Pferde und 2 Wagen, billig. 912 Clifton Ave.

Zu verkaufen oder für eine Lot zu vertauschen, ein gutgehender Fairstore, billig, wenn gleich genommen. 454 E. Belmont Ave.

Zu verkaufen: Ein gangbarer Saloon ist wegen Todesfall günstig zu verkaufen. West Side Bwg. Co., 405 Nord Paulina Straße, von 9 bis 10 Uhr Vormittags. 30jl,1,3,5,7,9,11,13,15,17ag

Zu verkaufen: Gute Bäcker-Route, Einnahme $40. 2 gute Pferde, guter Wagen, neues Geschirr können auch ohne Route verkauft werden. Adr.: W. 937 Abendpost. dofr

Zu verkaufen: Bäckerei, nur Store Trade, $17 tägliche Einnahme, große Wohnung, lange Lease und billige Miethe. Adr.: W. 903 Abendpost. dofrsa

Zu verkaufen: Bäckerei, billig, krankheitshalber. 872 W. Taylor Str. dofrsa

Zu verkaufen: Bäckerei, Storetrade, beste Lage, Südseite. 7303 Wentworth Ave. 30jl,1w

Zu verkaufen: Einer der ältesten Saloons auf der Südseite; mit oder ohne Stock. Nachzufragen 1936 Archer Avenue. midofr

Zu verkaufen Saloon, einer der ältesten Plätze auf der Nordseite. Adr. G. 385 Abendpost. 28jl,1wX

Zu verkaufen: Ein Basement-Eck-Saloon, mit Busineß Lunch, im Hochbahnschleifen-Distrikt, alter Platz, $1250. $750 baar, Rest auf Zeit. Hammel & Lang, 96 Fifth Ave. 27jl,1wX

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Partner gesucht mit $1500 als Theilhaber in einer Stock Company. Adr. S. 711 Abendpost.

Gesucht: Bäcker, ledig, sucht mit $200 als Partner in einen Kaffee-Lunch-Room einzutreten, oder Partnerin, um einen solchen zu gründen. Adr.: W. 921 Abendpost.

Zu verkaufen: Der halbe Antheil in einem alt etablirten Kommissionsgeschäft. $700 nothwendig. — Adr. W. 930 Abendpost. dofrsa

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Feiner Platz für Barbiergeschäft. 864 W. Diversey Str. dossason

Zu vermiethen: 4 Zimmer Flat mit Bad, Gas-Range und Porch, $11. 149 Lubeck Str., nahe Western Ave. und Metropolitan Station. mdofr

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Schönes, einzelnes Zimmer. — 1020 George Str. frsaso

Zu vermiethen: Freundlich möblirtes Bettzimmer mit Bad. 2944 S. Canal Str.

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Ein alleinstehender Mann wünscht möblirtes Zimmer mit oder ohne Board. 359 Roscoe Boulevard, Store. frsaso

Zu miethen gesucht: 6 Zimmer Cottage, mit Barn, in Lake View, von $12 bis $16. K. O. 444 Abendpost.

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Fabrik-Abschnitte. Wir haben große Mengen von Fabrik-Abschnitten, wie folgt sortirt: Baumwolle (beschmutzte, weiße, schwarze, farbige); wollene Abschnitte (ganz wollene Mäntelstoffe); weiße, farbige und schwarze seidene Abschnitte, Sweepings. Man adressire: Manufacturing Division, Marshall Field & Co., Chicago, Ill. mifrsa

Zu verkaufen: Große schöne Schweizer Pendel-Regulator-Uhr und zwei Paar 14-Ender Hirschgeweihe. Zu sehen 127 S. Kedzie Ave., Ecke Monroe, Janitor.

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Joseph Sabath, deutscher Advokat. 1317—1324 Unity Building, 79 Dearborn Straße. Abends: 572 Blue Island Ave., Zimmer 10. 6jl,1m,X

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1044. Wohnung: 105 Osgood Str. 7jb*

Gefunden und Verloren.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verloren: Ein schwarzes Portemonnaie, Inhalt $50 und Schlüsselbund, zwischen Lill, Sheffield und Wrightwood Ave. Station. Abzugeben gegen Belohnung. 1319 Lill Ave.

Verloren: Gute Belohnung dem ehrlichen Finder von schwarzer Dogge, mit weißem Bruststück. Christ. Mammel, 314 Ost North Ave.

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt.—Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation u. Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9 Sonntags 9—3. 3janX*

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Patents für alle Länder. Maschinen-Konstrukteur. Klotz, Patentanwalt. 1303 Schiller Bldg. 11jl,frsonmomi,1m

Rummler & Rummler, deutsche Patent-Anwälte. 1000 Tribune Building. 19M3

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Wenn Ihr Euch zu verändern gedenkt, so kommt mit auf die nächste Exkursion am 5. August und seht, wie schön die Prairie von Arkansas ist. Nur neunzehn Stunden Fahrt via der Illinois Central-Bahn und der Preis für die Rundfahrt beträgt nur $20. Ihr findet da gut kultivirte Farmen und eine reiche, deutsche Ansiedelung; aber es ist auch noch gutes Land zu haben für von $15 bis $25 per Acker und ist dasselbe ebenso fruchtbar, wie der beste Illinoiser Boden. Wir haben große Strecken für Ranches und kleinere Strecken von 80 bis 160 Acke; alle innerhalb ein paar Meilen von Eisenbahnstationen gelegen. Wegen weiterer Einzelheiten sprecht vor bei A. Boysen, 172 Washington Str. 19jl*

Zu verkaufen: Billig, 32½ Acker Land, für Baar, in Lisle, Ill., mit guten Verbesserungen, eine Meile von der Eisenbahn, Front an Ogden Ave., 24 Meilen von Chicago. Adr. Mrs. J. Lindon, 3525 Fifth Ave. frsa

Zu verkaufen: Ländereien in Minnesota, Süd- und Nord-Dakota. $6 bis $40 per Acre. Reimers, 762 W. North Ave. frsasomodi

Nordseite.

Zu verkaufen: 2-stöckiges Framehaus, Verhältnisse halber sehr billig, nehme auch eine Lot in Tausch. 850 Melrose Str.

Nordwestseite.

Zu verkaufen: $1300, Lot 34 bei 125, Irving Ave., 1 Block nördlich von North Ave. Nachzufragen 497 W. North Ave. frsa

Verschiedenes.

Wollt Ihr Eure Häuser, Lotten oder Farmen vertauschen, verkaufen oder vermiethen? Kommt für gute Resultate zu uns, wir haben immer Käufer an Hand. — Geld zu verleihen ohne Kommission. Gute Mortgages zu verkaufen. Sonntags offen von 10 bis 12. — Richard A. Koch & Co., Zimmer 5 und 6, 85 Washington Str., Nordwest-Ecke Dearborn Str.
—Zweig-Geschäft—
1697 N. Clark Str., nördlich von Belmont Ave. 2mai,X*

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission.
Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4% an, ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags: 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave. Nachmittags: Unity-Gebäude, Zimmer 1614, 79 Dearborn Str. 3jlX*

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 16, 86 Washington Str. Offen bis Abends 7 Uhr. 29maX*

Geld von 4—6% ohne Kommission.
Sonntags offen von 10—12 Uhr. Richard A. Koch & Co., Zimmer 5—6, 85 Washington Str., Ecke Dearborn. Zweiggeschäft: 1697 N. Clark Str. — Beste erste Hypotheken zu verkaufen. 26jl*

Privat-Geld auf Grundeigenthum zu 4 und 5 Prozent. Schreibt und ich werde vorsprechen. — Adr.: A 181, Abendpost. 2ja*

„Keine Kommission, Darleihen auf Chicago und Suburban Grundeigenthum, bebaut und leer." — Phone Main 339. H. O. Stone & Co., 206 LaSalle Str. 29ja*

Geld auf Möbel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

A. H. French,
128 LaSalle Str., Zimmer 3 — Tel.: 2737 Main.
Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u.s.w.
Kleine Anleihen,
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.
Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.
Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.
Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
128 LaSalle Str., Zimmer 3 — Tel.: 2737 Main
10ap,11X

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
180 W. Madison Str., Zimmer 202.
Südost-Ecke Halsted Str.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden.—Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
11ap*

Privat-Darlehen auf Möbel und Pianos an gute Leute auf leichte monatliche Abzahlungen zu den folgenden niedrigen monatlichen Raten:

$30 für $1.50	$ 60 für $2.25
$40 für $1.75	$ 75 für $2.50
$50 für $2.00	$100 für $3.00

Kein Aufsehen, wenn Ihr mit mir zu thun habt; reelle Behandlung: altetablirtes und zuverlässiges Geschäft. Otto C. Boelcker, 70 LaSalle Str., Suite 34. 23jaX*

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

— Exkursionen. —
California und Pacific Northwest:—Judson Alton persönlich geführte Exkursionen gehen ab von Chicago jeden Dienstag und Donnerstag via der „Scenic Route" durch Colorado und das Felsengebirge am Tage, bietet einen vollständigen Touristen-Zugdienst nach California und dem Pacific-Nordwesten, wodurch die Reise angenehm, billig und unterhaltend wird. Bargains in Fahrkarten für hin oder hin und zurück nach California, Portland, Tacoma, Seattle, Salt Lake City und Colorado Orten. Schreibt oder sprecht vor bei „Judson Alton Excursions", 349 Marquette-Gebäude, wegen freiem Reise-Handbuch. 4ju*

Schuldet Euch irgend Jemand Geld? Wir kollektiren schnell Löhne, Noten, Miethe, Kostrechnungen, Forderungen jeder Art auf Prozente.— „Keine Kollektion, keine Bezahlung".
Die Spencer Agency,
85 Dearborn Str., Zimmer 312.—Tel. Central 2723. 24ap,X1j

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 171 Washington Str., Zimmer 206, untersucht Diebstähle, Schwindeleien, unglückliche Familienverhältnisse u. s. w. Einzige deutsche Agentur. Rath frei. Sonntags bis 12. Telephon Main 1806. 1ag,1mX

Kleidermacherin Florence Rose, bitte Adresse abzugeben unter: S. 713 Abendpost.

Ernst Elsner, Claim Agent, Collector und deutscher Notar. Alle gesetzlichen Sachen schnell gesettelt. Office: Zimmer 207, 115 Dearborn Str. und 1540 Milwaukee Ave. 19jl1m

Heirathsgesuche.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch: Mann in mittleren Jahren, Wittwer, mit Vermögen, sucht die Bekanntschaft einer häuslichen Dame in den 30er Jahren betreffs Heirath zu machen. Photographie erbeten. Adr.: J. W. 109 Abendpost.

Möbel, Hausgeräthe 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Muß diese Woche verkauft werden, ungeachtet des Verlustes, alles was von einem prachtvoll ausgestatteten Heim übrig ist; Steinway Baby Grand Piano, Mahagoni-Parlor Suit und einzelne Stücke, Parlor-Tisch, Kabinet, Mahagoni-Davenport, Hallen-Uhr, Türkische Leder-Stühle und Schaukelstühle, Leder-Couch, Mahagoni-Bibliotheks-Tisch und Schreibtisch, Combination Bücherschrank, Eichenholz-Eßzimmer-Set mit Ledersitz-Stühlen, Messing-Buttstellen mit Haar-Matratzen und Box Springs; Mahagoni und Birds-Eye Maple Dressers und Chiffoniers, eichenes Folding-Bett, Wilton Rugs und Carpets, Oelgemälde, Bilder, Spiegel, Bric-a-brac, Stand-Uhren, Spitzen-Gardinen, Draperien etc. Diese Sachen haben wenig vom Gebrauch gelitten, da sie nur kurze Zeit gebraucht worden sind, und waren die besten die für's Geld zu haben waren. Umstände sind eingetreten, die es für den Eigenthümer nothwendig machen, den Haushalt aufzugeben; würden alles lieber zu irgend einem Preise verschleudern, als die Sachen einem Lagerhaus übergeben. Eine persönliche Inspektion ist nothwendig, um eine oberflächliche Idee von den Vorzügen dieser Sachen zu bekommen. Das Haus ist zu jeder Zeit offen, bis verkauft. Muß positiv sofort verkauft werden. Sprecht heute vor. 261 Ashland Blvd. 26jl2wuso

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Zwei gute Pferde, wegen Aufgabe des Geschäfts. 741 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Verschiedene Sorten gebrauchte offene und Topwägen. 171 W. 22. Str. dfrsa

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Angelus Piano Spieler, neuestes Modell, nur 2 Monate gebraucht, beste Baar-Offerte. M. Schulz Co., 373 Milwaukee Ave.

$175 kaufen feines Detmer Upright Piano, fast neu. Aug. Gross, 592 Wells Str., nahe North Ave. 28jl,1w

Zu verkaufen: Ein neues Piano, bestes Fabrikat; spottbillig für Baar. Adr.: A. 129, Abendpost. 26jul,1w

Elegantes Upright Piano, in perfektem Zustande, zuverlässiges östliches Fabrikat; der Ton ist unübertrefflich; werde dasselbe gegen Baar zu einem Drittel des ursprünglichen Kostenpreises verkaufen. 261 Ashland Blvd. 26jl2wuso

Das echte Horn des Reichthums

ist Golden Horn Mehl

Das Horn des Reichthums bot seinen Besitzern das Beste von den guten Sachen des Lebens.

Golden Horn Mehl

ist selbst das Beste der guten Sachen.

Fragt darnach. 3000 Chicagoer Grocers verkaufen es, wenn nicht der Eure, schreibt an die

Star & Crescent Milling Co.,
CHICAGO.

Ungarische Eheromane.

Soeben sind zwei Liebes- und Eheromane aus der ungarischen Gesellschaft zum Abschluß gelangt. Beide spielen in der hohen Aristokratie des Landes. Im Jahre 1891 verschwand der damals 21jährige Graf Georg Karolyi mit der Schauspielerin Boriska Frank, Mitglied des ungarischen Volkstheaters, aus Budapest. Das Paar begab sich geradenwegs nach Amerika und wurde in Kalifornien gerichtlich getraut. Der Ehe entsproß eine Tochter. In der Folge bewog die gräfliche Familie den jungen Grafen Georg Karolyi, nachdem dieser die Großjährigkeit erreicht hatte, sich von seiner Frau zu trennen. Nach mehreren Jahren kehrte Graf Karolyi, nachdem alle Geldmittel erschöpft waren, nach Europa zurück, und seine Familienangehörigen überredeten ihn, sich von Boriska Frank auch gerichtlich scheiden zu lassen. Zugleich veranlaßte die Familie, daß die Verlängerung der Minderjährigkeit des Grafen auf gerichtlichem Wege ausgesprochen wurde, die erst vor einigen Monaten wieder aufgehoben wurde. Nun erhob Boriska Frank nach dem N. W. T. gegen ihren Gatten die Klage auf standesgemäße Erhaltung, über die jetzt das Bezirksgericht die Entscheidung fällte. Der Gräfin Boriska Frank-Karolyi wurden von Gerichts wegen tausend Gulden monatlicher Alimentationskosten vom Tage der Großjährigkeit ihres Gatten zugesprochen, während ihrer Tochter ein Erziehungsbeitrag von 7000 Gulden jährlich zuerkannt wurde.

Die zweite Geschichte ist die folgende: In Moravicza (Süd-Ungarn) fand die Trauung des Gutsbesitzers Julius von Semzey mit der Tochter des sogenannten „Nabobs" von Moravicza, Ludwig Ungar, statt. Die Vorgeschichte dieser Eheschließung entbehrt keineswegs spannenden Interesses. Semzey, der einer der angesehensten Familien in der Bacska angehört, hatte die Tochter Ungarns, nachdem deren Eltern die Zustimmung zu einer Verehelichung verweigert hatten, entführt und sich nach Wien begeben. Hier wurde auch das Paar ausfindig gemacht und das Fräulein Ungar unter behördlichem Beistand ihren Eltern wiedergegeben. Die Familie Semzey wollte diesen Schritt ihres Sohnes gutmachen und hielt bei Ungar feierlich um die Hand seiner Tochter an. Es war auch schon zwischen den beiden Familien der Zeitpunkt der Heirath vereinbart worden, und im vorigen Jahre sollte die Trauung stattfinden. Die ganze Hochzeitsgesellschaft war bereits im Hause Ungars versammelt, auch der Standesbeamte hatte sich eingefunden, als plötzlich Herr Ungar seinen Gästen die Eröffnung machte, daß er mit solchen Leuten nichts zu schaffen haben wolle und die Familie Semzey förmlich aus dem Hause wies. Die Sache machte damals ungeheures Aufsehen. Seither ist ein Jahr verflossen, und die Zeit scheint den alten Herrn anderen Sinnes gemacht zu haben, so daß er schließlich gegen die Eheschließung seiner Tochter mit Semzey keine Einwendung erhob.

Alte Schützengilde.

Die Spandauer Schützen-Gilde konnte in diesen Tagen einen zweihundertjährigen Gedenktag feiern. Es sind 200 Jahre her, daß die Gilde, eine der ältesten der Mark, aus argen Bedrängnissen herauskam und, neu organisirt, mit Genehmigung des ersten preußischen Königs ihr erstes Königsschießen feiern konnte. Ihr Gesammtalter weist aber eine weit größere Zahl auf. Eine noch vorhandene Kämmereirechnung aus dem Jahre 1437 — so schreibt der „Anz. für d. Havelland" — erwähnt, daß in diesem Jahre die Schützengilde wieder aufgerichtet sei. Der Rath habe den Schützen das eine Mal vier Schillinge, das andre Mal zwei Groschen zu Braten geschenkt. Ausführlichere Mittheilungen über die Gilde stammen aus dem Jahre 1557. Kurfürst Joachim II. von Brandenburg ließ am 1. September 1567 der Gilde eine Urkunde ausstellen, in der Bestimmungen getroffen wurden, „wie und welcher Gestalt die Schützengilde hinfüro soll gehalten werden". In Folge der Unruhen und Leiden des dreißigjährigen Krieges löste sich etwa 1624 die Gilde auf. Im Jahre 1653 hat die Bürgerschaft den Kurfürsten Friedrich Wilhelm um die Erlaubniß zur Wiederaufrichtung der Schützengilde. Unterm 15. Juni desselben Jahres wurde die Erlaubniß ertheilt, jedoch unter der Bedingung, daß die Schützen mit Musketen schossen. Die Gilde scheint aber gar nicht oder wenigstens nicht zu rechtem Gedeihen gekommen zu sein, wie aus einem Schreiben der Bürgerschaft an den Kurfürsten Friedrich Wilhelm III. vom 6. August 1700 hervorgeht, worin um „Wiederaufrichtung bis viel Jahr unterlassenen Königsschießens" gebeten wird. Unterm 28. September 1700 erfolgte die Genehmigung zur Wiederaufrichtung der Gilde, zu der sich 36 Bürger gemeldet hatten. Sie verlangten vom Rath der Stadt die Auslieferung aller auf die Schützengilde bezüglichen Urkunden und Akten, was aber der Rath verweigerte. Die Gilde rief die Vermittelung des Königs Friedrich I. an, der eine Kommission ernannte, die die Angelegenheit regelte. Am 10. Juli 1702 fand dann das erste Königsschießen statt. Johann Ernst Töpfer wurde erster König. Die jetzigen Statuten der Gilde stammen aus dem Jahre 1869.

Zum Fall Vetter.

Zum Fall Vetter hat sich auch Professor Theodor Mommsen auf eine von schweizerischer Seite ergangene Aufforderung hin geäußert. Aus der Zuschrift, die in der „Nation" veröffentlicht wird, heben wir die wichtigsten Sätze hervor:

„Die Zivilisation ist kein Monopol eines einzelnen Volkes; in unseres Vaters Reich sind viele Provinzen, und das Sein und Schaffen eines jeden Einzelnen ist bedingt durch das Sein und Schaffen der ganzen großen Geisteswelt. Aber in dem allgemeinen Völkerkonzert haben die großen Sprachgemeinschaften die führenden Stimmen, und einer solchen anzugehören, ist ein nicht zu unterschätzendes Glück. Die ungeheueren Verschiedenheiten, welche innerhalb einer jeden dieser Gemeinschaften bestehen, werden durch die Sprachgleichheit nicht bloß nicht aufgehoben, sondern kommen erst durch sie zu rechtem und vollem Ausdruck. Das gilt namentlich auch von den staatlichen Verschiedenheiten. Für die großen staatlichen Komplexe ist es ein Glück, wenn ihre Sprache nicht beschränkt ist auf ihre Grenzpfähle. Vor allem uns Deutschen ist es für unsere geistige Freiheit von Nutzen gewesen und heute noch von Nutzen, daß deutsch geredet und geschrieben wird auch da, wo Kaiser und Reich nichts mehr zu befehlen haben.

„Wenn über diese Allgemeinheiten bei allen Einsichtigen keine Meinungsverschiedenheit besteht, daß die Zivilisationsgebiete, soweit sie überhaupt abgegrenzt sind, diese Grenzen finden nicht an dem staatlichen Schlagbaum, sondern an der lebendigen Rede, so folgt daraus allerdings, daß die deutsche Schweiz so gut eine deutsche Provinz ist wie Schleswig-Holstein und Baiern, und daß sowohl Bajuvaren wie Helvetier sich das müssen gefallen lassen. Daß der Berner Bär zu brummen anfängt, sowie die Schweiz eine deutsche Provinz genannt wird, ungefähr wie der zimperliche Backfisch erröthet bei der Nennung der Hosen, ist eine keineswegs berechtigte Eigenthümlichkeit, und die Strafe dafür, daß er ausgelacht wird, so weit die deutsche Zunge reicht, kann ihm Niemand ersparen. Zu bedauern ist freilich, daß nicht blos grüne Jungen, sondern auch ehrbare Körperschaften sich solchem Gelächter aussetzen."

Ungleich vertheilt.

Im Gegensatz zu dem Uebermaß an Nässe, worüber man in diesem Sommer hier und in Europa klagt, steht das Klima in Australien, von dem ein Korrespondent an den Londoner „Standard" schreibt: „Die furchtbare Dürre, die über Australien lagert, hält im ganzen Innern an. Sie ist die verheerendste, die der Kontinent kennen gelernt hat, seitdem weiße Ansiedler ihn betraten. Am Rande des Kontinents fanden hier und da leichte Regen statt, aber die gewaltigen Weidestrecken bleiben ohne jede Befeuchtung, obgleich jetzt beinahe eine zweite Herbstsaison vergangen ist. Im Repräsentantenhause erklärte Sir William McMillan, der frühere Finanzminister von Neu Süd-Wales und eine finanzielle Autorität ersten Ranges, daß er den Schaden, den Australien durch diese Dürre erleibe, auf 130 Millionen schätze. Viele der Weidenbesitzer haben keine Mittel mehr. Tausende von Heerden sterben in jeder Woche. Die 60 Millionen Schafe von Neu Süd-Wales sind auf 33 Millionen zurückgegangen und es ist die größte Gefahr vorhanden, daß von diesen noch weitere 10 Millionen eingehen werden. Einige Astronomen stellen Betrachtungen darüber an, ob Sonnenflecken mit dem Ausbleiben des Regens etwas zu thun haben.... Selbst wenn jetzt Regen fallen sollte, wird sich die große Mehrzahl der Schafe nicht mehr retten lassen, weil die kalte Jahreszeit bevorsteht, und die Schafe in ihrem kläglichen Zustande den Witterungswechsel nicht aushalten können."

— Der prosaische Onkel. — Backfisch: „Ich habe die lieblichsten Kinder der Flora in einem Kranz von Liedern besungen. Onkelchen, wüßtest Du nicht einen recht poetischen Namen für den Zyklus?" — Onkel: „Blumenkohl!"

Gefährlichkeit des Eisschluckens.

Die heißen Sommertage verleiten manchen, Roheis, womit das Wasser oder andere kalte Getränke gekühlt werden, zu schlucken. Viele haben nachher unter Magenbeschwerden und anderen unangenehmen Zufällen zu leiden. Häufig nimmt man an, daß diese Leiden durch Bakterien, welche das Eis verunreinigten, verursacht werden. Untersuchungen, welche der Privatdozent Koeppe angestellt hat, scheinen aber auf eine andere Ursache hinzuweisen. Er fand, daß das natürliche Eis wenig durch Mikroorganismen verunreinigt war, dagegen konnte er vermittels der elektrischen Leitfähigkeit feststellen, daß es ebenso rein und frei von mineralischem Salze sei wie destillirtes Wasser. Nun wirkt destillirtes Wasser auf die thierischen Gewebe sehr schädlich ein, weil es auf Grund des osmotischen Prozesses dem Gewebe die Salze entzieht und die Gewebszellen aufquellen macht. Dasselbe verursacht auch das Eis und schädigt dadurch die Magenschleimhaut. In ähnlicher Weise hat man sich auch die schädliche Wirkung vorzustellen, welche mancher Hochtourist nach dem Genuß von Schnee- und Gletscherwasser ebenso wie von dem Wasser der klaren Gebirgswässer verspürt. Mit der allergrößten Wahrscheinlichkeit können wir annehmen, daß Schnee- und Gletscherwasser Wässer von besonderer Reinheit sind, dem destillirten Wasser nahestehen, ja manchmal noch an Reinheit dasselbe übertreffen. Die Untersuchung der Leitfähigkeit des Wassers der Gasteiner Ache hat diese Annahme auf das glänzendste bestätigt. Das Wasser ist fast so rein wie das destillirte Wasser. Noch interessanter ist der Befund des Wassers eines anderen Gasteiner Brunnens. Derselbe übertrifft an Reinheit bei weitem noch das destillirte Wasser. Dieser Brunnen heißt seit Jahrhunderten im Volksmund Giftbrunnen und sein Wasser wird von Niemanden getrunken, es gilt als giftig. Die chemischen Untersuchungen konnten keinerlei giftige Substanz entdecken, die Giftigkeit des Wassers beruht vielmehr auf seiner Reinheit, dem Fehlen der mineralischen Salze, wodurch die Magenschleimhaut geschädigt wird.

Jung-Goethe und Wagner.

Das Jung-Goethe-Standbild für Straßburg hat Bildhauer Ernst Wägener (Berlin) jetzt im großen Modell nahezu vollendet. Die Figur gibt in erhöhtem Maße, was die mit dem ersten Preise gekrönte Skizze versprach: ein ungemein reizvolles, individuell aufgefaßtes Bild des jungen Poeten. Die Gestalt herrlich und schlank, das Haupt schön und sonnig klar, vom Zauber des Genius umflossen, so schreitet dieser Jung-Goethe vornehm und selbstbewußt, den Wanderstab in der Rechten, geraden Weges in ein Leben voll unvergleichlichen Schaffens. Im nächsten Monat wird die inzwischen geformte Figur nach Lauchhammer gebracht werden, wo sie in Bronze gegossen wird. Das Empire-Postament, das mit Bronze-Reliefs aus Goethes Leben in Straßburg geschmückt werden soll, wird aus Marmor hergestellt und in der Mitte einer architektonischen Anlage aufgebaut, die von einer abgerundeten Balustrade umschlossen wird und an den beiden Seiten, neuer Bestimmung zufolge, die Bronzefiguren der lyrischen und tragischen Muse erhält. Früher waren „Götz" und „Faust" dafür in Aussicht genommen. Die ganze Grundfläche wird aus Marmor geschaffen. Die Enthüllung des Straßburger Jung-Goethe-Denkmals soll nächstes Jahr erfolgen.

Vom Richard Wagner-Denkmal in Berlin, dessen Enthüllung für den 1. Oktober 1903 in Aussicht genommen ist, sind die Gruppen des Postamentes in Gips geformt und einer Marmorwerkstatt übergeben. Es sind die Figuren Wolframs von Eschenbach, ferner Tannhäusers, der am Sockel niedergesunken ist, die Gruppe Brünnhildes und des erschlagenen Siegfried, sowie die des Alberich, dem eine der Rheintöchter den Bart zaust. Das Denkmal Wagners selbst, der sitzend auf einem romanischen Sessel dargestellt ist, steht noch im Thonmodell bei Prof. Eberlein, geht aber auch der Vollendung entgegen. Das gesammte Denkmal wird aus pentelischem Marmor hergestellt.

— Ein Protz. — A.: Mit Ihrem Konkurrenten soll es ja geschäftlich abwärts gehen, haben Sie es schon gehört? — B.: (Besitzer von drei Häusern): A Wunder, das pfeifen ja schon die Spatzen auf meinen Dächern!

— Frühzeitige Majorenerklärung. — Vater (zu seinem Sohn, einem Studenten, der bereits das zweite Mal im Examen durchgefallen): „Höre, mein Sohn, meine Geduld ist jetzt zu Ende, mein Geld dito! Du bist vom heutigen Tage an frei und kannst nun machen, was du willst. Aber zu Hause ist kein Platz für einen Lump!"

Pabst beer is always pure

Brewed in a plant as clean as the cleanest home kitchen —always open to your inspection—58,971 visitors last year.

Ein Amerikanisches Monte-Carlo.

Die Ankündigung, daß William C. Whitney beabsichtige, Saratoga in diesem Jahre zum amerikanischen „Newmarket Heath" zu machen, hat Leben und Bewegung in die Gamblerzunft gebracht. Wo die „Pferdchen" laufen, da rollt der Dollar, und wo der Dollar rollt, da blüht der Weizen der Spieler, so wird ganz logisch gefolgert. So soll denn das „amerikanische Newmarket Heath" auch gleich zum „amerikanischen Monte Carlo" gemacht werden. Und warum denn nicht? In einem Aufwaschen geht's ja ohnedies hin.

Ein Gämbler-Syndikat hat die Sache bereits in die Hand genommen, und wird dafür sorgen, daß Richard Canfield und die „Aristokratie der Spielerzunft" nicht das Monopol in Saratoga in diesem Jahre haben werden. Für die nöthige Reklame ist auch bereits gesorgt. So wird bekannt gegeben, daß Lord Roßlyn, dessen Operationen beim Roulette in Monte Carlo überall, wo immer gespielt wird, Erstaunen hervorriefen, zur gelegenen Zeit in dem amerikanischen Spa auftauchen wird. Natürlich wird erwartet, daß durch den „König des System-Spiels" das Publikum angezogen und sein schönes Geld einbrocken wird. Ob nun Lord Roßlyn auf eigene Faust spielen oder im Dienst des Gämbler-Syndikats stehen wird, bleibt sich, soweit die Wirkung in Betracht kommt, gleichgiltig. Es hieß indeß bereits s. Z. in Monte Carlo, die Pariser Zeitungen posaunten es offen in die Welt hinaus, der Lord sei weiter nichts als ein Miethling der Spielbank von Monte Carlo.

Das Spieler-Combine wird sein Hauptquartier an Spring Str., in einer bekannten Vorstadt Saratogas, aufschlagen. „Bud" Renaud, der „Canfield des Südens," soll die eigentliche Macht hinter den neuen Spielhöllen sein, und es heißt, derselbe sei auch an dem Lokal in Pleasant Point Grove, nahe Ballstone Springs, interessirt, das in dem tragischen Ende von „Cale" Mitchell im letzten Jahre figurirte. Natürlich sind alle diese neuen Spielhöllen auf das Luxuriöseste ausgestattet.

James Francis Harry St. Clair Erskine, fünfter Earl von Roßlyn, wurde im März 1869 geboren und erhielt seine Ausbildung auf der Eton-Schule und in Oxford. Er machte den südafrikanischen Krieg mit und übernahm dort zugleich die Rolle eines Kriegsberichterstatters. Im Jahre 1900 gab er das Buch „Zweimal gefangen" heraus. Als James Erskine erschien er auf der Bühne. Am bekanntesten ist er aber durch seinen systematischen Versuch im letzten Jahre geworden, die Spielbanken von Monte Carlo zu sprengen. Sein System arbeitete eine Zeit lang ausgezeichnet, als aber der Zusammenbruch kam, verloren diejenigen, welche mit ihrem Gelde hinter ihm standen, bedeutende Summen.

Werden die alten Romandichter noch gelesen?

In Frankreich beklagt man sich bitter, daß der Geschmack an der Lektüre von Romanen sich immer mehr verliert, während die Romandichter fruchtbarer als je sind und eine unglaubliche Fülle von Romanen auf den Markt geworfen wird. Anläßlich der Dumas-Zentennarfeier hat man nun die Frage aufgeworfen, wie es denn mit den alten Romandichtern steht. Ein großes Verlagshaus in Paris gab darüber eine interessante Auskunft. „Welches sind die alten Werke, die noch verkauft werden, und welches sind die Autoren, die man am wenigsten vergessen hat?" lautete die Frage. „Balzac hält sich noch ein wenig, aber viel weniger, als man glaubt," erwiderte der Verleger. „Es gibt sogar ein Anzeichen, das nicht gut ist. Man kauft seine Romane einzeln, man kauft nicht mehr die ganzen Werke." „Und George Sand?" „Ist aus der Mode ... Man verkauft allenfalls noch „Mauprat", das übrige wird zu Tüten verwendet." „Und Eugene Sue?" „Ist der heutigen Generation völlig unbekannt, ja sie weiß kaum seinen Namen." „Und Alexandre Dumas?" „Er ist der Einzige, der noch regelmäßig verkauft wird. Unter seinen Werken sind Bände, die man unaufhörlich verkauft: „Les Mousquetaires", „Monte-Christo", „Le Vicomte de Bragelonne", „Balsamo" und „Maison-Rouge". Diese Werke zeigen in der That eine außerordentliche Lebenskraft."

Herren F. Ad. Richter & Co., den Fabrikanten des „Anker" Pain Expeller wurden auf internationalen Ausstellungen nicht weniger als 33 Preis-Medaillen zuerkannt. Wie sehr wird dadurch das Vertrauen zu diesem weltberühmten Heilmittel erhöht! Für Rheumatismus und nervöse Schmerzen giebt es in der That nichts Besseres. Preis 25 cts. & 50 cts. per Flasche.

Bankerott-Erklärungen.

Im Bundes-Distriktsgericht wurden Gesuche um Bankerott-Erklärung eingereicht von:

Frank Banek — Verbindlichkeiten $559, Bestände $80.
John H. Allen — Verbindlichkeiten $502, keine Bestände.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

John Kliment, zweistöck. Backstein-Flat, 1067 Süd Albany Avenue, $7000.
Joseph Burijan, zweistöck. Backstein-Flat, 1200 St. Louis Avenue, $2700.
Birk Bros. Brew. Co., einstöck. Backstein-Anbau, 26 Union Pl., $1200.
L. M. Nelson, einstöck. Holz-Cottage, 1753 N. 45. Avenue, $1800.
Hy. Claussen, 1½-stöck. Holz-Cottage, 343 Addison Avenue, $1200.
John Dirks, 1½-stöck. Holz-Wohnhaus, 744 Ost Ravenswood Park, $1500.
Albert Wachowski, zweistöck. Holz-Flat, 4349 Süd Paulina Str., $3200.
Roy C. Griswold, dreistöck. Backstein-Privatstall, 88—90 Ost 25. Str., $3400.
J. C. Rankin, zweistöck. Backstein-Privatstall und Flat, 456 N. Normal Parkway, $2500.
C. W. Olson, dreistöck. Backstein-Flat, 5441 Aberdeen Str., $8000.
Hughes Hughes, 2 zweistöck. Backstein-Flats, 2908—02 Fulton Str., $8000.
August May, zweistöck. Backstein-Flat, 130 Wilmot Avenue, $3000.
John Bernrittel, 4 zweistöck. Backstein-Flats, 4909—11—15—17 Vincennes Ave., $3500.
C. D. Armstrong, dreistöck. Backstein-Apartment-Gebäude, 6249—51 Jefferson Ave., $14,000.

Leset die „Sonntagpost".

American Family Soap

Ist hergestellt von frischem Rindertalg ... sorgfältig ausgewählt ... nicht von den ekelhaften Abfall-Schmieren, die die Basis der gewöhnlichen Seife bilden. Enthält keine freien Säuren, die Haut oder das Gewebe zu schädigen. Die Wäsche kommt aus der Wäscherei rein und frisch. Verlangt stets American Family.

JAMES S. KIRK & COMPANY.

Jap Rose — Kirk's neue durchsichtige Glycerin Toilette-Seife.

Marktbericht.

Chicago, den 1. August 1902.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, 75c; Nr. 3, roth, 68—69c; Nr. 2, hart, 71c; Nr. 3, hart, 68—68½c.
Sommerweizen, Nr. 1, 76c; Nr. 2, 74c; Nr. 3, 67—72c.
Mehl, Winter-Patents, „Southern", $3.65—$3.75 das Faß; „Straight", $3.50—$3.60; besondere Marken, $4.30; Winter-Roggen, $2.85—3.05.
Mais, Nr. 2, 57—59c; Nr. 2, weiß, 57—59c; Nr. 2, gelb, 59—60c; Nr. 3, 56—59c; Nr. 3, gelb, 59—60c.
Hafer, Nr. 2, 36—40c; Nr. 2, weiß, 57—59c; Nr. 3, 28—29c; Nr. 3, weiß, 33—45c; Nr. 4, 32—35c.
Heu (Verkauf auf den Geleisen)—Bestes Timothy: $18.00—$16.00; Nr. 1, $12.00—$15.00; Nr. 2, $10.50—$13.50; Nr. 3, $9.50—$12.50; bestes Prairie, $11.50—$12.50; bitto Nr. 1, $9.00 bis $11.00; Nr. 2, $8.00—$10.00; Nr. 3, $7.00 bis $8.00; Nr. 4, $6.00—$6.50.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, Juli 75½c; September 70⅝c; Dezember 69⅝—69⅞c; Mai 1903, 72⅛c.
Mais, Juli 59c; September 55⅞c; Dezember 43⅞c; Mai 1903, 41⅜—41½c.
Hafer, Juli 47c; Juli, neu, 63c; September 28⅝c; September, neu, 32⅜—32⅝c; Dezember, neu, 31⅜—31⅝c.

Provisionen.

Schmalz, Juli $10.80; September $10.90; Januar $8.67½.
Rippchen, Juli $10.25; September $10.32½; Januar $8.07½.
Gepökeltes Schweinefleisch, Juli, $16.85; September $16.90; Januar $15.67½.

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste „Beeves", 1200—1600 Pfund, $8.40—$8.75 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte „Beeves", 1200—1500 Pfund, $7.60—$8.30; mittlere bis gute Beef-Stiere, $6.90—$8.30, gute bis beste Kühe, $2.50—$4.30; Kälber, zum Schlachten, gute bis beste, $6.00—$7.25; schwere Kälber, gewöhnliche bis gute, $2.75—$5.50.
Schweine: Ausgesuchte bis beste (zum Versandt): $7.90—$8.05 per 100 Pfund; gewöhnliche bis beste, schwere Schlachthauswaare, $7.40—$7.70; ausgesuchte für Fleischer, $7.70—$7.95; sortirte leichte Thiere, 150—190 Pfund, $7.35—$7.75.
Schafe: Beste schwere Schafe, $4.40—$4.75 p. 100 Pfd.; gute bis ausgesuchte Hammel, $4.00—4.50; gute bis ausgesuchte Schafe, $3.75—$4.25; „Spring Lambs", geringe bis mittlere, $3.50 bis $5.00; gute bis beste, $5.25—$6.25.

(Marktpreise an der S. Water Str.)

Molkerei-Produkte.

Butter—
„Creamery", extra, per Pfund 0.19½
Nr. 1, per Pfund ...... 0.18 —0.18½
Nr. 2, per Pfund ...... 0.16 —0.17
„Dairy", Cooleys, per Pfund 0.18½
Nr. 1, per Pfund ...... 0.17 —0.17½
Nr. 2, per Pfund ...... 0.15 —0.16
„Ladles", per Pfund 0.18
Packwaare, frische ...... 0.10 —0.13

Käse—
Rahmkäse, „Twins", per Pfund 0.10
„Daisies", per Pfund ...... 0.10½—0.10¾
„Young American", per Pfund ...... 0.10½—0.11
Schweizer, per Pfund ...... 0.14 —0.14½
Limburger, per Pfund ...... 0.09 —0.09½
Brick, per Pfund ...... 0.09½—0.10

Eier—
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen) 0.16½
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust (Kisten zurückgegeben) 0.17½
Hier nachgeprüft ...... 0.18 —0.18½

Geflügel, Kalbfleisch, Fische, Wild.

Geflügel (lebend) —
Hühner, per Pfund 0.12
do., junge, das Pfund ...... 0.13 —0.13½
Truthühner, per Pfund ...... 0.11 —0.12
Enten, per Pfund ...... 0.09 —0.09½
do, junge, das Pfund ...... 0.09 —0.10
Gänse, das Dutzend ...... 4.00 —6.00

Geflügel (auf Eis) —
Truthühner ...... 0.12 —0.13
Hühner, per Pfund 0.12½
Hühner, „Broilers", per Pfd. ...... 0.13 —0.14
Enten, per Pfund ...... 0.10 —0.12
do., junge, per Pfund ...... 0.12 —0.14

Kälber (geschlachtet) —
50—60 Pfd. Gewicht, per Pfd. ...... 0.06½—0.07
75—90 Pfd. Gewicht, per Pfund ...... 0.07 —0.07½
75—100 Pfd. Gewicht, per Pfd. ...... 0.08 —0.08½
95—100 Pfd. Gewicht, per Pfd. 0.09

Fische (frische) —
Schwarzer Barsch, per Pfund ...... 0.14½—0.13
Pickerel, per Pfund ...... 0.04 —0.05
Hechte, per Pfund ...... 0.05 —0.06
Karpfen, per Pfund ...... 0.01 —0.01½
Perch, per Pfund ...... 0.03 —0.04
Aale, per Pfund ...... 0.06 —0.07

Frische Früchte.

Aepfel—
Neue:
Gewöhnl. bis ausgesuchte, d. Faß .. 1.50 —3.00
Zitronen—California, per Kiste .. 2.75 —3.25
Messina und Palermo, Kiste .. 3.50 —4.25
Orangen, Cal., Navels, die Kiste .. 4.50 —5.50
Bananen — per Gehänge ...... 1.25 —1.75
Pfirsiche, Michigan „Clings," 1-5 Bushel-Korb ...... 0.12½—0.15
Texanische, per Crate ...... 1.15 —1.25
Pflaumen, 24 Quarts ...... 0.75 —1.25
Ananas, Portoriko, per Crate ...... 2.00 —2.25
do., Floridas, die Kiste ...... 2.00 —2.75
Kirschen, saure, 16 Quarts ...... 1.50 —1.65
Stachelbeeren, 16 Quarts ...... 0.90 —1.00
Himbeeren, schwarze, 16 Quarts ...... 1.25 —1.50
do., rothe, 24 Pints ...... 1.25 —1.40
Brombeeren, 16 Quarts ...... 1.10 —1.25
Melonen, Wasser-Mel., per Car. .110.00—140.00
Illinois „Gems", per ½ Bushel ...... 0.35 —0.40
Blaubeeren, 16 Quarts ...... 1.25 —1.50
Johannisbeeren, 16 Quarts ...... 0.75 —0.90

Gemüse.

Rothe Rüben, 100 Bündchen ...... 0.50 —1.00
Kraut, hiesiges, per Crate ...... 0.50 —0.75
Blumenkohl, hiesiger, per Kiste ...... 0.75 —1.00
Mohrrüben, 100 Bündchen ...... 0.50 —1.00
Gurken, hiesige, per Dutzend ...... 0.10 —0.25
Zwiebeln, Ill., das Faß ...... 2.00 —2.25
Kopfsalat, hiesiger, per Kübel ...... 0.45 —0.60
Blattsalat, per Kiste ...... 0.20 —0.30
Sellerie, Mich. per Kiste ...... 0.25 —0.30
Welschkorn, per Sack ...... 0.25 —0.35
Rüben, neue, Bushel 0.25 0.40
Erbsen, hiesige grüne, 1½ Bushel Sack 1.25 —1.50
Tomaten, hiesige, 4 Körbe ...... 0.25 —0.30
do., Indiana, Bushel ...... 0.75 —1.00

Bohnen:
Grüne Schnittbohnen, per Sack ...... 0.75 —1.25
Wachsbohnen, per 1½ Bushel ...... 0.75 —1.25
Trockene „Beans", auserlesene, per Bushel 1.95
„Medium" ...... 1.85 —1.90
Braune schwedische ...... 1.65 —1.75
Rothe „Kidneys" ...... 2.20 —2.35

Kartoffeln, neue, per Bushel, in Car-Ladungen:
Frühe Ohios, per Bushel ...... 0.33 —0.38
Hiesige, per 1½ Bushel ...... 0.40 —0.50

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Duerer, Christian, 45 J., 13 Eagle Str.
Danke, August, 68 J., 859 N. Halsted Str.
Hanzl, John, 46 J., 308 West 17. Str.
Hoch, Joseph, 60 J., 1725 West 43. Str.
Kroschel, Gustav, 65 J., 315 Ward Str.
Kupfer, Charles, 62 J., 371 S. Paulina Str.
Keeble, Mar., 45 J., 11746 Dearborn Str.
Wenzkling, August C., 65 J., 152 Elybourn Ave.
Notter, Robert J., 25 J., 3420 Wood Str.
Pruß, Pauline, 47 J., 845 Garfield Blvd.
Risch, Wilhelmine, 63 J., 304 Larrabee Str.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Milwaukee Ave., Nordwestecke North Ave., Nordostfr., 90×104×73. Janet Strong an Mary A. Hubbard, $15,500.
Kenmore Ave., 260 F. nördl. von Lawrence, Westfr., 50×130, J. A. Lawrence an Kathryn M. Foote, $12,000.
Pine Grove Ave., 70 F. nördl. von Grace Str., Westfr., 100×147, Mary Oliver an John Oliver, $12,500.
Halsted Str., 164 F. südl. von Addison, Westfr., 25×130, A. Imhof an Lemuel J. Carter, $16,500.
Park Ave., 406 F. westl. von Kedzie, Südfront, 26×115, J. E. Christie an William G. Jones, $15,000.
Spaulding Ave., 325 F. südl. von Wabansia, Ostfr., 25×177, G. J. Borgstrom an John Felz, $2300.
Emma Str., 235 F. westl. von Noble, Nordfr., 24×124½, W. Dyniewicz an Alois Havlik, $2400.
Leland Ave., 164 F. westl. von Halsted Str., Südfr., 100×124, J. T. Rees an Benson P. Rallins, $7500.
Lewis Str., 175 F. nördl. von Wrightwood, Westfr., 25×124, J. B. Sellery an Esther D. Garner, $6000.
Osgood Str., 75 F. südl. von Garfield Ave., 25×123.9, W. F. Schreiber an W. Zander, $2500.
Evergreen Str., 240 F. westl. von Washtenaw Ave., Nordfr., 25×120, C. Schuetz an Otto H. Luedtkert, $2500.
Park Ave., 222 F. westl. von Campbell, Nordfr., 42×100, J. L. Cooley an William B. Austin, $9500.
Superior Str., 83 östl. von Sedgwick Str., 24×100, M. Dickey an die Brunswick-Balke-Collender Co., $4800.
Spaulding Ave., Südwestecke 15. Str., Ostfr., 53½×124.65, G. Grimm an Joseph Novotka, $2500.
Vernon Ave., 256 F. nördl. von 37. Str., Westfr., 23×125.9, C. E. Anderson an Frederick W. McQuigg, $6500.
Cottage Grove Ave., 48 F. nördl. von 56. Str., Westfr., 48×130, L. Weil u. A. an Edwin G. Freedman, $2500.
Harvard Ave., 197 F. nördl. von 74. Str., Ostfr., 25×121, R. J. Garrison an Ida Beier, $1000.
Saginaw Ave., 73 F. nördl. von 81. Str., Westfr., 25×124½, D. Wynne an Mary Canty, $1000.
La Salle Str., 202 F. nördl. von 61. Str., Ostfr., 30×127, R. Johnson u. A. an Edwin B. Jennings, $1100.
Sangamon Str., Nordostecke 61. Str., Westfront, 25×125, und anderes Grundeigenthum, M. E. Reynolds an Ruby E. Davis, $2200.
Calumet Ave., 50 F. südl. von 45. Str., Westfr., 24×128, M. B. Haskell an Nettie E. Dyer, $2027.
Dasselbe Grundeigenthum, N. E. Dyer an Bertha Cockburn, $2500.
Wabash Ave., 156 F. nördl. von 44. Str., Ostfr., 26×160, O. C. Moore u. A. an George Castle, $2000.
36. Pl., 296 F. westl. von Vincennes Ave., Nordfront, 20×110, W. A. Deininger an Hannah Gillie, $1000.
Union Ave., 119 F. nördl. von 36. Str., Westfr., 24×123½, L. Crane u. A. an den Nachlaß von William Eckhart, $1400.
St. Louis Ave., zwischen 22. und 23. Str., Westfr., 75×125, J. Phillips u. A. an den Nachlaß von William M. Stanley, $1137.
15. Str., 275 F. westl. von Laflin, Südfront, 25×124, J. J. Flynn an Mary Lonergan, $1250.
Oakley Ave., 100 F. südl. von 13. Str., Ostfr., 25×72, W. F. Senning u. A. an die Clerks and Mechanics' B. and L. Ass., $1475.
Ridgeway Ave., 75 F. südl. von Huron Str., Ostfr., 25×121, A. Dzbanck an John Dentinger, $1300.
Michigan Ave., zwischen 115. Pl. und 116. Str., Ostfr., 50×115, Wacker & B. Brew. and Mfg. Co. an Henry E. Tisdale, $1300.
Rogers Park, Keeney's Add., Lot 5, J. F. Pratt an Fred. H. Morehouse, $1250.
Paulina Str., 53 F. südl. von Farragut Avenue, Ostfr., 79×112½, J. B. Judson an Louisa A. Anderson, $8000.
Herndon Ave., 231 F. nördl. von Addison Str., Westfr., 30×123, E. E. Briggs an Lars J. Anderson, $1000.
Clifton Park Ave., 51 F. südl. von 28. Str., Westfr., 25×125, F. Sicha an Chas. Vicek, $1550.
Western Avenue, 96 F. nördl. von 50. Str., Westfront, 25×125, D. H. McLean an William P. Miller, $1500.
Green Str., Nordostecke 86. Str., Westfr., 121 F. bis Summit Ave. J. J. Lyons an Frank J. R. Mitchell, $2000.
Avers Ave., 224 F. südl. von 15. Str., Westfr., 75×125 J. T. B. Sparth an John Tesmer, $3000.
Western Ave., Nordostecke Cosgrove, Westfr., 30½×123, E. Dorney an Isaac Myer, $2800.
Summerdale Ave., Südwestecke Lincoln Str., Nordfr., 51.8×125, J. W. Ries an Peter Ries, $2000.
N. 42. Ave., 147 F. südl. von Cosgrove, Ostfr., 50×155, W. H. Brown an Mary E. Hanson, $2500.
Hoyding Ave., 214 F. südl. von Roscoe Str., Ostfr., 30×125, S. M. Gunderson an Gaston Bullet, $2600.
Marshfield Ave., 49 F. südl. von Roscoe Str., Westfr., 25×125, Nachlaß von W. Kramer an Henry Wienken, $2850.
Osgood Str., 174 F. südl. von Noble Ave., Ostfr., 25×124, H. L. Chapman an Mary A. Richardson, $3000.
Western Ave., 125 F. nördl. von Potomac, Ostfr., 25×126, T. Blum an Carolina und Jacob Schlenz, $2000.
Madison Str., 131 F. östl. von S. 43. Avenue, Südfr., 75×175, T. S. Gray an Frances E. Buckman, $1900.
S. 42. Ave., 241 F. südl. von Harrison Str., Ostfr., 50×125, L. G. Donnell an John D. Patterson, $2000.
Cottage Grove Ave., 331 F. südöstl. von 29. Str., Westfr., 20×94½, F. D. Whitney an Jennie E. Christie, $12,500.
Cottage Grove Ave., 351 F. südöstl. von 29. Str., Westfr., 20×94½, W. G. Jones Trustee, an Jennie E. Christie, $12,500.
Emerald Ave., 262 F. südl. von 37. Str., Ostfr., 24×123 7-10, J. Duffy an Margaret M., Catherine D. und John A. Duffy, $3000.
63. Pl., 209 F. östl. von Union Ave., Südfront, 24×124, J. K. Donaghy an Charles T. Richey, $8000.
63. Pl., 187 F. östl. von Union Ave., Südfront, 22×124, J. K. Donaghy an Charles T. Richey, $7500.
S. Park Ave., 148 F. nördl. von 70. Str., Ostfr., 50×174, M. Shields an Joseph Oesterle, $2000.
Union Ave., Nordostecke 41. Str., Westfr., 205×263½, Frederick Thurston Mason von Philadelphia, Pa., an Carl Corper, $17,000.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

William W. Rose, Ada L. Farris, 22, 20.
John Olsen, Ida Johnson, 21, 18.
Chas. B. Helfenstein, Bessie Dumas, 45, 20.
Bertram J. Esser, Susanna Tucker, 35, 42.
Alex. Sambersky, Ursula Lada, 21, 19.
Emil Lieske, Emma Rosin, 29, 19.
Anselino Gagliardino, Antonia Papa, 35, 33.
Christian Jacobs, Minnie Liedt, 50, 45.
Joseph C. Wallace, Harriet J. Curtis, 72, 66.
Charles Delaege, Louise Pierle, 42, 36.
Carl M. Carlson, Hilda Halvorsen, 23, 22.
Willet T. Gaskell, Euba M. Tribly, 32, 24.
Rodney Hunt, Bessie L. Blackledge, 31, 20.
George Holle, Carrie Naumann, 24, 24.
Fred Schultz, Clara Schmidt, 23, 27.
Carl A. Gay, Carrie F. Pepper, 22, 20.
Jan Cuba, Antonia Fatiček, 43, 34.
Alexander Scutter, Marie Breitzke, 22, 21.
A. Miynikowsky, Maryanna Milkoska, 55, 51.
Frank J. Chaser, Ruth Peterson, 30, 22.
Albin Anderson, Anna Bohlien, 22, 24.
Floyde Berjey, Florence Roujey, 35, 15.
Mack J. Sullivan, Lillian Wallace, 21, 18.
Frank Russo, Antonia Rubben, 35, 18.
Albert J. Schwarz, Augusta Walcher, 22, 19.
Henry Nowski, Mary Muschchuk, 22, 18.
Walter L. Summons, Dora M. Brown, 30, 30.
Geo. F. Kuykendorn, Sarah M. Smart, 23, 23.
Fr. Pacyna, Maria Dorabrowski, 25, 24.

Gut passende Bruchbänder,

nicht hohe Preise, können einen Bruch heilen.

Wir fabriziren über 70 verschiedene Sorten. Ein gut passendes Band für Jeden. Unsere Preise laufen von 65c aufwärts für gute einseitige und $1.25 aufwärts für gute doppelte Bänder. Die erfahrensten Herren und Damen-Bandagisten in Ihrer Verfügung. Untersuchung und Anpassen frei.

HOTTINGER DRUG & TRUSS CO.
Nachfolger von Henry Schroeder
465-467 Milwaukee Ave.

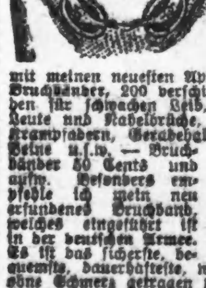
Frei! Frei!

209-211 State Str., Suite 21.

Dr. Trudel,

Arzt u. Wundarzt.

Sprechst.: Zimmer 21, 209 State Str.



Bruchleidende

DR. J. YOUNG,

Dr. EHRLICH.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,

84 Adams Str.

State Medical Dispensary,

SÜDWEST-ECKE STATE & VAN BUREN STRASSE.

Eingang 66 Van Buren Straße.

Konsultiren Sie die alten Aerzte. Der medizinische Vorsteher graduirte mit hohen Ehren von deutschen und amerikanischen Universitäten, hat langjährige Erfahrung, ist Autor, Vorträger und Spezialist in der Behandlung und **Heilung geheimer, nervöser** und **chronischer Krankheiten.** Tausende von jungen Männern wurden von einem frühzeitigen Grabe gerettet, deren Mannbarkeit wieder hergestellt und zu glücklichen Vätern gemacht.

Verlorene Mannbarkeit, nervöse Schwächen, Mißbrauch des Systems, erschöpfte Lebenskraft, verwirrte Gedanken, Abneigung gegen Gesellschaft, Energielosigkeit, frühzeitiger Verfall u. **Krampfaderbruch.** Alles sind Folgen von Jugendsünden und Uebergriffen. Sie mögen im ersten Stadium sein, bedenken Sie jedoch, daß Sie schnell dem letzen entgegengehen. Lassen Sie sich nicht durch falsche Scham oder Stolz abhalten, Ihre schrecklichen Leiden zu beseitigen. Mancher schmucke Jüngling vernachlässigte seinen leidenden Zustand, bis es zu spät war, und der Tod sein Opfer verlangte.

Ansteckende Krankheiten, wie Blutvergiftung in allen Stadien — **ersten, zweiten** und **dritten; geschwürartige Affekte der Kehle, Nase, Knochen** und **Ausgehen der Haare,** sowohl wie **Strikturen, Cystitis** und **Orchitis** werden **schnell, sorgfältig** und **dauernd geheilt.** Wir haben unsere Behandlung für obige Krankheiten so eingerichtet, daß sie nicht allein sofortige Linderung, sondern auch permanente Heilung sichert.

Bedenken Sie, wir geben eine absolute Garantie jede geheime Krankheit zu kuriren, die zur Behandlung angenommen wird. Wenn Sie außerhalb Chicago's wohnen, so schreiben Sie um einen Fragebogen. Sie können dann per Post hergestellt werden, wenn eine genaue Beschreibung des Falles gegeben wird. Die Arzneien werden in einem einfachen Kistchen so verpackt und Ihnen zugesandt, daß sie keine Neugierde erwecken.

Medizin frei bis geheilt.

Wir laden überhaupt solche mit chronischen Uebeln behaftete Leidende, die nirgends Heilung finden konnten, nach unserer Anstalt ein, um unsere neue Methode sich angedeihen zu lassen, die als unfehlbar gilt.

Sprechstunden von 10—4 Uhr Nachmittags und von 6—8 Uhr Abends. Sonntags und an Feiertagen nur von 10—12 Uhr.

Neues Glück.

Novellette von C. Reycher.

Sommer, blühender Sommer.

Noch herrschte nicht jene glühende Hitze, welche Feld und Wiesen versengt. Noch waren die Blätter an den Bäumen nicht mit jener feinen Staubschicht überzogen, die alle gleich grau abtönt. Noch brannten die Sonnenstrahlen nicht so unbarmherzig, daß die Vöglein nur matt ihre Flügel zu gebrauchen vermögen und der Mensch sich in die kühlsten Räume der Häuser flüchtet.

Nein, Frühsommer war's. Ueberall in die fernsten Zimmerwinkel zauberten die leuchtenden Sonnenstrahlen goldenes Licht, einen Abglanz der neuerstandenen Pracht in der Natur.

In den Straßen boten Blumenhändlerinnen Büschel der jungen Blüthen zum Verkauf. Die Bäume der Anlagen prangten in frischem Grün. Die Vögel zwitscherten hell, selbst die Spatzen in ihrer lärmenden Lustigkeit störten heute nicht. Die Menschen durcheilten froh die Straßen, um irgendwie und irgendwo ein Fleckchen in einem Park oder Garten zu erhaschen.

Nur Frau Heyden schien recht wenig von dem frischen, frohen Hauch, der jetzt die Welt durchzog und sie verjüngte ,zu verspüren.

Der helle Sonnenschein da draußen konnte ihrem Gesicht kein Lächeln abringen. Ihre Züge drückten weit eher trübe Gedanken aus. Und jetzt stahlen sich gar Thränen aus ihren müde drein schauenden Augen. Nicht die rasch vergossenen und ebenso schnell versiegten Thränen der Jugend waren es. Nein, langsam rollten die salzigen Tropfen herab an den verwelkten Wangen, und man sah es dem Gesicht an, daß viele solcher Thränen es in kurzer Zeit gealtert hatten.

Wie hätte sie auch froh sein können?

Derselbe gleißende Sonnenschein hatte die schwärzesten Tage im Leben der alternden Frau beleuchtet. Verheißungsvoller Frühling war es gewesen, da ihre schöne, holde Tochter als glückliche Braut das Elternhaus verlassen hatte. — —

Drei Jahre waren verflossen, seit Gerda voll Jubel und Glück dem jungen Gatten in das neue Heim gefolgt war, auf sein Gut, das wie geschaffen schien für das Glück zu Zweien.

Weit weg, viel zu weit für das Sehnen und Bangen der Mutter, die ihren Liebling nur zu gern in ihrer Nähe gewußt hätte.

Als aber täglich so lebensfrohe Grüße anlangten, das Töchterlein den Geliebten nicht genug zu preisen wußte, da hatte sich Frau Heyden allmälig damit abgefunden, ihre Gerda nicht mehr stündlich sehen zu können.

Welches Opfer wäre auch der Mutterliebe zu groß, um das Glück ihres Kindes zu erkaufen.

Und dies Glück blieb bestehen. Gerda's Leben schien sich nur sonnig zu gestalten. Ob die Tochter im Sommer von der herrlichen Natur schwärmte, im Herbst das fröhliche Erntetreiben schilderte oder den eigenartigen Reiz des schneeigen Winters mit seinen lustigen Schlittenfahrten pries und von ihrem ernsten Wirken als Lehrerin der Dorfkleinen und Wohlthäterin der Dorfarmen erzählte, es wehte aus allen diesen Briefen Gerda's stets derselbe Hauch des Glückes und einer tief empfundenen Befriedigung mit ihrem Loos.

Die wenigen Zeilen des Schwiegersohnes zeugten stets von so viel Verehrung und Liebe zu seiner jungen Frau, daß der Mutter in heimlichem Aberglauben manchmal schier Angst wurde vor solch' seltenem, vollem Glück. Als aber die „Kinder" zum Geburtstage sich selbst als Ueberraschung bescheerten, da wurde Frau Heyden angesteckt von dem glücklichen Uebermuth der Jungen. Wenn sie dann die zwei hohen Gestalten betrachtete, die wie für einander geschaffen waren, und sah, welche Fülle von Liebe und Zärtlichkeit die beiden Menschen für einander hegten, erschien es ihr nun freventlich, daß sie selbst sich so schwer an den Gedanken gewöhnt hatte, Gerda mit „ihm" in die Fremde ziehen zu lassen.

Es waren die letzten frohen Tage des Beisammenseins gewesen. Und Alle hatten einige Wochen später noch viel frohere erwartet.

Sollte doch, wenn Alles in der Natur aufersteht, auch im Gutshaus ein neues Leben seinen Einzug halten, dem mit freudiger Erwartung entgegengesehen wurde. — —

Die junge Menschenknospe war auch erschienen, als just die ersten Singvögel wiederkehrten und das Storchenpaar lustig klappernd auf der Scheune sein Nest erneuerte.

Da lag er nun, der zukünftige Gutsherr, ein schneeiges Bündel, in dessen Linnen und Federn das kleine Köpfchen mit den großen Augen beinahe verschwand.

Aber während das Kind in der Wiege ruhig im gesunden ersten Schlaf athmete, kämpfte die junge Mutter ihren Todeskampf durch. Draußen im Dorf erscholl Jubel und Glockenklang zur Begrüßung des Jungherrleins; im Herrschaftshaus aber gab es nur scheues Flüstern und bange Seufzer.

Und als ein kleines Mädchen, die Abgesandte aus der Nähstunde, mit einem Strauß erster Maiglöckchen erschien, um sie der verehrten Gutsherrin zu bringen, da hatte Frau Gerda ausgerungen, und ihre Lieblingsblumen waren ihr erster Todtenschmuck.

* * *

Die alte Frau seufzte tief.

Wozu all die schrecklichen, traurigen Zeiten heraufbeschwören! Es ist ihr noch heute unfaßlich, daß so viel Schönheit und Liebreiz begraben werden konnte in der Erde Schooß, daß ein so schönes Glück so jäh zerstört wurde.

Was half ihr der schale Trost der Freunde, daß ihrer Tochter ein seltenes Loos beschieden war, daß Gerda im Glück gelebt und im Glück gestorben, ehe es ein Wort, ein Hauch getrübt.

Es war zu kurz gewesen. Die Mutter kam nie darüber hinweg. „Er" freilich, der Gatte hatte sich ja merkwürdig schnell getröstet. Damals hatte er sich wohl wie wahnsinnig gebärdet. Das hinderte ihn aber nicht, schon nach kaum zwei Jahren der „Unvergeßlichen" eine Nachfolgerin zu geben, eine andere Braut zu wählen, die er nun auch als sein Weib heimgeführt hatte.

Eine Fremde konnte ihm seine angebetete Gerda ersetzen. Eine Fremde waltete in seinem Haus mit den Rechten der Todten. Und wer war sie? Eine, die sich gewiß nicht messen konnte mit Gerda.

Frau Heyden kannte sie nicht, hatte sie auch nicht kennen lernen wollen, kannte sie doch kaum ihr Enkelkind.

Damals, als der Kleine mutterlos zurückblieb, hatte sie ihn in ihre Obhut nehmen wollen, aber der Vater verstand sich durchaus nicht dazu, sein „Einziges" wegzugeben. Frau Heyden war wohl einmal auf dem Gut gewesen, aber sie hielt es nicht lange dort aus, weil sie alles an die theure Todte erinnerte. Der Schmerz war noch zu frisch.

Seitdem war es zuerst die für das Kind beschwerliche Reise, die einen Besuch bei der Großmutter hinderte. Dann fing die neue Brautschaft an, und als die stille Hochzeit bald folgte, da zog sich Frau Heyden erbittert und in ihren heiligsten Gefühlen gekränkt zurück. Die junge Frau hatte ihr wohl einen sehr bescheidenen, netten Brief geschrieben, aber wer mochte es Frau Heyden verdenken, daß sie kein rechtes Herz fassen konnte zur Stiefmutter ihres Enkelkindes?

Stiefmutter! Wie häßlich das klingt! Armer Kleiner!

Ob sie ihn wohl schlecht behandelt? Ob er schon jetzt die sorgende Mutterliebe vermißt?

Frau Heyden suchte sich das Kind vorzustellen. Sie holte sein letztes Bildniß herbei. Ach, seitdem muß er ja ganz anders aussehen, ordentlich gewachsen sein. Ob er wohl schon niedlich plaudert?

Sie, die Großmutter, weiß nur wenig von ihrem einzigen Enkel. Sie erhält zwar allwöchentlich Bericht über sein Befinden, sie erfährt, daß das Kind gut gedeiht. Aber das Papier ist ja geduldig. Wie, wenn etwas versäumt würde bei seiner Pflege!

Frau Heyden kam sich ordentlich pflichtvergessen vor.

Und da beschleicht die einsame Großmutter eine solche Sehnsucht nach dem Enkel, daß sie den plötzlichen Entschluß faßt, hinzufahren. Sie muß Gerdas Kind sehen!

* * *

Sommer auf dem Lande, wo die Natur erwacht, lange ehe es die armen Städter in ihren hohen Häusern ahnen. Da draußen gedeiht ein üppigeres Leben: Gras und Blätter haben ein saftigeres Grün, die Blüthen sind farbensatter. Alles Wachsthum kann sich in Gottes freier Natur zu voller Pracht entfalten.

Sonntag war's. Keine lauten Arbeiten störten die feiertägliche Stille. Auf dem Gute gab es ein herrliches Stückchen Erde, den Garten. Eigentlich war es gar kein Garten mit sorgfältig geharkten Wegen und wohlgepflegten Beeten, nein, ein Stückchen blühender Wildniß, traumhaft schön und still. Große Rasenflächen und natürliche Gruppen von Sträuchern und Bäumen.

Jetzt prangte alles in frischem Grün, von den hellgrünen Grashalmen bis zu den dunklen Blättern der Blutbuche abschattirt. Dort weiß und rosa Schlehdorn, hier blühende Obstbäume und Goldlack und Flieder in allen Farben und Arten, von denen jeder Lufthauch den schwülen, süßen Duft mit sich forttrug. Und der Rasen gleich einem buntbestickten Teppich mit all den verschiedenen weißen, blauen und rothen Blumenköpfchen. Und über all dem der tiefblaue Himmel und die hellen Sonnenstrahlen.

Die alte Frau wollte nicht angemeldet erscheinen. Sie hat auch der Dienerin abgewehrt und ist, ihre Handtasche zurücklassend, eilends in den Garten geschritten.

Jetzt steht sie da und späht nach dem Kinde. Hier liegt auf der Wiese ein Pferdchen; dort sind kleine Gartengeräthe. Das Spielzeug weist ihr den Weg.

Da hört sie auch schon Kinderjauchzen. Und nun sieht sie dicht vor einem Gesträuch das Kind mit der Stiefmutter.

Frau Heydens Fuß stockt. Sie lauscht, vielleicht zum ersten Mal in ihrem Leben.

Das ist also die neue Frau.

Nein, das Bild ihrer Tochter kann Die nicht verdrängen. Sie ist eher klein, hat ein gewöhnliches Gesicht und geht sehr einfach gekleidet.

Erich strebte zur „bösen Stiefmama" hin.

Er ist groß und kräftig geworden. Man sieht den rothen, dicken Bäckchen nicht mehr das Erstlingsgesichtchen an. Aber die großen Augen sind noch dieselben geblieben. Er hat die schönen, dunklen Sterne seiner Mutter geerbt.

Und nun ertönte ein süßes Kinderstimmchen, das Frau Heyden aus fernen, fernen Tagen zu kommen scheint:

„Gute, liebe Mama, Erich lieb haben", und zwei Aermchen recken sich verlangend nach dem Hals der „Fremden".

Die Stiefmutter hebt den Kleinen empor und läßt ihn hoch in die Luft wirbeln. Dann küßt und herzt sie das Kind.

„Meine Wonne, hast Du Mama lieb? Gelt ja? Du bist mein, mein!" Die Worte klingen so unverkennbar von Herzen kommend, daß sie die Lauscherin rühren. Sie tritt hervor und geht der überrascht dreinschauenden Gruppe entgegen.

„Erich, Erich, das ist die gute Großmama, von der ich Dir schon erzählt habe. Gib' schön Händchen und Küßchen."

Und Erich fügte sich, ein wenig ängstlich zwar, ohne Mama loszulassen.

Dann reicht Mama Frau Heyden die Hand, und diese drückt sie, indem ihre Lippen „Dank, Dank" murmeln.

Als sich die Erregung ein wenig gelegt, setzen sich die beiden Frauen auf eine Bank, das Kind auf der Mutter Schooß, während es Großmama die Händchen überläßt.

Da beginnt die junge Frau zu erzählen, wie sie als Waise eine lieblose Kindheit und Jugend verlebt hat, und wie sie zu Besuch bei ihrer Tante auf dem Gute den kleinen mutterlosen Knaben gesehen. Da konnte sie nicht anders, sie mußte sich seiner annehmen. Er that ihr leid. Das Kind hatte es ihr angethan. Und sie dem Kinde, gleichsam als fühle Erich die Liebe, die ihm hier so unerwartet entgegengebracht wurde.

Er, der sonst scheu gegen jeden Fremden war, schloß sich eng an das junge Mädchen an und jubelte, sobald er es von fern sah. Diese Liebe des Kindes zu ihr mochte wohl hauptsächlich die Wahl seines Vaters auf sie gelenkt haben. — —

Die junge Frau stockte einen Moment, dann berichtete sie ehrlich weiter, wie sie mit sich gekämpft, als sie die Stiefmutter des Kindes werden sollte.

Sie merkte es Erichs Vater an, daß er ihr nicht mehr die Liebe bieten konnte, die ihn mit der Todten vereinigt, daß sie das Bild der ersten Frau niemals aus seinem Herzen verdrängen würde. Und sie hatte doch auch ein Anrecht auf volle, ganze Liebe. Dann wollte sie sich auch nicht der Familie aufdrängen. Ihr Benehmen würde wohl vielen Mißdeutungen ausgesetzt sein. Aber sie selbst war bisher so arm an Liebe im Leben einhergegangen, was sich ihr nun bot, war in ihren Augen schon so viel, wenn ihr auch des Gatten Liebe nicht ungetheilt gehörte.

Sie, die nie Mutterliebe genossen, konnte jetzt dem Kleinen solche spenden und dafür Kindesliebe ernten! So hatte sie denn in Gottes Namen „Ja" gesagt. — — —

Dies Alles hatte sich leise und langsam von ihren Lippen gerungen. Ganz anders klang es jetzt, da ihre Worte nicht mehr dem eigenen Schicksal, sondern Erich galten.

Wie ihre Augen leuchteten, wenn sie von seinen kleinen Künsten berichtete. Wie die helle Freude ihr Gesicht verschönt, da sie Gerdas Kind preist! Immer stiller hörte Frau Heyden zu; endlich kann sie nicht anders, sie zieht das junge Weib an sich, das so unentwegt und freudig den Weg der Pflicht wandelt, und umarmt und küßt es.

Die arme Waise aber hatte eine zweite Mutter gefunden, und wenn sie selbst der alten Frau auch nicht die heißgeliebte Tochter ersetzen kann, sie haben doch ein Gemeinsames: ihr Beider Ziel und Streben gilt dem Glück von Gerdas Kind.

— Reflexion. — Schockschwerenoth, jetzt finde ich noch ein Markstück in der Hosentasche — da muß ich ja einen anständigen Rausch gehabt haben, daß ich das nicht auch versoffen habe!

Toiletten-Spezialitäten

Eastman's Verona Violet Talcum Powder in Glasflaschen	12c
Madame Pierson's Gesichtpuder, $1 Größe	50c
Eau de Quinine Hair Tonic, 50c Größe	29c
Lambert's Listerine, $1 Größe	59c
Madame Pierson's Face Bleach für dunkle und ölige Haut, $1.50 Größe	$1.19
Dr. Charles' Flesh Food, $1 Größe	39c
Dr. Charles' Seife, per Stück	15c
Baker's Theerseife, per Stück	12c

A. M. Rothschild and Company

Bücher sind immer am billigsten hier

Ausverkauf des Restes unseres großen Einkaufs von D. Appleton & Co. — reguläre $1.00 und $1.50 Copyright-Ausgaben — zwei große Bargain-Partien zu .... 15c und 11c

Neue Publikationen — ein großes Lager von ausgewählten Büchern der Gegenwart, einschließlich Blennerhasset, Graustark, etc., etc., per Stück 47c

Durchgreifende Herabsetzungen in Sommer-Kleidern

Ein Verkauf von mehr als gewöhnlicher Bedeutung als eine Folge von drei wichtigen und besonders glücklichen Einkäufen, umfassend über 6000 Männer-Touristen-Anzüge, 3160 Paar Männer-Hosen, 2000 waschbare Knaben-Anzüge.

Diese unserem bereits vollständigen Lager hinzugefügt, machen dies zu einer seltenen Einkaufs-Gelegenheit. Spargelegenheiten, wie Ihr sie nie gekannt habt. Leset weiter und vergeßt nicht, daß wir jedes Stück garantiren — ganz gleich, was der Preis sein mag.

Max Ernst & Co.'s Ueberschuß-Lager von Touristen-Anzügen zur Hälfte

6000 Anzüge, alle mit eingerechnet, zu 2 Preisen, $4.50 und $6.00

Die Anzüge zu $4.50, reguläre $9, $10 und $12 Werthe

Fünfzig verschiedene Muster zur Auswahl, in hellen und dunklen Farben, jeder Anzug durchaus geschränkt, durchweg mit Seide genäht, alle Größen, $9.00, $10 und $12 werth, speziell morgen für $4.50

Die Anzüge zu $6.00, reguläre $14, $15 und $16 Werthe

Von den feinsten Homespuns, Flanellen und Crashes gemacht, in einer großen Auswahl von Farben, viele mit self-retaining Fronts, Hand geglättete Unterkragen, in der best möglichen Weise geschneidert und ausgestattet, $14.00, $15.00 und $16.00 werth, gehen sämmtlich zu dem sehr niedrigen Preis von $6.00

3,160 Paar Männer-Beinkleider zu halben Preisen.

Zuverlässige Cheviot-Beinkleider zu 69c

In niedlichen braunen und grauen Streifen, in der zuverlässigsten Weise gemacht, Hosen, welche durchaus erster Klasse sind, werden überall leicht für $1.50 verkauft, und Ihr kauft sie während dieses Verkaufs für 69c

Reinwollene Kammgarn-Beinkleider zu $1.95

Von den hervorragendsten Hosen-Fabrikanten des Landes gemacht, in hübschem Schnitt und perfekt passend, wirkliche $4 Werthe, praktische Hosen für den allgemeinen Gebrauch $1.95

Feine Sommer-Beinkleider zu $2.95

Hosen, welche das Passen und die Facon erster Klasse, auf Bestellung gemachter Kleidungsstücke haben, in jeder Beziehung so gut ausgestattet u. perfekt passend, wie auf Bestellung gemachte $6-Hosen $2.95

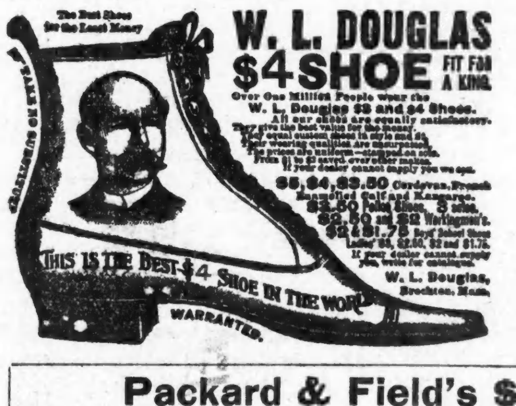
Wasch-Anzüge für Knaben zu 50c am $

Waschbare Knaben-Anzüge, Größen 3 bis 8 Jahre, viele verschiedene Muster, helle und dunkle Streifen, großer Sailor-Kragen, reguläre 50c-Werthe — die besten Knaben-Anzüge—nur 29c

Fancy waschbare Knaben-Anzüge, Größen 3 bis 10 Jahre, eine große Auswahl, einschl. schlicht weißer Duck, Crash und einer Auswahl von blau und rosa gestreiften Effekten, werth bis zu $1.00, zu 49c

Beste waschbare Knaben-Anzüge, Größen 3 bis 10 Jahre, gemacht v. den feinsten Waschstoffen, garant. echtfarbig, kein Anzug unter diesen weniger als $2.00 werth, und der Preis ist 69c

W. L. Douglas' $3.50-, $4.00- und $5.00-Männer-Schuhe zu $2.45



Weniger als Fabrikationskosten, Handelsmarke auf jedem Paar — die echten W. L. Douglas Union Made Schuhe — ein glücklicher Einkauf von ungefähr 2000 Paaren, von unserem Einkäufer im Osten erstanden, einschließlich **aller W. L. Douglas Marken, Oxfords und Schuhe** in Patent-, Box Calf- und Kid-Leder, großes Assortiment von Facons und sehr viele Größen, aber kommt frühzeitig — solche Gelegenheiten halten nicht lange vor — jedes Paar garantirt, vergeßt nicht, von dem Fabrikanten und von uns — ein neues Paar absolut frei, für jedes Paar, das nicht so ist, wie es sein sollte — Eure Auswahl von diesen zu.......... $2.45

Packard & Field's $4.00 Trade-Mark Schuhe und Oxfords zu $2.45

Sämmtlich Hand welted, Patent, Enamel, Box Calf, Vici Kid-Leder, tipped und einfache Zehen, jedes Paar mit der berühmten Handelsmarke versehen — jedes Paar garantirt — Eure Auswahl $2.45

Statement of the Condition —OF— FOREMAN BROS. BANKING CO., Before the Commencement of Business, JNLY 24th, 1902.

RESOURCES.

Loans and Discounts	$3,044,625.62
Overdrafts	2,649.32
Stocks and Bonds	186,510.00
Cash on Hand and in Banks	1,135,855.16
Total	$4,369,640.10

LIABILITIES.

Capital	$ 500,000.00
Surplus	500,000.00
Undivided Profits	105,116.52
Deposits	3,264,523.58
Total	$4,369,640.10

EDWIN G. FOREMAN, President.
OSCAR G. FOREMAN, Vice-President.
GEORGE N. NEISE, Cashier. mifrson

K. W. KEMPF,

84 La Salle Str.

Schiffskarten zu billigsten Preisen.

Wegen Ausfertigung von **Vollmachten,** notariell und konsularisch,

Erbschaften, Voraus baar ausbezahlt oder Vorschuß ertheilt, wenn gewünscht, wendet Euch direkt an

Konsulent K. W. KEMPF.

Liste von ca. 1000 gesuchten Erben in meiner Office.

Deutsches Konsular- und Rechtsbureau.

84 LaSalle Strasse. Sonntags offen bis 12 Uhr. 1Sjun,mifrmo*

Versucht unser

Invigorator

Extrakt von Malz und Hopfen. Präparirt von der Gottfried Brewing Co. Tel.: South 429. 13mg,mmfrll

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago & Northwestern-Eisenbahn.

Ticket-Offices, 212 Clark Str. (Tel. Central 721), Oakley Ave. und Wells Str. Station.

	Abfahrt	Ankunft
„The Overland Limited", nur für Schlafwagen-Passagiere	* 8.00 N	* 9.30 V
Des Moines, Omaha, C'l Bluffs, Denver, Salt Lake, San Francisco, Los Angeles, Portland	*10.00 V *11.30 N	* 7.18 V * 8.30 N
Denver, Omaha, Sioux Cy.	*11.30 N	* 7.18 V
C'l Bluffs, Omaha, Des Moines, Marshalltown, Cedar Rapids	* 5.30 N *11.30 N	* 6.45 V * 8.34 V * 8.30 N
Sioux City, Mason City, Fairmont, Parkersburg, Traer, Sanborn	* 7.00 N ***11.36 N	* 8.34 V ** 8.30 N
Nord-Iowa und Dakotas	*** 7.00 N	o 8.34 V
Dixon, Clinton, Cedar Rapids	**12.35 N	** 1.15 N
Black Hills und Deadwood	*11.30 N	* 7.18 V
St. Paul, Minneapolis, Duluth	*10.00 N	* 7.00 V
St. Paul, Minneapolis, Eau Claire, Hudson und Stillwater	* 9.00 V * 6.30 N *10.15 N	* 9.30 V *12.25 N * 9.45 N
Winona, Lacrosse, Sparta, Mankato	** 9.00 V	** 6.10 N
Winona, Lacrosse, Mankato und westl. Minnesota	** 3.00 V *10.15 N	** 9.45 N * 7.00 V
Fond du Lac, Oshkosh, Neenah, Menasha, Appleton, Green Bay	**11.30 V	* 6.10 N ** 1.15 N
Oshkosh, Appleton Junct.	* 5.00 N	*11.10 V
Green Bay & Menominee	** 9.00 V + 8.00 N	** 4.00 N * 9.30 V
Ashland, Hurley, Bessemer, Ironwood, Rhinelander	**x3.00 V * 5.00 N	* 9.45 V ** 9.30 N
Oshkosh, Green Bay, Menominee, Marquette und Lake Superior	x 3.00 V * 8.00 N	* 9.30 V * 7.30 V
Green Bay, Florence, Crystal Falls	*10.30 N	* 7.30 V

Rockford und Freeport—Abf. **7.25 V., *8.45 V., **10.20 V., **4.45 N., *7.08 N., **11.25 N.
Rockford—Abf. **3.00 V., *4.00 V., **9.00 V., *2.00 N., **6.30 N.
Beloit, Janesville, Madison—Abf. **3.00 V., *4.00 V., *9.00 V., **4.25 N., **5.01 N., **6.30 N.
Janesville, Madison—Abf. *6.30 N., *10.00 N., *10.15 N.
Milwaukee—Abf. **3.00 V., *4.00 V., **7.00 V., *9.00 V., **11.30 V., **2.00 N., *3.00 N., *5.00 N., 8.00 N., *10.30 N.
* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags. * Sonntags. o Ausgenommen Montags. *** Ausgenommen Samstags. x Täglich bis Menominee und Rhinelander. + Täglich bis Green Bay.

Chicago & Alton.

Union Passenger Station, Canal und Adams Str. Stadt-Ticket-Office: 101 Adams Str.. Phone Central 1767.

Abfahrt der Züge. „The only Way".
** 8.35 V Joliet Accomodation.
** 9.00 V Bloom'ton, Peoria, Spr'gfield, St. Louis
9.00 V Joliet, Dwight, Acco'd'n (nur Sonntags)
*11.25 V Alton Limited für Sp'field u. St. Louis.
**11.25 V Jacksonville, Roodhouse und Mexico.
** 1.15 N und **3.30 N Joliet Accommodations.
* 5.10 N Joliet, Bloomington und Peoria.
** 5.30 N Joliet Accommodation.
* 6.00 N Kansas City Limited.
* 9.00 N Bloomington, Springfield u. St. Louis.
*11.15 N Joliet Accomodation.
*11.40 N Midnight Special, Peoria, Springfield, St. Louis, Jacksonville, Kansas City.
Ankunft der Züge: Von Kansas City, Jacksonville, Bloomington, *8.10 V., *1.15 N.; St. Louis, Springfield, Bloomington, *7.15 V., *8.10 V., *5.04 N., **8.05 N.; Springfield, Jacksonville, Bloomington, *1.15 N.; Peoria, Streator, Dwight, *7.15 V., *1.15 N., **8.05 N.; Jefferson City, Mexico, Mo., Jacksonville, Jll., **8.05 N.; Dwight, Joliet, s. 7.30 N.; Bloomington Local, *10.10 V.; Joliet Locals, **7.50 V., **8.50 V., **4.30 N., **7.45 N., *9.30 N.
* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

West Shore-Eisenbahn.

Vier Limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago und St. Louis nach New York und Boston, die Wabash Eisenbahn und Nickel Plate Bahn, mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:
Via Wabash.
Abfahrt 12.02 Mittags, Ank. in New York.. 3.30 N. Ankunft in Boston.. 5.50 N.
Abfahrt 11.00 Abends, Ankunft in New York 7.50 V. Ankunft in Boston..10.20 V.
Via Nickel Plate.
Abfahrt 10.35 Vorm., Ankunft in New York 3.00 N. Ankunft in Boston.. 4.50 N.
Abfahrt 10.15 Abends, Ankunft in New York 7.50 V. Ankunft in Boston..10.30 V.
Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:
Via Wabash.
Abfahrt 9.10 Abends, Ankunft in New York 3.30 N. Ankunft in Boston.. 5.50 N.
Abfahrt 8.40 Abends, Ankunft in New York 7.50 V. Ankunft in Boston..10.20 V.
Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen, Platz u. s. w. sprecht vor oder schreibt an General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York. Gen. Western-Passagier-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll. Ticket-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.

Atchison, Topeka & Santa Fe-Eisenbahn.

Züge verlassen Dearborn Station, Polk und Dearborn Str.—Ticket-Office, 109 Adams Str.—Phone 3917 Central.

	Abfahrt	Ankunft
Streator, Galesburg, Ft.Mad.	** 7.58 N	** 5.02 N
Streator, Pekin, Monmouth	** 1.00 N	** 1.00 N
Streator, Joliet, Lockp., Lemont		* 9.25 V
Lemont, Lockport, Joliet	** 4.00 N	** 8.05 V
Kans. City, Colo., Utah, Tex.	* 6.27 N	* 9.00 V
The California Limited—San Francisco, Los Angeles, San Diego	* 8.00 N	* 2.15 N
Kan. City, California, Mex.	*10.00 N	* 7.40 V
Kan. City, Texas, Nord Cal.		* 8.47 N

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Str. City Office 115 Adam.—Telephone 3303 Central.
* Täglich; ** Täglich, ausgenommen Sonntags

	Abfahrt.	Ankunft
Minneap. St.Paul, Dubuque,	*2.45 V.	*9.30 N.
Kansas City, St. Joseph,	*6.30 N.	*9.30 V.
Des Moines, Marshalltown	*11.00 N.	*1.40 N.
Sycamore und Byron	*3.10 N.	*10.35 V.
St. Charles, Sycamore und De Kalb	*1.30 N. **5.25 N.	*10.00 V. **7.45 V.

Monon Route—Dearborn Station.

Ticket-Offices: 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels.

	Abfahrt.	Ankunft.
Indianapolis und Cincinnati	* 2.45 V	*12.00 N
Lafayette und Louisville	* 8.30 V	* 5.55 N
Lafayette und Bloomington	**11.45 V	* 9.40 V
Indianapolis und Cincinnati	* 8.30 V	* 5.55 N
Indianapolis und Cincinnati	*11.45 N	* 8.40 N
Lafayette Accomodation	* 5.00 N	*10.35 V
Lafayette und Louisville	* 8.00 N	* 7.25 V
Indianapolis und Cincinnati	* 9.00 N	* 7.25 V
F. Lick und W. Baden Springs	* 8.30 V	* 5.55 N
F. Lick und W. Baden Springs	* 9.00 N	* 7.25 V

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Jllinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchgehenden Züge fahren ab vom Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des Postschnellzuges) an der 22. Str.-, 39. Str.-, Hyde Park- und 63. Str.-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket Office: 99 Adams Str. und Auditorium Hotel.

Durchzüge:	Abfahrt:	Ankunft:
N. Orleans & Memphis Special	* 8.30 V	* 9.45 N
Memphis & New Orleans Lim., Hot Springs, Ark., Nashville, und Florida	* 6.25 N	*11.20 V
Monticello, Jll., und Decatur	* 6.25 N	* 1.10 N
St. Louis, Springfield, Diamond Special	*10.15 N	* 7.35 V
St. Louis, Springfield Daylight Special, Decatur	* 9.20 V	* 8.30 N
Cairo, Decatur, St. Louis Lokal	+8.35 V	+7.00 N
Post-Schnellzug — New Orleans	* 2.50 V	
Bloomington und Chatsworth	+8.35 V	+9.45 N
Bloomington und Chatsworth	+4.30 N	+1.10 N
Champaign und Gilman Lokal		* 1.10 N
Evansville Expreß	* 8.30 V	+7.00 N
Evansville, Cairo und South	* 8.40 N	* 7.00 V
Kankakee und Rantoul	* 4.30 N	*10.00 V
Omaha, San Francisco	* 6.10 N	* 9.30 V
Dubuque, S'x City, Sioux Falls	* 6.10 N	* 9.30 V
Omaha Day Expreß	* 8.15 V	* 9.30 N
Omaha und Sioux City Postschnellzug	* 2.25 V	* 7.00 V
Rockford Passagierzug	* 2.10 N	*10.05 V
Rockford und Dubuque	+8.45 N	+12.55 N

* Täglich. + Täglich ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago, Burlington und Quincy Eisenbahn. Tel.: Central 3117. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str. und Union Bahnhof, Canal u. Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Ottawa, Streator, LaSalle	** 8.20 V	** 6.10 N
Rochelle, Rockford, Forreston	** 8.20 V	** 2.15 N
Mendota, Galesburg	** 8.20 V	** 2.15 N
Galesburg, Burlington, Council Bluffs, Omaha, Lincoln	* 9.05 V	* 6.30 N
Deadwood, HotSprings, S.D.	* 9.05 V	[illegible]
Helena, Tacoma, Portland	* 9.05 V	[illegible]
Jllinois und Iowa Lokal	*11.30 V	[illegible]
Texas, Kansas und Mexiko	*11.30 V	[illegible]
Galesburg, Quincy, Hannibal	*11.30 V	[illegible]
Denver, Utah, California	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	** 4.30	[illegible]
[illegible]	** 4.30	[illegible]
C'l Bluffs, Omaha, Lincoln	* 5.30	[illegible]
Kansas City, St. Joseph, [illegible]	* 6.10 N	[illegible]
[illegible]	* 6.30 N	[illegible]
[illegible]	* 6.30 N	[illegible]
Kansas City, St. Joseph	*10.30 N	[illegible]
Quincy und Hannibal	*10.30 N	[illegible]
St. Paul, Minneapolis	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]
Denver, Utah, California	*11.00 N	[illegible]
C'l Bluffs, Omaha, [illegible]	*11.00 N	[illegible]
Deadwood, HotSprings, S.D.	*11.00 N	[illegible]
[illegible] und Fort Madison	*11.00 N	[illegible]

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags. [illegible] Täglich, ausgenommen Samstags.

Thatsachen über Colorado.

Ein interessantes Pamphlet „Facts About Colorado", wird von der Chicago & Northwestern-Bahn herausgegeben, das in gedrängter Form sehr viele Angaben über Eisenbahn-Raten, Hotel-Bequemlichkeiten, Stage Lines, über Jagd, Fischen, das wunderbare Klima und großartige Szenerien enthält, weswegen Colorado berühmt ist. Ein Exemplar wird für eine zwei Cents-Marke an irgend eine Adresse versandt oder in der Ticket-Office verabfolgt, 212 Clark Str. und Wells Str.-Station. 1l26,28,30,aug1,4,5,7,9,11,13,15

Eisenbahn-Fahrpläne.

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Central Passagier-Station; Ticket-Offices: [illegible] Clark Str. [illegible] extra Fahrpreise [illegible]

	Abfahrt	Ankunft
Lokal-Expreß	[illegible]	[illegible]
New York & Washington Vestibuled Limited	[illegible]	[illegible]
New York, Washington u. Pittsburg Limited	[illegible]	[illegible]
Columbus und Wheeling [illegible]	[illegible]	[illegible]
Cleveland und Pittsburg [illegible]	[illegible]	[illegible]

* Täglich. [illegible]

Erie.

Ticket-Offices: [illegible] Clark Str. [illegible]

	Abfahrt	Ankunft
Jamestown, [illegible]	[illegible]	[illegible]
Rochester, [illegible]	[illegible]	[illegible]
New York [illegible]	[illegible]	[illegible]
Columbus [illegible]	[illegible]	[illegible]

* Täglich. [illegible]

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Grand Central Passagier-Station, [illegible] und Harrison Str. [illegible]

	Abfahrt	Ankunft
New York [illegible]	[illegible]	[illegible]
New York [illegible]	[illegible]	[illegible]
New York [illegible]	[illegible]	[illegible]

Stadt-Ticket-Offices: [illegible]